

Dieses Werk wurde Ihnen durch die Universitätsbibliothek Rostock zum Download bereitgestellt.

Für Fragen und Hinweise wenden Sie sich bitte an: digibib.ub@uni-rostock.de

---

Friedrich Gabriel Resewitz

**Zweyte Nachricht von der gegenwärtigen Einrichtung in Unterricht, Lehrart und Erziehung auf dem Pädagogio zu Kloster Berge**

Magdeburg: gedruckt Faber, 1783

<http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1727663829>

Druck Freier  Zugang



De 6 A 2,

1160

~~1890: E~~

Debtz  
1160

Zweyte Nachricht  
von der  
gegenwärtigen  
**E i n r i c h t u n g**  
in  
**Unterricht, Lehrart**  
und  
**Erziehung**  
auf dem  
**Pädagogio zu Kloster Berge**  
von  
Friedrich Gabriel Resewitz  
Abt des Klosters.



Magdeburg,  
gedruckt mit Faberschen Schriften. 1783.



## Vorbericht.

**D**a die Nachricht, welche ich von der Einrichtung in Unterricht, Lehrart und Erziehung auf dem Pädagogio zu Kloster Berge im Jahr 1776 bekannt gemacht habe, vergriffen worden; so sehe ich mich genthiget, um wiederholter Anfragen der Auswärtigen willen, eine zweyte herauszugeben. Bey dem blossen Abdruck der erstern kann ich es nicht wohl bewenden lassen, da theils verschiedenes in der innern Verfassung seit der Zeit verändert worden ist, theils auch Erfahrung, Beobachtung und Studium vieles an die Hand haben geben müssen, das einer Verbesserung fähig war, und das man auch verbessern oder wenigstens zu verbessern versuchen müste, wenn es einem mit der Erziehung der Jugend ein Ernst seyn wollte. In der ersten Nachricht hatte ich überdem auch noch die Absicht, die hier angestellte Lehrer auf gewisse allgemeine Grundsätze des Unterrichts und der Erziehung aufmerksam zu machen, und durch die Beobachtung derselben ihren Ton, wenn ich so sagen darf, für eine brauchbare Lehrart und eine zweckmäßige Erziehung zu stimmen.

A 2

Diese

## Vorbericht.

Diese allgemein anerkannte Grundsäze blei-  
ben zwar in ihrer Kraft, bedürfen aber  
hier nicht aufs neue wiederholt zu werden.

Zieht schränke ich mich also blos auf den  
doppelten Zweck ein: einmal Eltern und  
Vormünder hinlänglich zu benachrichtigen,  
was sie in Absicht des Unterrichts und der  
Erziehung, und unter welchen vorausge-  
setzten Bedingungen sie es von hiesiger An-  
stalt erwarten dürfen; und dann zweyten  
die Art und Weise, wie in beyderley Ab-  
sicht verfahren wird, darzulegen: wobei  
ich nur da die Gründe unsers Verfahrens  
angeben werde, wo sie nicht von selbst ein-  
leuchten sollten, oder von dem Verfahren  
anderer Pädagogen merklich abgewichen  
würde. Diese Gründe sind auch grossen-  
theils in verschiedenen Auffäzen der von  
mir herausgegebenen Gedanken, Vor-  
schläge und Wünsche zur Verbesserung  
der öffentlichen Erziehung um-  
ständlicher ausgeführt worden, daher es  
nicht anständig seyn würde, wenn man sie  
hier ohne satsame Veranlassung aufs neue  
erörtern wollte.

---

I. Von



## I. Von dem Zweck und der allgemeinen Verfassung dieser Erziehungs-Anstalt.

Der Zweck dieser Anstalt ist nicht blos dahin gerichtet, eigentlich Studirende zum künftigen academischen Unterricht gehörig vorzubereiten, sondern auch solche, die vereinst Kämeralisten, Kaufleute, Landwirthe oder Offizier werden, oder auch ihre eigene Güter verwalteten wollen, mit den Vorkenntnissen zu versehen, die ihren Geist bilden und sie zu ihrem vorhabenden Geschäfte tüchtig machen können. Es werden daher, wie im folgenden ausführlicher angezeigt werden wird, nicht nur diejenigen Sprachen und Wissenschaften getrieben, welche dem künftigen Studirenden nochwendig sind, sondern auch solche, welche jedem Menschen von gesittetem Stande zum Nutzen für seine künftige Bestimmung oder zur anständigen Ausbildung seines

Verstandes gereichen können. So lange für die verschiedenen Stände des geschäftigen Lebens nicht, wie für den Kriegsstand, besondere Schulen, so nothwendig und wichtig sie auch seyn mögen, eingerichtet sind, muß man die Zwecke einer jeden Bestimmung so gut zu vereinigen suchen, als man nur kann. Da nun bisher eine beträchtliche Anzahl solcher jungen Leute, die sich nicht eigentlich einem gelehrten Fache widmen, unsrer Anstalt anvertrauet worden; so wird auch dafür gesorgt, daß sie in den Sprachen und Kenntnissen, die zu ihrer besondern Bestimmung nothig und vorteilhaft sind, zweckmäßigen Unterricht empfangen: wie man es sich denn überhaupt angelegen seyn läßt, alle die Kenntnisse, die ihnen in der Folge nützlich seyn können, durch alle nur möglich zu machende Veranstaltungen bey ihnen zu befördern.

Soll aber für die uns anvertraute Jugend etwas reelles geleistet werden, so muß sie nothwendig unsrer Zucht und Unterweisung auf eine angemessene Zeit überlassen werden. Ich habe es nicht ohne Bekümmerniß wahrgenommen, daß man uns junge Leute auf anderthalb oder zwey Jahre zuschickt, und binnen solcher Frist die zweckmäßige Vollendung ihrer Studien erwartet. In so kurzer Zeit ist es auf keine Weise möglich, weder den Verstand mit den erforderlichen Kenntnissen auszurüsten, noch den Geist auf einen gewissen zuverlässigen Grad zu bilden, oder das Gemüth zu einer daurenden und standhaften Gesinnung zu gewöhnen.

Nach

Nach dem von uns entworfenen Plan halten wir es daher am besten, daß junge Leute in ihrem 12ten bis 14ten Jahre zu uns kommen und die in diesem Alter gewöhnliche vorläufige Kenntnisse, so wie die Anfangsgründe der lateinischen Sprache mitbringen. Aller Unterricht, welcher zur Vorbereitung auf die Academie oder für eine anderweitige Bestimmung erforderlich ist, ist auf vier Jahre vertheilt, daß ein Jüngling bey gehöriger Acht samkeit und Fleiß alle die Kenntnisse erwerben kann, die ihn in dieser Absicht reif zu machen im Stande sind. In eben diesem Zeitraum kann man es auch bey einer zweckmäßigen Erziehung erwarten, daß sein Charakter unter guter Leitung und mit Hülfe seines eigenen erweckten und wachsenden Verstandes eine sichere Festigkeit für das folgende Leben gewinnen werde.

Zwar will ich damit nicht sagen, daß man nicht auch junge Leute auf kürzere oder längere Zeit aufnehmen wolle. Wer älter zu uns kommt und schon einen guten Grund in den Wissenschaften gelegt hat, kann seinen Lauf auch in kürzerer Zeit vollenden. Mancher wird hingegen bey schwächeren Anlagen und Fähigkeiten auch wohl einer längern Zeit zur völligen Reife bedürfen: und jüngere Kinder besonders, bey welchen man in den früheren Jahren selten schon einen reifwirkenden Verstand voraussehen kann, werden ihre nöthige Vorbereitungs-Kenntnisse und ihre hinreichende Ausbildung schwerlich binnen vier Jahren ganz zu erlangen im Stande seyn.

A 4

Zu

Zu einer regelmässigen Vertheilung der Lectio-  
nen und zu einer stufenweisen Behandlung der  
Köpfe und Herzen haben wir uns indessen einen  
gewissen Termin selbst setzen müssen, wenn wir  
überall Zweck und Ordnung in unser Geschäft  
bringen wollten, wie aus dem folgenden Unterwei-  
sungs- und Erziehungs- Plan noch deutlicher erheb-  
len wird. Es sieht es aber jeder leicht ein, daß  
theils manche Fähigkeiten und Gemüther nicht  
nach Terminen und Jahren behandelt werden kön-  
nen; theils es auch ganz unmöglich sey, solche  
junge Leute, die noch wenig oder nichts mitbrin-  
gen, selbst bey den besten Anlagen, in ein paar  
Jahren, für die folgende Bestimmung ihres Lebens  
vollständig auszubilden: wie es mir denn nicht  
selten nahe gegangen ist, wenn ein Jüngling, der  
erst feste Schritte zu machen anfing, oder im bes-  
ten Laufe war, mitten aus seinem Lauf heraus-  
gerissen wurde.

Sollten uns aber Kinder unter 12 Jahren  
zugeschickt werden, so wagen wir es kaum bey  
aller Vorsorge und Aufmerksamkeit, ihnen alle  
die mütterliche Pflege und Wartung zu ertheilen,  
die ihr zartes Alter noch erfodert: es sey denn,  
daß ihnen ein besonderer Hofmeister gegeben, oder  
ein zuverlässiger Bedienter zu solchem Behuf zuge-  
ordnet würde.

Der Unterricht ist unter die Oberlehrer, und  
so viel Unterlehrer, als das Bedürfniß der Schule  
nur immer erfodert, dermassen vertheilt, daß ein  
jeder, so viel es möglich ist, diejenigen Kenntnisse  
und

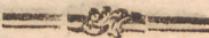
und Wissenschaften vornemlich lehret, die er selbst am meisten studirt hat. Es ist auch eine meiner angelegentlichsten Sorgen, für jedes Fach geschickte und betriebsame Männer aufzusuchen, und bey den meisten sind Treue und Talente der gestalt vereinigt, daß ich es öffentlich bezeugen muß, wie viel vorzügliches sie leisten und leisten können.

Jede Disciplin und Wissenschaft wird für sich als ein Ganzes behandelt, und nach verschiedentlich bestimmten Gränzen, so wie sie die Fähigkeit der Köpfe oder der Umfang der Wissenschaft erfordert, in verschiedenen Klassen vorgetragen, so daß der Unterricht vom leichten zum schwerern, vom elementarischen zum höhern, vom compendiarischen zum ausführlicheren immer mehr fortschreitet; wie aus der folgenden Beschreibung der Lectionen noch genauer erhellen wird. Jeder Schüler rückt also in jeder Wissenschaft nach dem Wachsthum seiner darin erworbenen Kenntniße zu einer höhern Klasse hinauf, und wird ohne Rücksicht auf seine übrige Kenntniße, in der Wissenschaft, worinn er Fortschritte gethan hat, höher gesetzt. Zu diesem Ende werden alle halbe Jahr Versetzungen mit ihnen vorgenommen, die aber zuvor erst nach vorhergegangener Prüfung in einer allgemeinen Conferenz sämtlicher Lehrer unter dem Vorsitz des Directors beschlossen werden.

Die meisten Lectionen endigen sich alle halbe Jahr, und nur den wissenschaftlichen in den höhern Klassen ist ein volles Jahr bestimmt. Ostern und

A 5

Michaelis

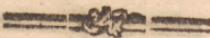


Michaelis sind die besten Zeitpunkte für den Anfang und jedesmaligen Beschlüß der Lectionen; weil diejenigen, welche zur Academie abgehen, auch diese Seiten wählen müssen. Zu Ostern und Michaelis ist daher auch die schicklichste Zeit, wo neue Schüler ankommen, und sogleich in ihre angemessene Laufbahn treten können.

Alle halbe Jahr wird in dieser Absicht vom Director mit Zuziehung der Oberlehrer eine neue Lections-Ordnung entworfen; wo zugleich über die Verbesserung der Lectionen und nothige Einführung neuer, über die schicklichste Vertheilung derselben unter die Lehrer nach ihren besondern Talente und Kenntnissen, über die Wahl besserer Lehrbücher, wenn sie vorhanden sind, und über die Mittel, Unterricht und Lehrart immer vollkommener und zweckmäßiger zu machen, berathschlaget wird: wie denn überhaupt in diesen und ähnlichen Conferenzen alle die Vorschläge und Urtheile, welche auf die bessere Einrichtung unserer ganzen innern Verfassung abzielen, in Ueberlegung genommen, und im Fall sie thunlich sind, zur Ausführung geschlossen werden.

Ausser dem Unterricht, welchen die Lehrer erhalten, führen sie auch noch über 4 höchstens 6 am und neben ihnen wohnende Schüler eine genauere Aufsicht. Meistentheils sind es nur viere, die ihnen zur Aufsicht anvertrauet sind; damit sie desto besser übersehn werden können. Wie man denn auch nur zwey oder höchstens viere auf einer Stube beysammen wohnen lässt; denn

denn wohnen zu viel bensammen, so hält es schwer,  
theils Reinigkeit und Ordnung auf den Stuben zu  
erhalten, theils auch, welches noch wichtiger ist, die  
Mittheilung schlechter Gesinnungen und Sitten,  
und die Störung des Fleisches sattsam zu verhüten.  
Die Auffsicht selbst besteht überhaupt darin,  
dass der Lehrer über die Sitten und das Betragen  
des ihm anvertrauten Zögling wachen, sein  
häusliches Studiren leiten und mit gutem Rath  
unterstützen, seine Ausgabegelder berechnen, seine  
Kleider, Wäsche und Bücher zu bestimmten Zei-  
ten nachsehen, und auf das was seinem Verstande,  
Herzen und Gesundheit nachtheilig seyn könnte,  
aufmerksam seyn soll. Ihm muß der Zögling  
von allem seinem Thun und Vorhaben Rechen-  
schaft geben; ohne dessen Vorwissen und schrift-  
liche Einwilligung darf er nicht vom Tisch oder  
aus den Lectionen abwesend seyn, noch weniger  
ohne dessen schriftliches Zeugniß ausgehen oder  
verreisen. Ueberhaupt soll dieser Auffseher den  
Charakter seines Zögling sorgfältig studiren, und  
nach Beschaffenheit desselben die Grundsätze der  
sittlichen Erziehung, welche auf hiesiger Anstalt  
zur allgemeinen Richtschnur dienen, auf ihn an-  
zuwenden, auch durch Umgang und Beyspiel,  
durch Rath und liebreiche Vorstellungen, durch  
offene und freundliche Gespräche sein Herz nicht  
nur zu gewinnen, sondern auch auf den sittlichen  
und nützlichen Zweck zu lenken suchen, den er auf  
unserer Anstalt zu erreichen bestimmt ist. Ueber-  
dem wird er als der nächste Freund seines Unterrichts  
gegebenen



gebenen betrachtet, der sich, wo er nur kann, seiner annimt, seine Fehler entschuldigt, für ihn bittet und das was ihm angenehm ist, so weit es pflichtmässig geschehen kann, zu befördern sucht, damit er sich seiner Liebe und seines Vertrauens versichere.

Diese verschiedene Aufsichten der Lehrer sind nach gewissen Abtheilungen wieder unter die Oberaufsicht der Oberlehrer geordnet, welche den Privat-Aufsehern mit ihrem Rath, Beispiel und mit ihrer auf Erfahrung gegründeten Einsicht in die Erziehung der Jugend zu Hülfe kommen, sie mit ihrem grossen Ansehen unterstützen, und ihren Vorschriften und Erinnerungen durch die Macht die sie haben, höhere Strafen zu verhängen, ein stärkeres Gewicht ertheilen. In wichtigeren Fällen, wo das Verhalten eines Subjects Einfluss auf das Ganze haben kann, treten sämtliche Oberlehrer mit Zugiehung des Privataufsehers in eine Conferenz zusammen, und entscheiden nach vorhergehendem Verhör und unparthenischer Untersuchung, was den Schulgesetzen und dem Zweck der Anstalt am gemässtesten ist, welches dann mit Genehmigung des Directors vollzogen wird.

Nächstdem hält der Director regelmässig alle Monat, und so oft es sonst die Umstände erfordern, eine allgemeine Conferenz mit sämtlichen Lehrern und Aufsehern; wo von dem Fleiß und Besetzen der Jugend Bericht erstattet, vorkommende wichtige Fälle entschieden, die Lectionen festgesetzt und vertheilet, die Versehungen der Schüler sowohl,

wohl, als ihre halbjährige Censur und Sitten-Klafification nach dem Gutachten und Urtheil jedes Mitglieds regulirt und bestimmt, und alles das, was jeder zum Besten der Anstalt und des ganzen Erziehungswesens für dienlich angiebt, in Berath-schlagung gezogen, und nach besundenem Werth festgestellt, niedergeschrieben, und als Vorschrift vom Director empfohlen wird; damit theils jeder Lehrer und Aufseher sich gewöhne, an der Förderung unsers ganzen Erziehungswesens eigenen und warmen Antheil zu nehmen; theils auch jeder nicht nur von den Verfugungen selbst, sondern auch von den überbachteten und beherzigten Gründen derselben hinlänglich belehrt und überzeugt seyn könne.

Bey allen diesen Vorkehrungen geht unsre Absicht dahin, Fleiß und Thätigkeit bey der uns am vertrauten Jugend zu erwecken und zu befördern, ihr edle und tugendhafte Gesinnungen einzuflößen, und sie zu dem, was ihr Ehre, Werth und Brauchbarkeit für ihre künftige Lebenszeit geben kann, durch alle nach unsrer Einsicht und Lage nur mögliche und schickliche Mittel zu gewöhnen. Wie das bey uns geschehe, wird aus dem folgenden noch näher erhellen; hier will ich nur im allgemeinen das hauptsächlichste ansführen.

In Absicht des Unterrichts wird nicht nur alles dasjenige gelehret, was einen jungen Menschen zum eigentlichen academischen Studiren tüchtig machen kann, sondern auch die Studirenden sowohl, als alle diezenigen, welche sich nicht dem Studiren widmen, werden zur französischen, italiäni-



italianischen und englischen Sprache angeführt, und in den Wissenschaften, welche jedem Stande nützlich sind, als in der Naturgeschichte, Staatengeschichte, Botanik, Technologie, Handlungswissenschaft und in den statistischen Kenntnissen von Europa unterwiesen, damit zu aller Ausbildung des Verstandes, die zu einem vernünftigen Mann in seinem künftigen Fach erforderlich seyn kann, der Grund gelegt werde. In dieser Absicht werden auch diejenigen, welche nicht studiren sollen, von den eigentlich Studirenden in solchen Stunden, welche blos dem gelehrtten Unterricht bestimmt sind, abgesondert, und mit solchen Dingen, welche sie zu ihrer näheren Bestimmung brauchbar machen können, als mit Uebungen im deutschen Styl, neueren Sprachen, Statistik, Technologie u. s. w. beschäftigt. Auch kann ein jeder zum Tanzen, Fechten, Zeichnen, Drechselfeln, Reiten, Musik und dergleichen freyen Künsten oder Leibes-Uebungen fattsame Anweisung erhalten; wie denn insbesondere zu Erlernung der Reitkunst vom Kloster ein eigener Stallmeister angesezt, und mit nicht geringen Kosten eine dazu erforderliche Reitbahn errichtet worden. Auch besitzt das Kloster eine Bibliothek, welche mit den Büchern versehen ist oder versehen wird, welche zum Unterricht der Jugend oder zur Hülfe für die Lehrer nothwendig seyn können; so wie zu eben dem Ende eine Maschinen-Kammer, ein Naturalien-Rabinet und

und ein Vorrath physikalischer Instrumente vorhanden ist und immer vermehrt wird, um der Jugend alles das für das Anschauen zu bringen oder durch Versuche ins Licht zu stellen, was zur Aufklärung ihres Verstandes in nützlichen Kenntnissen gereichen kann. In eben dieser Absicht ist auch Lipperts Dactyliothek, deren Gebrauch noch selten und kostbar ist, angeschafft worden. Indessen würden alle diese äussere Vorkehrungen und Hülfsmittel, so wichtig und nothig sie auch sind, den gewünschten Zweck nicht bewirken, wenn die jungen Leute nicht auch zu eigenen Uebungen des Verstandes, zum Nachdenken über das Erlernte und zur verständigen Bearbeitung und Verdauung derselben angeführt würden. Aus diesem Grunde sind ihnen besondere Stunden zum Privat-Studiren gesetzt, in welchen sie nicht nur das Erlernte wiederholen, sondern auch selbst mit der Feder in der Hand, was sie darüber denken und wie sie es gefaßt haben, unter der Leitung und dem Rath ihres Privataufsehers aufzeichnen müssen; und wenn er sich dabei, wie er kann und soll, als ihr Freund und theilnehmender Rathgeber beweiset, so ist es dem Sachverständigen begreiflich, wie viel Frucht diese Uebung schaffen könne, die Geisteskräfte zum Denken zu gewöhnen, und in ihre angemessene Thätigkeit zu versetzen.

In Absicht der sittlichen Erziehung und Bildung des Herzens geschieht einmal nichts ohne Aufsicht: selbst bey den Ergötzungen der jungen Leute hat immer ein Lehrer nach der Reihe die



die Aufficht; dessen Pflicht es ist, Ordnung und geselliges Betragen dabei zu erhalten, Streit aber, aufbrausende jugendliche Hitze und Mishandlung zu verhüten. Um edle und liberale Gesinnungen bey ihnen zu erwecken und zu nähren, werden sie nicht nur mit allen niedrigen Strafen und Behandlungen, die den Menschen nur herabwürdigen, verschont; sondern auch nach dem Grad ihrer sittlichen Güte und dem besündeten Werth ihres Characters mit allen den Beweisen der Achtung und des Vertrauens, wie sie nur nach allgemeinem Urtheil verdienet können, behandelt. Der ganze Ton geht dahin, nur das an ihnen zu schähen, was schäzenswerth ist, ihre Ehrliebe und das gute Gefühl das in ihnen wohnt, zu ehren und zu ergreifen, und mit ihnen schon jetzt eben so umzugehen, als sie es einst, als Männer, bei gleicher Stimmung der Seele erfahren werden. Auf diese Absicht ist die Einrichtung der Sittenklassen, die feinere, sanftere und edlere Behandlungsart der jungen Leute, der treuherzigere Umgang mit ihnen, und die allgemeine Regel, sie, wo man nur kann, mehr als jugendliche und rathsbedürftige Freunde, denn als Untergebene, zu regieren, gerichtet; wovon im folgenden ausführlichere Nachricht ertheilet werden wird. Ich muß auch gestehen, daß sich das, was in der Theorie wahr zu seyn scheint, durch die Erfahrung bestätigt hat: daß nämlich der Mensch immer besser ist und besser wird, je mehr er als guter Mensch geehret und sanft

sanft und billig behandelt wird. Selbst die Schlechtgesinnten schämen sich schlecht zu scheinen, wenn sie auch sonst wirklich und innerlich nicht besser werden sollten.

Endlich wird nicht nur für die nöthige Reinlichkeit und für die Gesundheit der jungen Leute alle mögliche Sorge getragen, zu welchem letztern Ende einer der besten Aerzte und Wundärzte zu Magdeburg nach der gewissenhaftesten Einsicht erwählt ist; sondern sie auch zur weisen Regierung ihrer selbst, und besonders zur Verwaltung ihrer eignen Oeconomie, die ihnen für das folgende Leben so wichtig ist, stufenweise angeführt; damit sie einst das eingeschränktere Schulleben mit dem allzufreien academischen, oder mit jedem andern freyeren Stande, darin sie treten sollen, ohne Gefahr, oder doch mit minderer Gefahr, für ihr Herz und für ihr Vermögen vertauschen können.

Uebrigens werden junge Leute von allerley Stande und Vermögen bey uns aufgenommen, und können den Unterricht, die Erziehung und die Anweisung zu leibes-Uebungen erhalten, die ihr Stand oder ihre Bestimmung erfordert. Dessenwegen sind die Kosten auf dreyerley Art bestimmt, damit jeder nach seinen Umständen freye Wahl habe. Indessen geniessen Unterricht und Erziehung alle auf einerley Art und ohne Unterschied des Standes, so verschieden auch sonst die Pension seyn mag, die für sie bezahlt wird. Auch Kinder aus der römisch-katholischen Kir-

B

che

che werden hier aufgenommen, und nehmen wenn es verlangt wird, den allgemeinen Religions-Unterricht ausgenommen, an allem übrigen, was hier zur Belehrung und Erziehung der Jugend geschieht, gleichmäßigen Anteil. Ihren Gottesdienst können sie in der nahe gelegenen Stadt Magdeburg abwarten, und den Unterricht, den sie in der Lehre ihrer Kirche nöthig haben, auch daselbst erhalten; und sehr zuverlässig kann ich es versichern, daß sie weder in ihrem Gottesdienst gehindert, noch in ihrem Glauben gestört werden sollen.

Junge Leute, welche auf andern Schulen bereits verderbt worden, oder sonst wegen verwahrloster Gesinnungen einer strengeren Zucht bedürfen, muß man durchaus verbitten. Ihre Besserung ist zwar wohl möglich: da es aber zu befürchten ist, daß sie in gangbaren und schleichenden Lastern, die die Pest der heutigen Jugend sind, und wofür man hiesiges Institut, so weit es durch menschliche Vorkehrungen nur geschehen kann, gern verwahren will, schon erfahren und geübt sind; so ist man es dem ganzen Zweck der Anstalt und dem Zutrauen rechtschaffener Eltern schuldig, solche, welche gefährliche sittliche Verführungen veranlassen können, mit größter Sorgfalt entfernt zu halten. Sollten aber Subjecte dieser Art zu uns kommen, und der Versuch milder und ehrliebender Mittel wäre an ihnen vergeblich; so muß man es sich ausdrücklich vorbehalten, daß sie nach gemachttem fruchtlosen Versuch ohne Unsehen der Person

son wieder zurückgenommen werden. Es hat zu viel Sorgfalt und Pflege gekostet, einen guten, edlen und ehrliebenden Sinn bey der hiesigen Jugend herrschend zu machen, und es kommt zu viel darauf an, daß er erhalten werde; als daß man ihn um eines oder andern Subjects willen der Gefahr blosstellen sollte, wieder ausgelöscht und getötet zu werden. Die Erfahrung, was ein weisches Nachgeben gegen die Bitten der Eltern für nachtheilige Folgen habe, hat auch in diesem Stück Vorsichtigkeit und treues Anhängen an bewährte Grundsätze gelehret.

Für die Landeskinder sind endlich hier zwölf Freystellen; vermöge welcher zwölf Schüler Aufsicht, Stube, Feurung und Essen und Trinken unentgeldlich genießen. Damit nun diese Wohlthat mehreren zu Gute komme, und eine wirkliche Belohnung des Fleisses und der guten Sitten werde; so ist die Verfügung getroffen, daß nach Beschaffenheit der Umstände immer erst der vierte Theil oder doch nur die Hälfte der Wohlthat ertheilet werden, und nur derjenige stufenweise zum Genuss der ganzen Wohlthat gelangen solle, der sich durch Sittsamkeit, verständiges Betragen und ernste Betriebsamkeit vor andern unterscheidet. Träge, Ungeschickte und Ungesittete werden also davon ausgeschlossen seyn, oder derselben auch wieder verlustig gehen; und es wird von dem Verhalten der jungen Leute selbst abhängen, wie bald sie zum Genuss, oder zum völligen Genuss derselben, gelangen wollen.

## 2. Vom Unterricht und von der Lehrart.

In Absicht des Unterrichts wird man zu wissen verlangen, was gelehret wird, und wie es gelehret werde. Von benden will ich bey Anzeige jeder zu lehrenden Wissenschaft deutlich zu sagen suchen, worauf unser Zweck bey der jugendlichen Unterweisung vornehmlich gerichtet ist. Ich werde aber dasjenige, was in der ersten Nachricht und in verschiedenen Auffäßen der Gedanken, Vorschläge und Wünsche rc. über Lehrmethode und über die allgemeinen Hülfsmittel zur Unterweisung der Jugend vorgetragen worden ist, hier nicht ausführlich wiederholen. Es wird genug seyn, wenn ich nur die Hauptregeln zur Erinnerung und Beherzigung unsrer Lehrer kurz anzeige, deren Studium und Befolgung und Anwendung zu einer guten

### Lehrart überhaupt

erforderlich ist. Ich schränke mich nur auf folgende der wichtigsten ein; theils weil diese Materie überhaupt und am wenigsten hier erschöpft werden kann, theils auch, weil alle Regeln in dieser Absicht vergeblich sind, wenn der Lehrer selbst nicht Anlage, Beobachtungsgeist und eigene Biegsamkeit der Seele hat, zweckmäßig in der Anwendung derselben zu verfahren. Unter dieser Voraussetzung muß er es sich angelegen seyn lassen:

### 1. Die

1. Die Aufmerksamkeit des Lehrlings zu erwecken und zu erhalten. Er erweckt und erhält aber dessen Aufmerksamkeit; wenn er sein Herz gewinnt; wenn er ihm selbst zu denken giebt und ihn zum Mitdenken über die vorgetragene Sache veranlaßt; wenn er sie ihm vors Gesicht bringt oder auf seine eigene Erfahrungen und Empfindungen zurückführt; wenn er ihn bei seinen geäußerten guten Trieben der Ehre, der Wissbegierde, der Nachfeirung u. s. w. ergreift; wenn er ihn vom Nutzen, und von der Wichtigkeit der Anwendung zu überzeugen, und von der Art solcher Anwendung zu belehren sucht.

2. Er muß den Lehrling anhalten und anweisen, sich auf die vorhabende Lection vorzubereiten. Ohne diese Vorbereitung und Anweisung dazu, wird nichts gründliches erlernt; denn der Lehrling wird durch solche Vorbereitung nicht nur mit der vorzutragenden Materie vorläufig bekannt, sondern seine Aufmerksamkeit wird auch auf das, was ihm darin dunkel oder schwer vorfömmmt, vorzüglich gerichtet; und er, was das wichtigste ist, unvermerkt zum eigenen Nachdenken und Selbstforschen, ohne welches keine wahre Bildung des Geistes möglich ist, angewöhnt. Die Anweisung aber besteht darin, daß er ermuntert wird, mit den Hülfsmitteln, die er dazu hat, sein Lehrbuch oder seinen Autor durch eigene Bemühung zu verstehen; was er aber nicht verstehn oder auflösen oder völlig fassen kann, sich dar-

aus anzumerken, damit er den darüber zu erwartenden Unterricht desto begieriger ergreife.

3. Er muß sich bemühen, das vorgebrachte so deutlich und bestimmt, als ihm nur möglich ist, darzustellen. Dazu gehört freylich viel Studium und Beobachtungsgeist; ist aber sein Bestreben auf diese Deutlichkeit und Bestimmtheit nicht mit Ernst gerichtet, so wird er auch bei aller sonst angewandten Mühe, die wahre Frucht seines Unterrichts, den Geist seiner Untergebenen nämlich aufzuklären, nicht bewirken. Eben so ist das Declamiren auf dem Katheder, und der angewöhlte academische Ton des Vortrags solcher jugendlichen Fassung, als er vor sich hat, nicht angemessen. Diese Deutlichkeit und Bestimmtheit wird aber, wie mich dünkt, nur auf folgende Weise erreicht:

a. Muß man sich in die jugendliche Fassung seiner Zuhörer zu fügen wissen; und daher, so viel möglich, jeden nach dem Maaf seiner Fähigkeit nehmen; die Sache so darstellen, daß sie aus dem Umsang der vorhergehenden und vorauszusehenden Kenntnisse begreiflich wird, sie auch auf solche Weise ausdrücken und bestimmen, daß die Bedeutung und der Sinn der Ausdrücke aus der Sprache, so weit sie dem Zuhörer bekannt und geläufig ist, erkannt werden kann.

b. Man muß das allgemeine aus Beyspielen, aus dem Individuellen, und aus der Erfahrung klar und erweislich machen. Auf diese Art bringt man Sachen fürs Anschauen,

Anschauen, woben man doch sorgfältig seyn muß, in der Wahl der Gegenstände den Gesichtskreis seiner Zuhörer nicht zu überschreiten.

c. Man muß das unbekannte auf das bekannte zurückführen, oder aus dem schon bekannten erläutern. Dieses ist ein vortrefflicher, aber noch nicht satsam bekannter Kunstgrif der Methode, der nicht nur bei der Unterweisung in den Wissenschaften, sondern auch in den Sprachen angewandt werden kann. Aller Unterricht ist und sollte eigentlich eine Vergleichung und Zurückführung des unbekannten auf das bekannte seyn. Denn der Mensch kann nicht etwas reelles lernen, wenn er es nicht mit dem, was er schon weiß, oder was er dem ähnliches und gleichstimmiges weiß, vergleichen, und aus dieser Vergleichung die Uebereinstimmung oder den Unterschied des zu erlernenden wahrnehmen kann. Auf diese Weise lernen wir fremde Sprachen aus Vergleichung mit der Muttersprache, aus Vergleichung der Stellen mit dem vorhergehenden oder nachfolgenden, und aus Vergleichung des Schriftstellers mit sich selbst und mit gleichzeitigen oder ähnlichen Ausdrücken und Nachrichten. Wissenschaften hingegen und Künste aus Vergleichung mit demjenigen was wir aus Erfahrung, Anschauen und vorhergängigen Kenntnissen schon davon wußten. Diesen Weg der Natur muß man also mit seinem Lehrling auch gehen, woben man zugleich den Vortheil hat, daß man ihn zum Denken, Forschen und Mitarbeiten anführt, und ihn zum eigenem Nach-

denken gewöhnt; welches entweder in Vergleichung vorliegender neuer Kenntniße mit alten schon gesammelten und berichtigten, oder aber in der Anordnung und Verbindung der Gedanken, die man über eine Materie gefaßt hat, besteht. Und auf diese formale Bildung des Geistes, ihn selbst nämlich an das Denken zu gewöhnen, wird bey dem Unterricht, wie mich dünkt, noch nicht genug gesehen.

4. Was im Unterricht sittliche Eindrücke veranlassen kann oder soll, das muß gegen die eigene Empfindung und innere Erfahrung des Lehrlings gestellt werden. Allgemeine Lehren, Reflexionen oder Sittensprüche vermögen wenig auf den Menschen, — noch weniger auf die Jugend, die sie nicht genug bemerkte und beachtet, — wenn sie nicht zugleich das Herz treffen. Man muß daher den Zuhörer selbst in den Fall setzen, wovon die Rede ist, oder die vorgetragene sittliche Materie auf seine eigene, individuelle Lage anwenden; alsdenn wird sein Gefühl mitsprechen, für das Gute und Richtige oder für das Schlechte und Unregelmäßige der Handlung oder des Ausspruchs entscheiden, und nicht nur einen tiefen und lebendigen Eindruck davon fassen, sondern auch durch wiederholtes ähnliches Verfahren werden so beglaubigte sittliche Betrachtungen und Sittensprüche bei ihm zu einer herrschenden sittlichen Empfindung erwachsen, die seinen Sinn und seine Handlungen stimmen und leiten: mit einem Wort, er wird das gewinnen, was man sittliches

sittliches Gefühl und sittlichen Geschmack  
nennt.

5. Ist der Vortrag deutlich und bestimmt gefaßt, so muß er nach Beschaffenheit der Materie in schicklichen Abschnitten wiederholt werden. Denn ohne Wiederholung werden die Ideen nicht genug gefaßt noch eingeprägt. Sie geschicht aber, meiner Einsicht nach, am besten

a. Durch Fragen. Dadurch reizt man die Aufmerksamkeit, die Wiss- und Ehrbegierde, und erfährt auch, ob und wie fern der Vortrag richtig gefaßt seyn. Diese Fragen müssen aber nicht ins allgemeine, sondern immer an ein einzelnes Subject gerichtet seyn; wenn man wirklich den Zweck erreichen will, jedem nachzuhelfen, sich nach jedes Fassung zu bequemen, den Trägen und Unachtsamen aufzumuntern oder zu beschämen, den Geist des Lehrbegierigen zu nähren und zu belohnen, und sich selbst zu überzeugen, was und wie der Vortrag gefaßt worden seyn. Zu diesem Ende muß man, so weit es theils die Zeit der Lehrstunden, theils der gemeinsame Unterricht verstatten will, hie und da eine treffende Idee, die in des Lehrlings Antwort liegt, ergreifen, sie mit ihm selbst und mit andern Fähigern entwickeln, das was in derselben noch fehlt, aus ihren eigenen Angaben, so viel möglich, ergänzen, und dergestalt in Gemeinschaft mit ihnen die ganze Antwort der Wahrheit näher zu bringen und zu berichtigen suchen. Wie viel hierdurch, wenn es auch nur zuweilen und in einzelnen Beispielen geschehen kann, für das

eigene Denken und Forschen der Lehrlinge gewonnen, wie sehr die Aufklärung ihres Geistes dadurch erleichtert und befördert, und wie viel angegentlicher die vorgetragene Materie ihrem Herzen werde; auch daß der Lehrer selbst die beste Gelegenheit dadurch erhalten, seinen eigenen Vortrag zu prüfen, und das mangelhafte und ungemeinige darin zu bemerken: das brauche ich wohl nicht weitläufig zu zergliedern.

b. Durch Aufgaben solcher Ausarbeitungen, welche die vorgetragene Sachen tiefer einprägen, Richtigkeit, Ordnung und Zusammenhang in dieselbe bringen, oder überhaupt den Verstand zum Nachdenken gewöhnen können. Ich will nur einige dieser Art zur Probe anführen, damit man verstehe, was ich meyne. Schöne Stellen aus den Alten werden zur Uebersezung aufgegeben; aus der Geschichte merkwürdige Begebenheiten aufgezeichnet, oder ein Abschnitt derselben in chronologische oder synchronistische Ordnung gestellt; der Beweis mathematischer Lehrsätze zu Hause ausgeführt, oder aus den mitgetheilten datis erfunden; Rechnungs-Exempel gemacht; Aufsätze von philosophischen Vorträgen ausgearbeitet; statistische Vergleichungen der Länder angestellt; genealogische, oder auch paradigmatische Tafeln entworfen; Völker und Menschen mit einander charakteristisch verglichen: und andere dergleichen Uebungen giebt es noch unzählige, die ein vernünftiger Lehrer nach Maßgabe seiner Materie aufgeben kann.

Zwar

Zwar kann er nicht alle solche Aufgaben durchsehen und verbessern, denn dazu fehlt es ihm an Zeit: aber eine und die andere muß er doch herausheben und öffentlich recensiren, die übrigen Schuler um ihr Urtheil, und wie sie es gemacht haben, befragen, und sie alle auf diese Art zur Berichtigung und Verbesserung ihrer Aufsätze veranlassen und anleiten, wenn die Frucht, welche aus solchen Arbeiten entsteht, bey ihnen vollkommen bewirkt werden soll. Ueberhaupt

c. muß man junge Leute gewöhnen, ihre Wiederholungen, Lecture und Studien immer mit der Feder in der Hand anzustellen. Nichts schärft den Verstand und bildet den Geist so sehr, und kein sicherer Mittel ist auch, unsern Ideen bestimmte Richtigkeit, ordentliche Stellung und wahres, eigenthümliches Gepräge zu geben, als wenn wir das, was wir denken und in unsrer Seele ausbilden, auch niederschreiben. Die Versäumung dieser Gewöhnung ist Schuld daran, daß so viele auch wohl sonst verständige Männer weder mündlich noch schriftlich ihre Gedanken recht vorzutragen wissen, oder nur flach und obenhin in ihren Gedanken und Urtheilen sind. Wenn das niedergeschriebene hinterher auch nichts weiter nützt und des Aufbehaltens nicht werth ist; so hat doch das Niederschreiben selbst seine vortreffliche Wirkung gethan; die Aufmerksamkeit auf die Ideen gehestet, ihre deutlichere Fassung veranlaßt, die Uebersicht ihrer Combinationen erweitert, ihre Charactere genauer ergriffen,



ergriffen, ihren Gang besser geordnet, und ihnen die gehörige Form und Gestalt gegeben; nicht zu denken, daß das, was man einmal niedergeschrieben hat, dem Gedächtniß nicht leicht wieder entwischet, sich gleichsam an unsre eigenthümliche Ideen anreihet, und bey gegebener Veranlassung auch wieder da zu stehn pflegt. Man kann also diese Uebung nicht genug empfehlen, wenn man verständige Menschen erziehen will. Endlich

6. Was sattsam deutlich gefaßt, gehörig wiederholt und wohl studirt ist, das kann auch zum Auswendiglernen aufgegeben und dem Gedächtniß eingeprägt werden. Es ist unverzeihlich, Kinder Sachen auswendig lernen zu lassen, die sie nicht verstehen; es gehört mehr Vorbereitung dazu, als träge oder unwissende Lehrer darauf verwenden. Hingegen wird das wohlverstandene leicht gefaßt, sicher behalten, und kann gebraucht und genutzt werden, wenn das unverstandene verloren geht, oder zu nichts nützt. Ein Principium, wogegen noch viel und häufig bey allerley Unterricht gesündigt wird.

Dies sey genug von der Lehrart überhaupt.  
Ich komme nun auf den

### Unterricht,

der hier ertheilet wird, insbesondere; wo bey jeder Wissenschaft und Disciplin noch angezeigt werden soll, welche Methode bey Erlernung derselben beobachtet, und nach Beschaffenheit solcher Wissenschaft

senschaft oder Disciplin selbst, oder nach dem Zweck ihres Vortrags, reifer Ueberlegung zu Folge für die beste und schicklichste gehalten wird. Billig mache ich mit der

### Religion

den Anfang; ohne deren wirksamen Einfluß das jugendliche Herz nicht leicht zum Guten zuverlässig gebildet, und gegen herrschende Versüchtungen in der heutigen Welt und gegen die mächtigen Reize der Sinnlichkeit satsam verwahrt werden kann. Zwar muß man nicht junge Frömmelinge erziehen wollen, die mehrheitheils nur die mechanische Geberdung der Frömmigkeit annehmen, oder in den äußerlichen Uebungen das wesentliche der Religion sehen lernen; sehr oft aber, wenn sie erst in die Welt kommen, und die sinnlichen Vergnügen, die ihnen ohne Unterschied und sehr unbedachtsam mit Feierlichkeit zur Sünde gemacht wurden, zu schmecken anfangen, desto geschwinder den angekünstelten Zwang von sich werfen, und desto wilder und gieriger sinnlichen Lüsten sich überlassen. Indessen muß bei Erziehung der Jugend das Augenmerk immer dahin gerichtet seyn, religiöse Empfindungen vor Gott, welche unter allen am mächtigsten wirken, in ihrem Herzen anzufachen, und sie durch zweckmäßigen Unterricht und Uebungen in Kraft und Thätigkeit zu sehen.

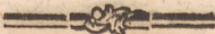
Zu diesem Ende wird bei dem Religions-Unterricht nicht nur darauf gesehen, die Lehren derselben und besonders des Christenthums jedem Alter und

und jeder Fassung aufs möglichste deutlich und verständlich zu machen, sondern auch ihren Werth, ihre eigenthümliche Würde, ihre Brauchbarkeit, und die Vortheile die sie gewähren, so ins Licht zu stellen und dem Herzen so einzuprägen, daß Trieb und Neigung dadurch erweckt werde sie hochzuschätzen, sie lieb zu gewinnen und sie zu besolgen; wenigstens das zu bewirken, daß wenn auch in der Folge unter den Berstreuungen und Reizungen der grossen Welt, und der darin herrschenden Erschaffung gegen die Religion, — denen viele unsrer Jünglinge ausgesetzt seyn werden, — der Eindruck nicht ganz in der jungen Seele erlösche, sondern in entscheidenden Fällen sittlicher Gefahr seine warnende und belebende Kraft äussere. Und das durch wäre im Ganzen schon viel für die Menschheit gewonnen.

Dieser Religions-Unterricht ist nach dem verschiednen Alter und der Fähigkeit der Lehrlinge in drey Klassen vertheilet; so daß sie von einem kurzen Inbegrif der wesentlichsten Lehren des Christenthums stufenweise zu einer vollständigern Erkenntniß desselben, so weit sie den Menschen in der Folge seines Lebens warnen, bewahren, in der Ueberzeugung erhalten, bessern und leiten kann, hinaufsteigen; und mit den Bewegungsgründen und Hülfsmitteln versehen werden, gegen Unglauben und Gewissenlosigkeit gesichert, und zur Liebe und Dankbarkeit gegen Gott und Christum, so wie für das Gute und dem Herrn gefällige gesneigt und willig gemacht zu werden.

In

In der dritten Classe werden also diejenigen, die noch nicht zum heiligen Abendmal vorbereitet sind, nach (Dieterichs) Auszug der Unterweisung zur Glückseligkeit nach der Lehre Jesu mit den vornehmsten Lehren des Christenthums, und mit der Wirkung die sie auf uns Menschen haben sollen, bekannt gemacht. Hier kommt alles darauf an, daß der Lehrer seine Erläuterungen derselben aus dem Gesichts- und Empfindungskreise seiner jungen Schüler herzunehmen wisse, wenn er wirkliche Frucht schaffen, und nicht bloße buchstäbliche Erkenntniß veranlassen will. Zu dem Ende muß er ihnen eigene Begriffe durch Fragen herauslocken; Gottes Eigenschaften aus der anschaulichen Natur und aus Vergleichung mit dem, was wir an und in uns selbst wahrnehmen, begreiflich machen; Gottes Verhalten, so wie es wirklich ist und seyn soll, auf das Verhalten eines weisen und gütigen Vaters zurückführen, und ihr Herz dadurch interessiren; die Anwendung der Lehren immer auf ihre eigene Umstände machen, oder sie in solche Lage versetzen, darin sie es auf sich selbst anwenden können; aus der Bibel auch nur die simpelsten und deutlichsten Beweisstellen wählen, und mit ihnen in Gemeinschaft das, worin die Beweiskraft liegt, heraus suchen: alsdenn wird sein Unterricht in der That fruchtbare seyn, und den jungen Gemüthern, statt des nur zu gewöhnlichen Ueberdrusses, heilsame Erkenntniß und Liebe der Religion einflossen. Alle theologische Terminologie und Kathedersprache wird in diesem



diesem und dem folgenden Unterricht sorgfältig vermieden: und zu Ende der Lection bringt der Lehrer den Inhalt seines Lehrbuchs mit seinen Schülern in Gemeinschaft noch in eine Tabelle, damit sie ihre Religionskenntniß im Zusammenhang überschauen, und als ein Ganzes betrachten lernen.

Haben sie diesen Grund gut gelegt, so erlangen sie nach (Dieterichs) Unterweisung zur Glückseligkeit nach der Lehre Jesu in der zweyten Klasse ausführlicher Unterricht. Nach Anleitung des Lehrbuchs wird das, was sie in der vorhergehenden Klasse bereits erlernt haben, weiter in seinen Begriffen und Folgen entwickelt, vollständiger dargestellt, noch mit mehreren Beweisen, die ihrer grössern Fassung gemäß sind, unterstützt, und dadurch zugleich wiederholt und ihrem Geiste tiefer eingeprägt. Diese Lection wird mit einem historischen Unterricht von der Bibel und dem vornehmsten Inhalt derselben um so mehr beschlossen, je unbekannter jetzt leider die Jugend mit der Bibel zu seyn pflegt: aus dieser Lection werden auch diejenigen, welche Glieder der Lutherischen Kirche sind, von dem Prediger unsers Klosters zur Konfirmation und zum Genuss des heil. Abendmals näher vorbereitet. Mit diesem Unterricht wechselt ein Vortrag über Nötschels Auszug seines Buchs von der Wahrheit der christlichen Religion ab, um die triftigsten Gründe für die Wahrheit und den Werth des Christenthums an ihren Verstand und an ihr Herz zu bringen.

Die

Die Erwachsenen bedürfen noch mehr Aufklärung und Verwahrungsmittel, zumal da viele unter ihnen in die grosse Welt treten sollen. In dieser Absicht werden sie in der ersten Klasse mit der Theorie ihrer Religion und mit der christlichen Moral nach D. Læß praktischen Dogmatik und dessen Moral, jedoch mit Vorbeilassung spitzfindiger Untersuchungen und der Hypothesen des Verfassers, wie auch alles dessen, was zum academischen Unterricht und zur Kunst-Theologie gerechnet werden kann, um so mehr bekannt gemacht; je nothiger es gegenwärtig auch solchen Jünglingen, welche keine Theologen sind, seyn muß, vernünftig unterrichtete Christen zu werden. Demnächst wird die Einleitung der Læssischen Dogmatik ausführlicher durchgegangen, damit sie den Inhalt der heil. Schrift, den Werth und die Vortrefflichkeit ihrer Lehren, und die Art und Weise sie recht zu verstehen und zu erklären, so wie den Gebrauch und die Anwendung derselben bestimmter kennen lernen. Diese Lectionen wechseln mit andern dergestalt ab, daß sie innerhalb zwey Jahren vollendet, und jeder Jögling den Werth seiner Religion einzusehen, von ihrer Wahrheit und wohlthätigen Kraft gewiß zu werden, und sie für sein Herz und seinen Wandel zu benutzen, in den Stand gesetzt werden könne.

Eigentliche academische Theologie wird nicht gelehret, sondern für die, die dazu angeführt werden sollen, dem academischen Unterricht überlassen.

C

Doch

Doch wird angehenden Theologen, die bald zur Universität abgehen wollen, eine theologische Encyklopädie vorgetragen, worin sie mit dem wesentlichen der Wissenschaften, die sie studiren sollen, bekannt gemacht, und zugleich angewiesen werden, in welcher Ordnung sie sie studiren, welche Bücher und Hülfsmittel sie dazu gebrauchen, und auf welche Art und Weise sie es angreifen müssen, um in ihrem Fache brauchbare Männer zu werden: wobei in Ermangelung eines zweckmäßigeren Lehrbuchs der Versuch einer theologischen Encyklopädie und Methodologie, Leipz, 1778, zum Grunde gelegt wird.

Aber um das Gefühl der Religion in den jungen Seelen mehr zu erwecken und zu nähren, und die Lehren und Vorschriften derselben auf ihren Zustand näher anzuwenden, und ihren nützlichen Gebrauch anschaulicher zu machen, sind seit etwa fünf Jahren von Zeit zu Zeit Predigten für die Jugend gehalten worden, die nicht nur an sie besonders gerichtet sind, sondern auch entweder solche Materien abhandeln, die ihre eigene Angelegenheiten und Pflichten enthalten, oder doch die Religions-Wahrheiten auf ihre Fassung oder auf ihren gegenwärtigen Gemüthszustand anwenden sollen. Das Unternehmen ist auch nicht ohne gute Wirkung geblieben. Die Aufmerksamkeit ist wenigstens bei allen mehr gereizt worden, als es sonst der Jugend bei Religions-Vorträgen gewöhnlich ist; bei vielen sind auch tiefere und bleibendere Religions-Empfindungen erzeugt worden,  
deren

deren Einfluß auf das Herz und zur Verwahrung gegen geheime und schleichende Sünden, nach meiner forschenden Beobachtung, nicht unsfruchtbar gewesen ist, und manche haben mir nach ihrem Abzug noch schriftlich gestanden, was sie für Frucht davon erfahren hätten. Da ich aber schon anderswo über dies Unternchmen ausführlicher gesredet habe, der Welt auch bereits Proben von solchen Predigten vor Augen liegen, so enthalte ich mich, hier ein mehreres davon zu sagen.

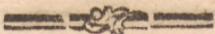
In den Morgen- und Abend-Betstunden wird endlich auch noch das Gemüth der Jugend durch Absingung einiger wohlgewählten Verse aus dem neuen Gesangbuch, (welches mit gutem Bedacht hier eingeführt worden,) und durch ein kurzes Gebet, auf Gott und die Religion gerichtet; in welches letztere nach Erfodern der Umstände dasjenige schicklich mit eingewebt wird, was sich auf die Angelegenheiten der Jugend, auf ihr sittliches Betragen oder dessen Unterlassung bezieht.

### In den mathematischen Wissenschaften

Wird auf die Fähigkeit sowohl als auf die künftige Bestimmung der Schüler Bedacht genommen. Wer sie nicht tieffinnig studiren kann oder soll, muß doch wenigstens die Kenntnisse daraus sammeln, die ihm einst im Kriegesstande, im Kameralwesen, in der Landwirthschaft u. s. w. brauchbar seyn können: nicht zu gedenken, daß der Vortrag derselben eine der besten practischen Uebungen für den Verstand ist.

C 2

Mit



Mit der letzten Art der Zöglinge wird auf folgende Weise verfahren. Wenn Anfänger vorhanden sind, die noch gar keine Kenntniß der Mathematik haben, so werden sie nach Johann Nicolaus Müllers Vorbereitung zur Geometrie für Kinder, mit den mathematischen Figuren und Körpern bekannt gemacht, und zu deren Zeichnung und Construction angeführt.

Kennen sie diese, so werden ihnen die Anfangsgründe der Geometrie in der geometrischen Prüfungsklasse im Zusammenhange vorgetragen, die Begriffe, Grundsätze und Lehrsätze derselben durch sattsame Erklärung und wiederholtes Fragen deutlich gemacht, analogisch und mechanisch bewiesen, und die fasslichsten mathematischen Beweise auch mitgenommen, auch zum Feldmessen Anleitung gegeben. Bei dieser Methode lernt man die forschenden Köpfe, die zur gründlicheren Mathematik fortzuschreiten besondere Fähigkeit haben, unterscheiden.

Wer nun in dieser Klasse zur demonstrativen Kenntniß der Mathematik weder Lust noch Fähigkeit äußert, oder seiner Bestimmung nach nicht so weit geführt werden soll, der geht aus dieser in die historisch-mathematische Klasse über. In derselben werden die mechanischen, optischen, astronomischen und architectonischen Wissenschaften binnen einem Jahre dargestalt gelehret; daß abwechselnd ein Jahr nach dem andern immer nur eine Art dieser Wissenschaften ausführlich erklärt, und die Wahrheit ihrer Regeln durch die Anwendung

dung und den Erfolg in vielen Uebungen und Beispielen erwiesen, die übrigen aber nur historisch deutlich, und ihre Regeln durch Exempel recht gesläufig gemacht werden. Nach dieser getroffenen Einrichtung kann der aufmerksame Schüler innerhalb drey Jahren mit allen diesen Kenntnissen und Regeln, die für das practische Leben so nöthig und brauchbar sind, hinlänglich bekannt werden.

Für diese Art Schüler kann auch auf Verlangen in der Krieges-Baukunst und in der Feldbevestigungskunst besondrer Unterricht ertheilet werden.

Eben diese werden auch in zween arithmetischen Klassen nach den 7 ersten Büchern von Schmids Rechenkunst zum Rechnen angeführt; also, daß von den sogenannten vier Species in genannten und ungenannten Zahlen, und von den ersten Begriffen der ganzen und gebrochenen, wie auch der Quadrat- und Cubik-Zahlen, der Anfang gemacht, und sodann in der folgenden Klasse zur Bruch-Rechnung, zu der Lehre von den Proportionen und Progressionen, zur Kettenregel, zur Ausziehung der Quadratwurzel fortgeschritten, und die Regeln derselben durch viele Exempel in Uebung gebracht werden. Hier wird bei jeder Rechnungsart darauf gesehen, sie nicht nur auf die Fälle des gemeinen Lebens, sondern auch auf die, die im Handel, in der politischen Arithmetik, im Kamerawesen u. s. w. vorkommen, anzuwenden, oder die darin übliche Rechnungsarten auf jene zu reduciren: wo denn auch zugleich bei



Gelegenheit von den gangbarsten Maassen, Münzen, Gewichten, u. s. w. und deren Verhältnissen gegen einander historische Kenntniß ertheilet wird. Der ganze Unterricht wird mit einer kurzen Anweisung zum Rechnungswesen überhaupt, und wie Rechnungen eingerichtet, beurtheilt oder nachgesehen werden müssen, beschlossen.

Wer aber zur tiefen mathematischen Kenntniß Lust und Anlage hat, wird aus der geometrischen Prüfungsklasse in die theoretisch/mathematische Klasse aufgenommen, wo die Arithmetik, Geometrie und Trigonometrie, und ein Theil der höhern Geometrie demonstrativ vorgetragen werden.

Hier wird gleich Anfangs eine allgemeine Uebersicht dieser Wissenschaften und ihrer besonderen Theile, nach ihrer Folge und Verbindung mit einander gegeben. Hierauf werden bei jedem einzelnen Theile die Säke des Lehrbuchs zergliedert, und in bestimmten Ausdrücken dargelegt; alsdenn die Beweise derselben dargestalt auseinander gesetzt, daß die Zuhörer mit Hülfe der Analogie von dem bereits bekannten auf das unbekannte von selbst geleitet werden; wobei in Absicht des erstern sowohl als des letztern, Euklids Elemente nach des Hrn. Oberlehrer Lorenz Uebersetzung, mit Vortheil zu Hülfe genommen werden. Nach jedesmaliger Beendigung eines bestimmten Abschnitts wird derselbe im Zusammenhange wiederholt, und durch praktische Anwendungen weiter erläutert, angenehm und nutzbar, und besonders für das

das Folgende erst recht brauchbar gemacht, ehe man dahin weiter fortschreitet. Endlich wird auch am Ende jeder Stunde den Zuhörern eine Aufgabe mit nach Hause gegeben, auf die sie die erlernten Regeln anwenden, oder an der sie ihre Kräfte versuchen können, was sie zur eigenen Erfindung vermögen.

Aus dieser kommen sie endlich in die mathematisch-practische Klasse, wo die für das menschliche Leben allgemein nutzbaren Theile der angewandten Mathematik, und besonders des Maschinenwesens und der Baukünste nach Gründen und bestimmten Regeln ins Licht gesetzt, durch Originale, Modelle, Kupferstiche und Zeichnungen erläutert, und dahin gehörige Aufgaben ausgearbeitet werden. Zu allen diesen Lectionen liegt Mönichs Lehrbuch der Mathematik, und da dieses noch nicht ganz fertig ist, wo es nicht hinreicht, ein kurzer Aufsatz, den man aus den Lehrbüchern des Herrn Hofrath Karstens gezogen hat, zum Grunde. Aus dieser ganzen Angabe erhellet hoffentlich, daß man in Absicht dieser Wissenschaften mit Ernst dafür sorge, sowohl diejenigen, welche durch mathematische Kenntnisse zu ihrem künstigen Fach ausgerüstet werden sollen, fachsam vorzubereiten, als auch zur gelehrt und tiefen Einsicht in die Mathematik einen sicheren Grund zu legen: wie man denn versichern kann, daß wenige junge Leute mit reicherer Kenntniß in diesem Fache in die Welt treten können, als unsre aufmerksame und fähige Schüler.

E 4

In

## In der Naturkunde

Ist der Zweck des Unterrichts dahin gerichtet, daß theils diejenigen, welche das Studium der Natur in der Folge ausführlicher treiben wollen, satsamen Vorschmack und die nothigen Vorkenntniſe davon erhalten; theils auch die übrigen die Veränderungen und Producte der Natur so weit kennen lernen, als es zur Beurtheilung und Anwendung derselben im geschäftigen Leben, oder zur anständigen Bildung des Geistes nützlich seyn kann.

Zu dem Ende werben diejenigen Lehrlinge, welche mit der allgemeinen politischen Geographie bereits bekannt sind, in zwey auf einander folgenden Lectionen, nach des Herrn Pastor Grosse Auszug aus Bergmanns physikalischer Erdbeschreibung zur Kenntniſ der physischen Geographie, angeführt. In der ersten wird die Geschichte der Erdkugel überhaupt sowol geographisch nach ihren Gegenden, Bergen, Gewässern, Pflanzen, Thieren u. s. w. als auch physisch nach den allgemeinen Wirkungen der Natur, die sich darauf äußern, abgehandelt: darauf aber in der zweyten Lection die Hydrologie und Aerologie, nach Anleitung des Lehrbuchs, noch besonders hinzugehan.

Mit diesem Unterricht wechselt die Geschichte der drey Reiche der Natur dergestalt ab, daß das Mineral- und Thierreich nach eben des Herrn Grosse Abriß der Naturgeschichte, welcher

welcher seinem vorerwähnten Auszug angehängt ist, in einer systematischen Ordnung vorgetragen, und zugleich der Nutzen gezeigt wird, welchen, und wie ihn, die vornehmsten Producte derselben dem menschlichen Geschlechte gewähren. Zur Beförderung der anschauenden Erkenntniß, ohne welche die Geschichte der Natur weder bestimmt noch fruchtbar erlernt werden kann, werden den Zöglingen die Abbildungen fremder und unbekannter Thiere aus dem Buffon vor Augen gelegt, woran ihnen die Charactere und Unterscheidungszeichen derselben gezeigt und sie selbst angeleitet werden, solche, wo es angeht, aufzusuchen und die Geschlechter darnach zu ordnen. Zum Behuf des Unterrichts vom Mineralreiche aber ist eine hinlängliche Naturalien-Sammlung vorhanden, die noch immer vermehrt wird; aus dieser werden den Schülern die verschiedenen Naturproducte nicht nur vorgezeigt, sondern auch unter Anweisung des Lehrers von ihnen aus einander gesucht, geordnet, und in ihre gehörige Klassen und Gattungen zusammengebracht, damit sie jede derselben hinreichend kennen und unterscheiden lernen.

Demnächst wird nach des Herrn Oberlehrers Lorenz Grundriß der theoretischen und practischen Botanik, und von ihm selbst, noch besonders die Botanik gelehret. In dem theoretischen Theil dieser Lection werden die Zöglinge angeführt, die Klassen und Ordnungen des Linneischen Systems, und die Unterscheidungsmerkmale derselben, an den Pflanzen selbst,

die ihnen vor Augen gelegt werden, deutlich zu bemerken. In dem practischen Theil derselben wird die Kultur, der Gebrauch und Nutzen derjenigen Pflanzen vornemlich gelehrt, deren Anbau dem menschlichen Geschlecht zum Essen, zur Färberey, zur Kleidung, zu Hecken, Viehfutter und dergleichen wichtig und vortheilhaft ist; dabei auch die Anwendung und Ausübung der vorgeschriebenen Regeln im Kleinen versucht. Zu diesem Behuf sind verschiedene Pflanzen in unserm botanischen Garten schon vorhanden, und mehrere werden noch zugezogen. Auch ist ein verschlossener Garten im Kloster der Jugend ganz zum Gebrauch frey überlassen worden, wo sie sich theils mit dem Gartenbau zu ihrem Vergnügen beschäftigen, theils kleine Versuche nach eigenem Genie in der Pflanzen- und Blumen-Wartung machen, und die Regeln der Kultur unter den Augen ihres Lehrers in Ausübung bringen kann. Auf Verlangen würde ich mich auch zu grösseren Versuchen und Uebungen im Feld- und Gartenbau bereit finden lassen, da unser gerausmiger Klostergarten und unsere beträchtliche Landwirthschaft unter der Anweisung eines geschickten Verwalters hinlängliche Gelegenheit dazu anbietet.

Zu den physikalischen Versuchen, so wie zur Auflösung astronomischer und mathematischer Aufgaben sind die nöthigsten physischen und mathematischen Werkzeuge, Modelle und Maschinen bey uns vorhanden, und werden nach

nach dem Bedürfniß des Unterrichts aus einem dazu bestimmten Fonds noch immer jährlich vermehrt. Der gesammte Unterricht in diesem Fache aber kann in 2 bis 3 Jahren nach der darin gemachten Vertheilung zweckmäßig vollendet werden.

### Uebung des Verstandes und Philosophie.

Der Verstand wird zwar durch jeden Unterricht, wenn er rechter Art ist, in Uebung und Thätigkeit gesetzt, an Ueberlegung und Nachdenken gewöhnt, und mit deutlichen und richtigen Begriffen versehen; wie denn nicht nur mathematische und philosophische Wissenschaften, sondern auch der Unterricht in der Religion, in der Geschichte, im Styl und selbst in den Sprachen, zugleich eine practische Uebung und Beschäftigung des Verstandes sind und seyn sollen. Indessen ist es theils nöthig, junge Leute vom gesitteten Stande vornehmlich, zur Uebung und zum eigenen Gebrauch ihrer Geisteskräfte zu gewöhnen; theils auch für die Studirenden erforderlich, einen Vorschmack von dem, was zur Philosophie gerechnet wird, auf die Universität mitzunehmen; daß besondere Lec-  
tionen auch auf diesen Zweck gerichtet seyn müssen.

Zur Bildung des gesunden Verstandes und zur Uebung der Geisteskräfte junger Leute weiß ich keine nüchtere Beschäftigung, als wenn Sulzlers Vorübungen nach den von ihm selbst ertheilten Regeln und Anweisungen dergestalt mit ihnen gelesen und zergliedert werden, daß sie nicht blos



blos den Inhalt der darin gesammelten Materien fassen, sondern auch vornemlich mit Verstand lesen, mit Aufmerksamkeit prüfen, mit Vernunft und Empfindung urtheilen, und über das Verstandene wohl und richtig sprechen lernen. Und ich gestehe es; ich mache mir keine geringe Idee von dem Manne, der dieses Buch mit der Jugend so zu gebrauchen weiß, daß ihre Aufmerksamkeit gereizt, ihr Verstand mit ins Forschen und Nachdenken hineingezogen, und ihre Seele interessirt wird, ihre eigene Denkungs- und Empfindungsart, so wie ihr Urtheil, über die vorliegende Materie zu äußern.

Mit diesem Bucbe wird also der Anfang zur formalen Bildung des Verstandes gemacht; so daß die jüngern Schüler nach demselben geübt werden richtig zu lesen, das Gelesene wieder zu erzählen, über den Inhalt desselben auf des Lehrers Fragen Rede und Antwort zu geben, und sich zu gewöhnen, das was sie lesen oder hören, mit Aufmerksamkeit und Ueberlegung zu fassen, auch wohl über die Richtigkeit oder Unrichtigkeit, über den Werth oder Unwerth der Sache, nach ihrer Fähigkeit unter Handleitung ihres Lehrers zu urtheilen. Wer darin Fertigkeit genug erlangt hat, der geht zu den schwerern und ausführlicheren Stücken über; wo es vornemlich darauf ankommt, theils den ganzen Sinn eines Abschnitts zu übersehen, und das wesentlichste des Vortrags herauszusuchen; theils aus den vorgetragenen Beispielen den allgemeinen Lehrsat<sup>z</sup> oder Sittenspruch ausfindig

findig zu machen und auf ähnliche Beispiele anzuwenden; theils endlich die Wahrheit und Güte desselben logisch und moralisch zu beurtheilen. Die letzteren Schüler machen auch schriftliche Auffsätze über ihre Lection, und liefern entweder Auszüge davon, oder erzählen es auf ihre Art, oder tragen es nach ihrem Urtheil vor, oder übersetzen auch die poetischen Stücke in Prosa; wo der Lehrer reiche Gelegenheit findet, ihre Aufmerksamkeit auf die Hauptfache eines Vortrags zu richten, ihr Urtheil zu verbessern, ihre Erzählung zu berichten, oder in Absicht der letztern Uebung den Unterschied der Poesie und Prose kenntlich zu machen. Denn es kommt bey dieser Lection nicht darauf an, daß viel oder alles im Buche durchgegangen, sondern daß der Zweck derselben erreicht werde, die Jugend zum eigenen Denken und Forschen und zum Gebrauch ihrer Geisteskräfte, ohne daß sie es selbst recht merkt, zu gewöhnen, und sie durch diese Gewöhnung in ihre natürliche Thätigkeit und in ihre wahre Richtung zu versetzen.

Auf diese Lection liesse ich gern eine theoretisch-practische Anleitung folgen, wie und nach welchen sichern Regeln man seine Sinne und Verstandes-Kräfte üben, gebrauchen und anwenden müsse, wenn man ein Mensch von gesundem Verstande werden wolle: ein Unterricht, der mir auf die ganze Bildung des Geistes, und auf die Behandlung künftiger Geschäfte des Lebens ungemein viel Einfluß zu haben, und mehr Nutzen gewähren



ren zu können scheint, als es je künstliche, und blos zum gelehrten dialectischen Gebrauch zugeschnittene Logiken vermögen. Da es aber an einem Lehrbuche hierin gänzlich fehlt, und ein Unterricht dieser Art der willkürlichen Anwendung einiger allgemeinen Regeln, die ich etwa dazu ertheilen könnte, nicht wohl überlassen werden darf; so muß ich erst erwarten, ob die Preis-Aufgabe, die ich neulich in den Gedanken, Vorschlägen und Wünschen 2c. zu einem Lehrbuch dieser Art bekannt gemacht habe, von Frucht seyn, und uns mit Materialien zu demselben versehen werde.

Zur Vorbereitung auf den academischen Unterricht, wird hierauf in einer historischen Encyclopädie nach Feders Grundriss von der eigentlichen Philosophie einiger Vorschmack gegeben, und das leichteste und gemeinnützigste derselben erklärt, auch der Sinn und Gebrauch der wichtigsten philosophischen Begriffe und Sätze, so wie der Nutzen, den sie in den übrigen Wissenschaften leisten, verständlich gemacht.

Wer hierin sattsam vorbereitet ist, wird in die systematisch-philosophische Klasse aufgenommen, wo nach eben dem Grundriss Psychologie, Logik, und die zur Aufklärung gemeinnützigen Lehren der Kosmologie, ingleichen natürliche Theologie und Moral dergestalt vorgetragen wird, daß die vornehmsten Grundsätze dieser Wissenschaften nicht sowol aus tiefsinnigen Schlüssen, als aus Beobachtungen und Erfahrungen ins Licht gesetzt

gesetzt und dem Verstande dargelegt werden. Zur Erläuterung werden auch Stellen aus alten und neuern philosophischen Schriften, und besonders aus Platons Dialogen kritisch vorgelesen, und die Aufmerksamkeit darauf geleitet, wie eine und ebendieselbe Idee nach Verschiedenheit der Denkform und Gedankenreihe, auch auf verschiedene Weise behandelt, entwickelt, dargestellt und ausgedruckt worden sey, wobei Engels Methodik gebraucht wird. Hier ist es sehr wichtig, daß der Lehrling mit der Feder in der Hand zu Hause wiederhole, seine Aufsätze alsdenn seinem Lehrer mitschreile, damit dieser Gelegenheit habe, dessen Ideen mehr aufzuklären und zu berichtigten, oder irrite Meynungen und Unwendungen zu verbessern.

Mit dieser Section wechselt endlich eine kurz gesetzte philosophische Geschichte ab, welche nach einem Entwurf, den unser Herr Oberlehrer Gurlitt dazu bisher zum Grunde gelegt, und bald herauszugeben gedenkt, vorgetragen, der Gang der Aufklärung und Aussindung der philosophischen Wahrheiten historisch dargestellt, die alten und neuen philosophischen Begriffe und Sätze mit einander verglichen, ihr Unterschied oder ihre Übereinstimmung bemerkt, bei jeglicher Lehre Stellen der Alten, vorzüglich aus Gedächtnis Ciceronis Historia antiquae Philosophiae, als Beilage gebraucht und erklärt, und das Ganze endlich mit Anzeige der brauchbarsten Schriften, die der künftig sich bildende Philosoph zu Rathe ziehen soll, beschlossen wird.

Zur



## Zur Bildung des Styls und zur Anweisung in der Beredsamkeit

Ehut noch keine mir bekannte Ausführung derjenigen Idee, die ich davon gefaßt habe, Genüge. Die Ursach hiervon scheint mir besonders in dem Mangel zweckmäßiger Lehrbücher zu liegen, welche die Bearbeitung junger Köpfe in dieser Absicht in einer angemessenen Stufenfolge vorzeichnen, und dazu vornemlich Anweisung geben sollen, was zum Styl und zur Beredsamkeit für die Lage unsers Zeitalters, welche weder Römisch noch Griechisch ist, beförderlich seyn kann. So lange wir daher unsre Zeiten und Bedürfnisse nicht recht ins Auge fassen, wird es uns auch an einem Lehrer der Beredsamkeit, wie es Quintilian für seine Zeit war, gebrechen. Zwar wird der Styl schon dadurch geübt und dessen Ausbildung nach dem Genie und Charakter eines jeden veranlaßt; wenn junge Leute gewöhnt und angehalten werden, das was sie erlernt haben, schriftlich aufzusehen, oder Uebersetzungen davon zu liestfern, oder es im Auszuge darzustellen, oder sonst ihre Gedanken darüber zu äußern: denn unter dem Niederschreiben bestimmen und berichtigten sich ihre Gedanken, und sie lernen zugleich das gesfaßte nach ihrem eigenthümlichen Charakter prägen, und bemühen sich es deutlich und angemessen auszudrücken. Da indessen auf die Fertigkeit zu schreiben und seine Gedanken deutlich vorzutragen im menschlichen Leben so sehr viel ankommt, und es

es manchem Studirten oder in bürgerlichen Geschäften befangenen aus Mangel sattsam gehabter Uebung an dieser Vollkommenheit fehlt; so wird in vier besondern Klassen, welche nach bester Einsicht auf diesen Zweck gerichtet, stufenweise Anleitung zur Uebung und Bildung des Styls ertheilet.

In der vierten Classe werden die Anfänger zum Lesen nach rechtem Ton und Accent, zur Rechtschreibung und zum grammatisch richtigen Schreiben angewiesen, und durch mancherley dahin zielende Uebungen, als z. B. durch aufgegebene Formeln und Perioden, durch Vergleichung von Beispielen aus guten Schrifststellern u. s. w. in diesen ersten Gründen des Styls und der Muttersprache geübt und befestigt. Die Einsicht, die Wahl und das eigene Talent des Lehrers müssen in dieser und in der folgenden Classe das Beste thun.

In der dritten folgt alsdenn Anweisung und Uebung in Erzählungen und Beschreibungen, wozu die Jugend aus dem bereits erhaltenen Unterricht den Stoff hernehmen kann: gute Muster hierin werden von ihr zergliedert, und nach Geschehener Zergliederung nachgeahmt. Auch kann sie leichte poetische Stücke in Prosa, und lateinische und französische Stellen, die sie versteht, in die Muttersprache übersezgen; bey deren Ausbesserung der Lehrer bemerkt, wo das Original in Farbe, Kraft oder Bestimtheit nicht erreicht worden sey. Insbesondere wird sie noch zum Brief-

D

schreiben



schreiben und zu solchen Aufsätzen, welche im bürgerlichen Leben vorkommen, angeführt, und mit deren Form und Einrichtung bekannt gemacht; und in Absicht der Rechtschreibung und Sprachrichtigkeit Adelungs Auszug der deutschen Sprachlehre nachgeschlagen, welcher auch in den übrigen Klassen zum Grunde gelegt wird. Zur eigenen Handleitung wird der Lehrer die beyden Preisschriften des Herrn Villaume und Herrn Tamm über die Methode junge Leute anzuführen und zu üben, wie sie ihre Gedanken schriftlich ausdrücken sollen, in den Gedanken, Vorschlägen und Wünschen sc. nicht ohne nützlichen Gebrauch davon zu machen, zu Rathe ziehen können.

In der zweyten Classe wird zwar keine eigentliche Rhetorik schulmäßig gelehrt, aber doch werden die wichtigsten Materien derselben, die auf die Bildung des Styls Einfluß haben, kurz und deutlich erklärt, durch Bergliederung vieler Beispiele und durch Gegeneinanderstellung guter und schlechter, erläutert, auch durch fleißige Uebungen zur Anwendung gebracht. Vorzüglich gehörten in diesen Unterricht die Lehre von den Beispielen; von Gleichnissen und Vergleichungen; von Schilderungen und Umschreibungen; von Bestätigung und widerlegung eines Sages; von der Deutlichkeit und Schicklichkeit des Ausdrucks und von der Eleganz; von Tropen und Figuren, was sie sind, wie sie entstehen, und wie sie zu

zu gebrauchen sind; vom periodischen und unperiodischen Vortrage, und von der Verschiedenheit des Styls. Sind diese Lehren theoretisch verstanden, so werden sie den Schülern durch Uebungen noch deutlicher und eindringlicher gemacht; und sie angeführt z. B. Gleichenisse zu erfinden und zu bilden, Schilderungen aufzusehen, Tropen und Figuren anzuwenden, um wenigstens die Natur und den Mechanismus derselben inniger kennen zu lernen. Da über diese Materie noch kein brauchbares Lehrbuch vorhanden ist, so muß der Lehrer die leichtesten dahin gehörigen Stellen aus dem Quintilian sammeln, oder Henke's Lehrbuch der schönen Wissenschaften aus dem Quintilian dazu gebrauchen, und übrigens aus Rollins Maniere d'enseigner &c. aus Ramblers Batteux und aus den Principes pour la lecture des Orateurs, so wie aus den klassischen Dichtern, Rednern und Geschichtschreibern, und besonders aus denjenigen Autoren die seine Schüler treiben, treffende Beispiele wählen, diese Materie zu erläutern, und sie zweckmäßig darnach zu üben.

In der ersten Klasse endlich werden alle die Regeln im Quintilian, welche noch jetzt zur Bildung des Styls und der Beredsamkeit gemeinnützig sind, und sich nicht auf die gerichtliche Redekunst der Alten beziehen, theoretisch vorgetragen, erklärt durchgegangen, und ihre Anwendung in häufigen Beispielen aus den alten Klassikern gezeigt. Zur practischen Uebung aber

D 2 werden



werden Reden oder andere Aufsätze eines alten oder guten neueren Schriftstellers zergliedert, die Bearbeitung, Anordnung und Ausführung derselben dargelegt, auch darauf die ganze Komposition kritisch durchgegangen. Zur eigenen Ausarbeitung lässt man sie Auszüge aus dogmatischen Vorträgen machen; die Wahrheit und den Werth eines aufgegebenen Vortrags untersuchen und beurtheilen; irrite Sätze und Meinungen widerlegen; unter historischen Charakteren Vergleichungen anstellen; und auch kurze Abhandlungen über aufgegebene und disponirte Materien, mit welchen man sie zuvor gesprächsweise recht vertraut gemacht hat, zuweilen auch über selbstgewählte Materien ausspielen. Bey Durchsicht und Verbesserung solcher Aufsätze findet der Lehrer Gelegenheit genug, ihnen die Grundsätze und Regeln, worauf es bey der Bearbeitung einer Materie ankommt, wieder in Erinnerung zu bringen, das missverstandene genauer zu erläutern, und sie vor den Abwegen, darauf jugendliche Genies gerathen können, zu warnen und zu verwahren.

Ausser diesen Lectionen werden noch diejenigen, welche nicht studiren und kein Latein lernen sollen, zu schriftlichen Aufsätzen über mancherley Geschäfte des bürgerlichen Lebens angeführt, in Briefen, Berichten, Quittungen und andern dahin gehörigen Dingen geübt, und zugleich mit den Formalien, welche dabei zu beobachten sind, bekannt gemacht.

In

In allen diesen Lectionen werden die Schüler auch im Declamiren geübt, und nächstdem noch von Zeit zu Zeit Declamir-Uebungen vor der ganzen versammelten Schule angestellt, um Declamation, Action und Anstand, der Natur eines jeden Vortrags gemäß, bey ihnen zu befördern. Offentliche Redeeübungen aber werden nicht gehalten; weil sie theils nach der Beschaffenheit unsrer Anstalt gar nicht zweckmäßig, theils auch viel zu zeitverderbend und zerstreuend für die Jugend sind, als daß der daraus entstehende Schaden und Verfaumniß durch den davon zu hoffenden Nutzen überwogen werden sollte.

### In den historischen Wissenschaften

Wird die Geschichte allezeit mit der Erdbeschreibung verbunden, weil man jene ohne geographische Rokalkenntniß nicht anschauend verstehen kann, und der Gang der Begebenheiten selbst sich dadurch lebhafster eindrückt und unvergeßlicher wird. Daher wird die Geschichte immer mit Beziehung der Landcharte vorgetragen, und die Dörfer aufgesucht, wo sich die Begebenheiten zugetragen haben. Auch beym lesen der alten Geschichtschreiber ist die Charta der alten Geographie, wo die Geschichte vorgegangen, beständig zur Hand; indem der Augenschein nicht nur die erzählten Begebenheiten aufklärt, sondern auch oft die Verständlichkeit des Autors selbst nicht wenig erleichtert.

D 3

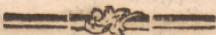
Außer

Ausserdem wird die Erdbeschreibung noch besonders gelehrt, und zwar i. für die Unfänger in einer Vorbereitungsklasse, wo vom Vaterlande ausgegangen, und das allgemeine Verhältniß der Länder des Erdbodens auf der Charte von der Weltkugel, und das Verhältniß der Europäischen Staaten auf der Charte von Europa nachgewiesen wird. Der Zweck bey diesem Unterricht geht dahin, von allen grossen Ländern der Welt und ihren Gränzen, von den Meeren, Gebürgen und Flüssen eine lokalkennth. bezubringen; und besonders das geographische Verhältniß, die Gränzen, Flüsse und Besitzungen der verschiedenen Europäischen Staaten ins Gedächtniß zu prägen, und der Jugend so anschaulich zu machen, daß ihr das Bild des Landes vor Augen stehe, so oft desselben Erwähnung geschieht. Zur Wiederholung und Aufmunterung werden mit der Jugend Reisen auf der Charte angestellt, welche bald nach den Flüssen, bald nach den Gränzen, bald nach den Hauptstrassen, bald nach den Handlungswegen u. s. w. unternommen werden: auf diesen Reisen besicht man auch mit ihnen die vornehmsten Dörfer, und die Merkwürdigkeiten der Natur und der menschlichen Geschicklichkeit, die man unterwegens antrifft, doch ohne sich zu sehr ins Besondere einzulassen; wie man denn auch, wenn sie sich die Charte wohl eingesprägt haben, von ihnen selbst einen Umriss derselben an der Tafel entwerfen läßt. Hierauf werden sie

2. zur

2. zur speciellern Bekanntschaft mit den Europäischen Ländern angeführt, und die bestimmte Gränzen jedes Landes, dessen schiffbare Flüsse, Hauptstädte, Handelsplätze, Häfen und merkwürdigste Dörfer, wie auch die auswärtigen Besitzungen der Europäischen Nationen auf der Charte aufgesucht und angemerkt, und zugleich die politische Verfassung und Regierungsform dieser Staaten, so wie die grossen Handlungsstücke aus einem Lande in das andere und aus den übrigen Welttheilen, so weit es für die Fassung gehörig und interessant ist, erklärt und deutlich gemacht. Auf diesen Unterricht folgt endlich

3. Eine umständlichere Geographie Deutschlandes, nach seiner Staatsverfassung, nach seinen Kreisen, Ländern, Staaten, Producten, Künsten und Merkwürdigkeiten, wie auch nach seiner statistischen Beschaffenheit: welche erst nach der Lage und geographischen Beschaffenheit und nach der Eintheilung in Kreise vorgetragen, und darauf nach der politischen Verfassung, und nach den zusammengehörenden Besitzungen ihrer verschiedenen Herrn und Fürsten wiederholt wird, um das Gewicht und Verhältniß eines jeden besser beurtheilen zu können. Bey diesem ganzen geographischen Unterricht dient Büschings Auszug zum Lehrbuche, woraus der Lehrer das, was für seine Klasse gehörig ist, herauswählen, oder sich auch nothigen Falls aus dessen grösserem Werke, oder aus andern Hülfsmitteln, die ihm zur Hand sind, Rath erholen muß.



In der Geschichte wird nicht mit Erzählung einzelner Begebenheiten der Anfang gemacht, weil solche junge Kinder hier nicht zu unterrichten sind, bey welchen diese Methode füglich angewandt werden müßte, die sonst, wenn sie klug angewandt wird, ganz nützlich für sie seyn kann. Da sie aber nicht ganz ohne solche historische Kenntnisse zu uns zu kommen pflegen, so werden sie gleich zur systematischen Geschichte angeführt; und zwar wird

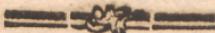
1. mit einer Elementargeschichte der Anfang gemacht, und nach unsers Herrn Oberlehrer Lorenz Anleitung zur Universalhistorie und dessen erstem Abschnitt, die Weltgeschichte dergestalt chronologisch und elementarisch vorgetragen, daß nur die grossen Veränderungen, die mit den Völkern des Erdbodens vorgegangen, und die Begebenheiten, welche das Entstehen und den Untergang der Reiche veranlaßt haben, nach der Zeitordnung erzählt, fleißig durchgefragt, und darauf in Gemeinschaft mit der Jugend in eine chronologische Tabelle zu besserer Uebersicht des Ganzen gebracht werden. In dieser Tafel wird allein die Zeitrechnung vor und nach Christi Geburt gebraucht, auch ist man hier noch damit zufrieden, wenn nur das Jahrhundert, und nicht das bestimmte Jahr, worin sich eine Begebenheit zugetragen, im Gedächtniß behalten wird, die merkwürdigsten Begebenheiten in der neuesten Geschichte seit der Kirchenverbesserung ausgenommen. Hierauf wird ihnen

2. Die

2. Die Weltgeschichte nach eben dieser Anleitung und deren zweytem Abschnitt ausführlicher, und zwar dergestalt vorgetragen, daß im ersten halben Jahre die Alte, und im zweyten die Neue Weltgeschichte nach Christi Geburt gelehret wird. Hier erzählt der Lehrer die wichtigsten Begebenheiten vollständiger, entwickelt die Hauptursachen und Charactere, wodurch große Begebenheiten veranlaßt worden, nach der Fassung der Jugend genauer, legt den natürlichen Zusammenhang und die Zeitfolge der Begebenheiten dar, und läßt darauf von jedem geendigten Abschnitt der Geschichte eine chronologische Tafel von der Jugend unter seiner Anweisung verfertigen, welche sie zu Hause ins Reine bringen; so wie sie auch von Zeit zu Zeit Erzählungen und Auszüge aus dem abgehandelten Theil der Geschichte liefern müssen. In dieser Lection werden ihnen auch die übrigen Zeitrechnungsarten, als z. B. nach den Olympiaden, und von Erbauung der Stadt Rom erklärt, und sie angewiesen, dieselben in ihrer Tabelle zu ordnen und mit der von Christi Geburt zusammen zu stellen. Bey der alten Geschichte werden zugleich die Hauptquellen, woraus sie geschöpft wird, nahmhaft gemacht, in der neuen Geschichte aber würde dieses nicht möglich seyn; in dieser muß hingegen der Lehrer bey der Geschichte des gegenwärtigen Jahrhunderts am ausführlichsten seyn. Die ganze Lection wird mit einer synchronistischen Wiederholung nach dem dritten Abschnitt vor-

D 5

gedachter



gedachter Anleitung beschlossen; und ist eben um deswillen dieses Lehrbuch erwählt worden, weil noch keins bekannt ist, das den stufenweisen Unterricht der Jugend in der Weltgeschichte, und die zweckmäßige Anordnung der Begebenheiten zur Uebersicht des Ganzen, und zu Formirung eines Geschichts-Systems, — welches man sich schlechterdings machen und nach und nach aussfüllen muß, wenn man von den Weltbegebenheiten richtige Begriffe erlangen will — für die jugendliche Fassung so erleichterte, als dieses; ob es wohl seine Mängel hat, denen der Verfasser in einer zweyten Ausgabe noch abzuhelfen willens ist. Auf die allgemeine Weltgeschichte folgt endlich

3. Die Geschichte der Europäischen Staaten nach Rösters Auszug, welcher die Brandenburgische Geschichte insbesondere angehängt wird, wiewohl noch kein zweckmäßiges Lehrbuch dazu vorhanden ist. In der ältern Staatengeschichte werden hier nur die Hauptbegebenheiten, und die Abwechselungen der regierenden Familien nebst den Ursachen derselben erläutert, chronologisch mit einander verbunden, und synchronistisch gegen einander gestellt; in der neuesten Geschichte hingegen werden die merkwürdigen Vorfälle des jetzt regierenden Hauses, das Staats-Interesse und die wechselseitige Verbindung der Europäischen Staaten mit den sich darauf beziehenden Begebenheiten ausführlicher erörtert, und die gegenwärtige Verfassung des Staats und der Nation, so deutlich als möglich dargestellt.

stellt. Mit der Genealogie des jetzt regierenden Hauses, und mit den daraus erwachsenden politischen Verhältnissen, ingleichen mit der Anzeige einiger der besten Geschichtschreiber von jedem Reiche, worin die Lehrlinge weiter nachlesen können, wird die Geschichte jedes Staats beschlossen. Zum Ueberflus erinnere ich noch, daß der Lehrer in dieser sowol als in der vorhergehenden Lection, seinen Lehrlingen aufgiebt, das Merkwürdigste zu Hause schriftlich aufzusezen, und ihm zur Beurtheilung einzureichen.

Sonst wurde hier auch noch die Reichshistorie gelehrt; da man aber wahrgenommen, daß eine Kenntniß der Staatskunde von Deutschland, so wie des Deutschen Staatsrechts, die man bey Schülern dieser Art nicht voraussehen kann, dazu gehöre, wenn der Vortrag derselben wahrhaftig Nutzen schaffen soll; so wird den Lehrlingen an deren Statt ein allgemeiner Abriß der Statistik von den Europäischen Ländern nach Tozens Einleitung zur Europäischen Staatskunde, gegeben, um sie auf den politischen Werth und die richtige Schätzung der Staaten aufmerksam zu machen. Außer diesen bisher angeführten Wissenschaften ist auch noch für einen

### Besondern Unterricht

In den Vorkenntnissen der Archaeologie, oder der Künste und Kunstwerke des Alterthums, verbunden mit dem Gebrauch einiger hier vorhandenen Kupferwerke und Lipperts Dacty-

Dactyliothek verbunden mit Ernesti Archaeologia; in den Römischen und Griechischen Alterthümern nach Burmanns und Lamberti Bos Kompendien, in der Technologie nach Beckmanns Anleitung und in der Geschichte der Handlung nach Struensees Entwurf, gesorgt; und wechseln diese Lectionen unter sich und mit der Statistik und philosophischen Geschichte dergestalt ab, daß sie innerhalb vier Jahren alle gehört, und die nöthigsten Kenntnisse für die Jugend daraus gesammlet werden können. In Absicht der

### Sprachen

Muß man, dünkt mich, die Methode zur Erlernung der alten, von der, zur Erlernung der neuern und lebenden Sprachen, sorgfältig unterscheiden. Jene lernt man vornemlich zum Verstehen, diese auch zum Sprechen. Denn wie wenig Studirende bedürfen es, lateinisch zu sprechen; und die es bedürfen, oder zu ihrer Bestimmung rechnen, können durch einige Uebung leicht zu fassamer Fertigkeit darin gelangen, sobald sie es recht verstehen. Der allgemeine Hauptzweck, den man bei Erlernung der alten Sprachen vor Augen haben soll, bleibt immer der: dasjenige zu verstehen und zu benutzen, was in diesen Sprachen geschrieben ist. Ich kann daher denen nicht bestimmen, welche das Erlernen der lateinischen Sprache dadurch zu erleichtern meinen, wenn sie mit dem Sprechen derselben bei Kindern den Anfang machen.

machen. Denn einmal fehlt es hiezu an Subiecten genüng, die gut Latein sprechen könnten; und schlecht Latein hilft nicht zum Verstehn der alten Autoren, es verführt vielmehr sie falsch zu verstehen. Nächstdem kann man mit Kindern auch nur über Dinge, die im gemeinen Leben vorkommen, sprechen, von welchen in den alten Autoren wenig oder gar nicht Erwähnung geschieht; durch das, was sie also sprechen lernen, werden sie wenig oder gar nicht zum lesen und Verstehn der Alten vorbereitet. Hierzu kommt noch, daß die Sprache der Alten, nach ihrer Mythologie, Religion, Regierungsform, Denkungsart und politischen oder statistischen Lage, ihren Wörtern und Redensarten, eine ganz andere Farbe und Schattirung, eine andere Bedeutungskraft und Nebenbegriffe, oft einen ganz andern Sinn beylegt, als ähnliche Wörter und Redensarten in den neuern Sprachen nach moderner Bestimmung erlangt haben. Man kann daher den bestimmten Sinn derselben, und die volle und abgemessene Bedeutung ihrer Ausdrücke nur durch vieles lesen, Studiren und Vergleichen der alten Schriftsteller unter sich, und durch genaue Gegeneinanderstellung mit der Muttersprache, gründlich fassen; und ein Lehrling versteht sie gewiß falsch, wenn er gewöhnt wird, die Sprache der Alten durch Sprechen, nach der flachen Bedeutung, die er seiner Muttersprache giebt, selbst gleichsam zu bilden und den Sinn derselben gewissermaßen willkürlich zu prägen. Die Erfahrung wird hoffentlich auch

auch diesenigen, die für diese Methode eingenommen sind, bald überzeugen, daß sie nicht Frucht schaffe, und den abgezielten Zweck nicht erreiche; auch zu weiter nichts diene, als Unwissende durch die Neuheit und durch den Schein eines schnellen Fortgangs ihrer Kinder zu täuschen, und ihre Phantasie zu verblenden; im Grunde aber die richtige Kenntniß der alten Sprachen mehr erschwere und hindere, als dazu beförderlich sey.

Indessen bin ich sehr dafür, daß jungen Leuten die Erlernung der Sprachen, welche Anfangs viel Dürres und Unschmackhaftes für sie hat, erleichtert, und sie nicht nach altem Schulbrauch, mit der Grammatik Jahre lang geplagt werden. Nur muß es nicht durch Spielwerk geschehen, das mäßig angewandt nur bei kleinen Kindern statt finden kann; denn junge Leute sollen Männer werden, die ihre Zeit nicht mit Spielen hinbringen, oder ihre Geschäfte spielend treiben dürfen. Des Lehrers Pflicht und Augenmerk muß immer seyn, wo es der Jugend mühsam und widrig wird, mit ihr mit zu arbeiten, und ihr durch seine Erläuterungen und Auflösungen, und durch seinen eigenen Vorgang auf dem Wege, den sie gehen soll, zu Hülfe zu kommen. Der Gang, welchen er in Absicht

### Der alten Sprachen

Dazu zu nehmen hat, scheint mir nach wiederholten Beobachtungen und daraus gezogenen Regeln folgender zu seyn:

Sobald

Sobald der Lehrling die Sprache lesen kann, muß er mit ihrer regelmäßigen Wortfügung und mit dem Unterschied und der Abweichung derselben von der in der Muttersprache satsam bekannt gemacht werden. Nach meinem Sinne sollte er also seine Muttersprache schon ziemlich grammatisch kennen, damit er die Fremde damit vergleichen und die Verschiedenheit desto deutlicher bemerken könnte: denn durch solche richtige Vergleichungen lernt er eine fremde Sprache am zuverlässigsten. Zu geschwinder Erlernung der Wortfügung, weiß ich aber kein besseres Mittel, als wenn die Schüler unter Anführung und mit Hülfe ihres Lehrers von den Declinationen und Conjugationen selbst Paradigmen entwerfen, sie in einer Tabelle gegen einander über, und die Muttersprache zur Seite stellen, daß sie alle Hauptveränderungen derselben auf einem Blick übersehen können. Nach der Ordnung dieser Tabelle werden sie im Decliniren und Conjugiren, und selbst Formeln darnach zu machen geübt, bis sie einige Fertigkeit mit Hülfe ihrer paradigmatischen Tabelle darin erlangt haben. Dass der Lehrer hierbei durch seine Lebhaftigkeit, durch öfteres Umwenden der Fragen, durch Nachweisung auf der Tabelle, und durch alle mögliche freundliche Hülfe dafür sorgen müsse, daß sie nicht verdrossen werden, versteht sich von selbst.

Haben sie einige Fertigkeit in der regelmäßigen Wortfügung erlangt, so geht er gleich zur Uebersetzung leichter Stellen über, lehrt sie die Bedeutung  
der

der Worte, löst ihnen die Zusammenfügung derselben auf und zeigt ihnen die Abweichung der letztern von der Muttersprache: und wenn sie solche Stellen wohl gefaszt haben, lässt er sie ähnliche Formeln machen oder auch wohl aufschreiben, und die allgemeinsten Regeln der Zusammenfügung in der Grammatik aufzuschlagen und nachlesen, die er ihnen dann erklärt, und besonders immer mit der Muttersprache vergleicht, denn nur durch diese genaue Vergleichung mit der Muttersprache lernt man eine fremde Sprache ganz und gründlich verstehen.

Sind sie durch diese Uebung so weit gekommen, daß sie die regelmäßige Wortfügung und Zusammensetzung der zu erlernenden Sprache anschaulich gefaszt haben, so schreitet er mit ihnen zur grammatischen Uebersetzung eines leichten Autors fort. Ich nenne aber grammatische Uebersetzung diejenige, wo man sich angelegen seyn lässt, außer der richtigen Bedeutung der Worte auch die unbekannte und schwere Zusammenfügung derselben genau zu entwickeln und mit der in der Muttersprache in eine treffende Parallelie zu stellen; nach dieser Entwicklung aber erst den eigentlichen Sinn der ganzen Stelle in reines Deutsch übertragen zu lassen. Bey Erklärung der Bedeutung bringt der Lehrer dasjenige etymologisch und historisch bey, was dazu dienen kann, dieselbe anschaulicher zu fassen und fester zu behalten. Bey der Auflösung der Zusammenfügungen werden die Regeln und Ausnahmen aufgeschlagen und erklärt, welche

welche diese Wortfügung kennlich machen und von der in der Muttersprache unterscheiden; hierauf werden derselben ähnliche Formeln nachgeahmt, auch dergleichen zu Hause zu ververtigen mit hinlänglichem Vorrath an Wörtern aufgegeben. Bei der Uebersetzung endlich in reines Deutsch läßt man sie die Ausdrücke und Redensarten im Autor ganz genau aufsuchen, welche sich auf die Deutschen beziehen, damit sich theils der eigene Gang und die Wendung der Alten, theils die eigentliche Bedeutung ihrer Worte dem Verstande desto tiefer einpräge und desto fester im Gedächtniß beharre.

Haben es die Lehrlinge durch fortgesetzte Uebung und durch Versuche an immer schwerern Stellen oder Autoren so weit gebracht, daß ihnen der grammatische Gang und die Zusammensetzung der alten Sprache geläufig, und ihre syntactische Abweichung von der Muttersprache gleichsam anschaulich geworden ist; so werden sie nun erst mit Nutzen zur eigentlichen Interpretation der alten Schriftsteller angeführt. Zwar wird der Lehrer in schweren Stellen und nach Beschaffenheit der Schüler auch noch die Zusammensetzung entwischen lassen, und an grammatische Regeln oder Ausnahmen erinnern müssen; sein Hauptzweck aber in der Interpretation ist der: bei Aufschaltung der Bedeutung der Worte den genetischen Ursprung derselben aus der Bildung der Sprache, die Bezeichnung und das Gepräge derselben aus der Denkungsart und Sitte der Zeit, so wie zu-

E

gleich



gleich die Eigenthümlichkeit des Autors darzustellen; bey der Zusammenfügung auf den Ideengang, die Anordnung und Stellung der Worte nach Zierlichkeit und Wohlklang aufmerksam zu machen; und bey der Uebersetzung die Erhabenheit, Richtigkeit, Schönheit oder Simplicität der Gedanken und gewählten Ausdrücke oder deren Gegenthell ins Licht zu setzen; daneben auch die Eigenheit und das Genie der Sprache anzumerken, damit die Lehrlinge in den Geist derselben, so wie in den Geist ihres Autors recht versetzt werden. Hier ist es auch erst die rechte Zeit, sie zu Nachahmungen schöner Stellen im Deutschen sowohl als in der Ursprache, und zu eigenen Ausarbeitungen in derselben anzuführen, nachdem sie ihnen zuvor hinzüglich erklärt worden; ihre Aufmerksamkeit auf den Unterschied des Styls, auf die verschiedenen Grade der Reinigkeit der Sprache und auf die Art der Darstellung der Alten zu richten; und sie endlich, nachdem sie nun mit dem Stoff und der Wendung der Sprache fasssam bekannt sind, zum Sprechen derselben zu gewöhnen.

Nach diesem Plan sucht man hier die alten Sprachen zu lehren, und je mehr er befolgt und von geschickten Lehrern in Ausübung gebracht worden ist, desto mehr Frucht hat sich auch davon geäußert. Ich werde mich nun auch nach diesem vorausgeschickten Entwurf in der Anzeige, wie eine jede insbesondre gelehret wird, desto kürzer fassen können.

In

## In der lateinischen Sprache

sind die statarischen Lectionen dergestalt vertheilt, daß mit den Anfängern, welche mehrentheils schon Kenntniß der Declinationen und Conjugationen zu uns bringen, diese nach vorbeschriebener paradigmatischen Tabelle noch durchgegangen, in leichten Wortfügungen durch viel Exempel geübt, und demnächst aus Millers Chrestomathie die Stellen, die ihren Fähigkeiten angemessen sind, grammatisch übersetzt werden, und auf diese Art nach und nach vom leichten zum schwerern fortgegangen wird. Diese Uebungen werden so lange fortgesetzt, bis ihnen die gewöhnliche Wortfügungen und die regelmäßige Zusammensetzung der Sprache ziemlich geläufig wird. Wöchentlich lernen sie auch ein paar lateinische Sentenzen derselben, zur Uebung des Gedächtnisses und zur Gewöhnung an den Gang der Sprache, auswendig.

Sind sie hierin genug geübt, so werden sie in den folgenden Ordnungen, theils nach *Chompré Selecta latini sermonis Exemplaria* aus verschiedenen lateinischen Schriftstellern, theils nach dem Cornelius, Phaedri Fabeln und Fischeri Historiae selectae, stufenweise zur grammatischen Kenntniß und Uebersetzung der lateinischen Sprache weiter geführt; bis sie endlich nach Cicero's Reden, — wobei man von den leichtern zu den schwereren forgeht, — ingleichen nach dessen rhetorischen und philosophischen

schen Schriften und des Plinius Briefen, und unter den Dichtern nach Ovids Metamorphosen, wobei auch die Prosodie gelehret wird, nach Virgils Aeneis und Horazens Gedichten zur Interpretation angeleitet, und mit den Eigenheiten der lateinischen Sprache und mit der Beredsamkeit und Dichtkunst der Römer inniger bekannt gemacht werden. Auch wird bey der grammatischen Uebersetzung Schellers *Kurzgefaßte lateinische Sprachlehre* gebraucht, und bey der Interpretation in den oberen Klassen dessen größere Sprachlehre zu Rath gezogen. Auch werden in den oberen Klassen lateinische Ausarbeitungen gemacht, Lateinisch examinirt, und in den Lehrstunden Lateinisch repetirt.

In den kurisorischen lateinischen Lectio-  
nen werden vornehmlich die lateinischen Ge-  
schichtschreiber, als Eutropius, Justinus, Flo-  
rus, Sallustius, Suetonius, Livius und Tacitus  
stufenweise mit den Schülern jeder Ordnung ver-  
gestalt gelesen, daß eines theils darauf gesehn  
wird, daß sie die darin erzählte Geschichte durch  
hinlängliche historische Erklärung aus der Quelle  
anschauend kennen, und aus ihrem Autor satsam  
verstehen lernen; theils durch richtige Uebersetzung  
und bestimmte Darstellung ihres Sinnes, so wie  
durch die nötige Aufklärung der Sprache an ih-  
ren Gang und an die mannigfaltige Art ihrer  
Wendung nach Geist und Ohr immer mehr ge-  
wöhnt werden. Diese kurisorische Lectionen besu-  
chen

chen in einer gewissen Stufenfolge der Klassen alle Schüler ohne Ausnahme, weil sie viel lehrreiche Geschichtie daraus lernen, und ihren Geschmack unvermerkt bilden, überdem auch dadurch eine gewisse geläufige Kenntniß der Latinität erlangen können, die ihnen für ihre künftige Geschäfte oder Messe angenehmen Nutzen und Vortheil bringen kann.

### Zur Erlernung der griechischen Sprache

werden die Anfänger ebenfalls mit Anfertigung paradigmatischer Tabellen und mit Uebungen nach denselben im Decliniren und Conjugiren beschäftigt, und wenn sie darin einiger massen geübt sind, zur Uebersetzung des Griechischen nach Gedikens **Griechischem Lesebuch** dergestalt angeführt; daß, nachdem sie eine Stelle grammatisch aufgelöst und den Sinn derselben gefaßt haben, sie mit den Sprachregeln bekannt gemacht werden, die ihnen die Beurtheilung der Wortfügung und Zusammensetzung derselben erleichtern können. Da es bisher noch an einer ordentlichen und lehrreichen **Griechischen Sprachlehre** für die Jugend gefehlt hat, und kürzlich zwey auf einmal, nämlich von Jehne und von Trendelnburg erschienen sind; so wird man untersuchen, welche dem Mangel am besten abgeholfen habe.

Haben die griechischen Schüler hierin Fertigkeit genug erlangt, so werden sie stufenweise zur grammatischen Uebersetzung und demnächst zur

Interpretation der Xenophontischen Cyropädie, Herodians und Xenophons Geschichte, Lucians auserlesener Gespräche, Theophrasts Characteren, Homers Iliade und Plato's Dialogen nach Gedikens Ausgabe weiter angeführt, welche theils hinter einander, theils wechselsweise erklärt werden. Auch werden auserlesene Stellen aus andern griechischen Schriftstellern zum Uebersehen ausgegeben, um sie mit dem Reichthum der griechischen Literatur, und mit der mannigfaltigen Bildung dieses Volks bekannter zu machen. Die Uebersetzung geschieht immer ins Deutsche, weil man eine fremde Sprache und ihren Genius nicht anders als durch Vergleichung mit der Muttersprache richtig und bestimmt einsehen lernen kann. Und da es nie nothig seyn wird Griechisch zu reden, sondern es nur gehörig zu verstehen; so gehen alle in Absicht dieser Sprache aufgegebene Ausarbeitungen auch nur auf den Zweck, nach der verschiedenen Fassung der Lehrlinge, den richtigen Sinn, die Simplicität, die Farbe und den Geist des Griechischen Autors in der deutschen Uebersetzung auszudrücken, oder in deutschen Nachahmungen zu erreichen. Angehende Theologen werden noch in oben erwähnter theologischen Encyclopaedie belehrt, wie und wodurch sich die hellenistische Sprache des N. T. von der Reingriechischen unterscheide, und wie und auf welche Art und Weise der Ausleger des N. T. auf die Sprechart des A. T. Rücksicht zu nehmen habe.

In

In Absicht

der hebräischen Sprache

werden die Anfänger, nachdem sie lesen gelernt haben, gleichfalls zur Formirung paradigmatischer Tabellen der regulären Declinationen und Conjugationen, welches in dieser Sprache noch minder schwierig und weitläufig, als in den übrigen ist; und wenn sie einige Fertigkeit darin erlangt haben, zur Uebersetzung leichter historischer Stellen des alten Testaments und zur grammatischen Analyse derselben angeführt: es wird auch ein Abschnitt so lange und so oft übersezt, bis er nicht nur wörtlich und grammatisch verstanden, sondern auch der Sinn desselben richtig gefaßt ist. Zum Nachschlagen und zum Hülfsmittel der Erlernung der Wortfügung und Zusammensetzung dieser Sprache wird Diederichs hebräische Grammatik für Anfänger, als die leichteste und faßlichste gebraucht.

Wer hierin sattsam geübt ist, schreitet in Uebersetzung des A. T. vom leichtern zum schweren fort, welches gleichfalls in reines und gutes Deutsch übertragen wird; wobei er in die Natur und grammatische Bildung der Sprache tiefer hineingeführt, mit der besondern Wendung und dem Sprachgebrauch der orientalischen Denkungsart genauer bekannt gemacht und daraus verständiget wird, was es mit der hellenistischen Sprache des neuen Testaments für eine Bewands-

niss habe, und wie sie daraus entstanden sey. Wohlverstandene Stellen werden auch zur schriftlichen Uebersetzung in richtiges Deutsch zu Hause aufgegeben; damit sie die Verschiedenheit des orientalischen und modernen europäischen Genius desto inniger kennen, und sich Regeln daraus bilden lernen, in wie fern man aus der orientalischen Sprachart des A. T. dogmatische oder moralische Lehrsätze für die gegenwärtige Fassung herleiten könne, und welche Vorsichtigkeit dabei zu beobachten sey.

Ich komme nun auf

### die neuern Sprachen,

welche nicht nur zum Verstehen, sondern auch zum Sprechen, vornemlich aber das Französische, erlernt werden müssen. Was das Verstehn derselben anbetrifft, so wird eben die Methode beobachtet, die ich bei Erlernung der alten Sprachen angezeigt habe, daß nemlich nach vorläufiger Uebung im Lesen, in der Aussprache und in den ersten grammatischen Elementen, sogleich zur Uebersetzung geschritten, vom Leichten zum Schweren fortgegangen, und bei der Uebersetzung und Auflösung des vorhabenden Autors die Grammatik nachgeschlagen, der Unterschied oder die Uebereinstimmung in der Wortfügung, Stellung und Zusammensetzung der Fremden gegen die Muttersprache, oder auch gegen das Lateinische dargestellt, und auf diese Art der Genius und die Eigenheit der fremden Sprache kenntlich gemacht, auch

auch dabey ausgehobene Stellen nach der jedesmaliigen Fähigkeit der Lehrlinge, ins Deutsche, und aus dieser wieder zurück in die fremde Sprache schriftlich übersetzt werden, um das Verstehen und Sprechen der letztern zu befördern, und die Kenntniß ihres eigenthümlichen Ganges geläufig zu machen.

Nach dieser Methode ist der Unterricht im Französischen in vier Ordnungen vertheilt, in welchen die Schüler nach ihren Fähigkeiten zur Kenntniß dieser Sprache angeführt werden, wobei sie vornemlich folgende Bücher unter Anleitung ihres Lehrers lesen, und von Schummels Auszug der Mille et une nuits und der Bibliothèque pour les enfans den Anfang machen, nach und nach oder abwechselnd aber zum Lesen der Voïages de Cyrus, der Vies des Princes illustres, der Amusemens philologiques, der Contes moraux de Marmontel, Voltaires Siecle de Louis XIV., der Caracteres de Theophraste par de la Bruyere und der Werke des Racine übergehen. Auch werden diejenigen, welche kein Griechisch und Hebräisch lernen, unter diesen Lectionen, mit dem Lesen und Uebersetzen eines guten französischen Schriftstellers beschäftigt; so daß überhaupt ein fleißiger und aufmerksamer Schüler hinreichende Veranlassung hat, dieser Sprache für das folgende Leben sattsam mächtig zu werden. Zum Nachschlagen und zur grammatischen Handlung wird D. Suchs in Jena herausgekommene französische Grammatik gebraucht, die

E 5

jenigen

jenigen aber, welche die Sprache schon besser verstehen, werden auch mit den französischen Grammatikern bekannt gemacht.

Damit sie aber auch zum Sprechen und zum Schreiben dieser Sprache geübt und gewöhnt werden, so ist ein eigener besoldeter Sprachmeister, der ein Franzose von Geburt ist, dazu bestellt, der zur reinen und richtigen Aussprache anführen, sie in besondern Stunden im Sprechen üben, mit den Schülern am ersten Tische, wo er mitspeiset, nur Französisch reden, und die dabei begangenen Fehler verbessern muß. Ebenderselbe übt auch die Anfänger in der französischen Orthographie und Kalligraphie, und diejenigen, welche die Sprache schon sattsam verstehn, im Styl und in französischen Aufsätzen durch aufgegebene Briefe, Erzählungen, Auszüge, Nachahmungen schöner Stellen und dergleichen; und lässt es sich bey Beurtheilung dieser Ausarbeitungen angelegen seyn, ihren Styl von Germanismen zu reinigen, sie an die eigenthümliche Wendung der Sprache immer mehr zu gewöhnen, und ihnen dieselbe immer geläufiger zu machen. Ist er überdem noch geschickt, — welches freylich ein seltener Fall ist, — das Feine und Polirte seiner Sprache einzusehen, und die besten Schriftsteller seiner Nation zu kennen; so giebt er ihnen auch einen Vorschmack von der schönen Litteratur seines Vaterlandes, und macht sie auf dasjenige, wodurch sich die französische Sprache von andern lebenden unterscheidet, aufmerksam.

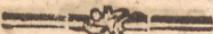
sam. Wer außerdem noch in Privatstunden nachgeholfen werden, oder diese Sprache vorzüglich studiren wollte, dem kann und wird dazu alle mögliche Gelegenheit verschafft.

Diejenigen endlich, welche die italiänische und englische Sprache erlernen wollen, können auch in Privatstunden Unterricht in beyden erhalten. In jener wird des Hrn. Cunradi italiänische Sprachlehre für Schüler, welcher diese Sprache selbst lehrt; in dieser aber Kings englische Grammatik zum Grunde gelegt; mit dem Uebersetzen und Sprachstudium nach oben angezeigter Methode von Ebelings vermischtten Aufsätzen in italiänischer Prose, und dessen English Miscellanies angefangen, und alsdenn mit einigen der besten Schriftsteller in jeder Sprache, so weit sie nur zu haben sind, fortgefahren.

Zur deutschen Kalligraphie wird denen, die eine gute Hand schreiben wollen, die nöthige Anweisung gegeben.

In den Künsten und Leibesübungen sind solche Anstalten getroffen, daß jeder nach seinem Stande und Absichten für das jugendliche Alter hinlänglich dazu angeführt werden kann. Zur Musik, besonders zum Klavierspielen, haben wir einen eigenen vortrefflichen Lehrmeister, und für die, welche ein anderes Instrument wählen, wird ein geschickter Meister aus der nahen Stadt Magdeburg bestellt. Zum Unterricht in der Zeichenkunst ist ein besoldeter Zeichenmeister

ster



ster angesezt, der für einen geringen vierteljährigen Preis, zu allerley Art der Zeichnung Anweisung giebt. Es wird auch ein eigener besoldeter Tanzmeister gehalten, welcher alle Schüler ohne Unterschied und ohne besondere Bezahlung, den gehörigen Anstand, die Stellung, Richtung und den schicklichen Gebrauch des Körpers, wie auch das Menuet-Tanzen lehrt, und wer im Tanzen noch weiter geübt werden soll, kann in Privatstunden Gelegenheit dazu bei ihm finden. Zum Unterricht in der Reitkunst ist eine eigene Reitbahn angelegt, auf welcher der Stallmeister des Pädagogii in dieser nützlichen und für junge Leute vom Stande nothigen Kunst, dieseljenigen unterrichtet und übt, welche zu ihrer Gesundheit oder um ihrer künftigen Bestimmung willen, Kenntniß und Uebung in derselben erlangen wollen. Auf Erfordern wird endlich auch zum Fechten Anleitung gegeben, wiewohl man wegen des jugendlichen Missbrauchs und daraus zu befürchtenden Schadens nicht ohne Besorgniß dabei ist, auch den Eltern zu erwägen giebt, daß diese Uebung schon feste und gesetzte Kräfte des Körpers zu erfordern scheine, wenn sie der Gesundheit nicht nachtheilig seyn soll.

Es bleibt nun noch übrig, daß ich die Art und Weise anzeigen, wie die

### Tages-Stunden

zu allen diesen verschiedenen Lectionen bestimmt und vertheilet werden.

Die

Die Morgenstunden sind dem eigenen Fleiß der Schüler, dem Frisiren, Ankleiden und Frühstücken derselben gewidmet.

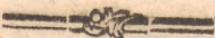
Die öffentlichen Lehrstunden fangen im Sommer um 7 Uhr mit der Morgenberßstunde an, und wechseln hintereinander bis 11 Uhr ab; im Winter aber nehmen sie auf eben die Art ihren Anfang um 8 Uhr, und dauern bis 12 Uhr.

Die Nachmittagsstunden von 2 bis 5 Uhr, Mittwochs und Sonnabends ausgenommen, werden wieder zum öffentlichen Unterricht angewandt.

Mittags von 12 bis 1 Uhr, und Abends von 7 bis 8 Uhr wird gespeiset, und nach der Mahlzeit ist eine Stunde zur Erholung ausgesetzt.

Aus den übrigen Stunden, die vom öffentlichen Unterricht frey bleiben, sind täglich noch einige zum Wiederholen, zu eigenen Ausarbeitungen und zum Privatstudiren bestimmt.

Die übrigen, und besonders die Nachmittagsstunden des Mittwochs und Sonnabends, werden theils auf Privatstunden im Italiäischen und Englischen, oder im Tanzen, im Zeichnen, in der Musik u. s. w. verwandt, theils sind sie zu Ergötzungen und Leibesübungen unter Aufsicht gewidmet, welche bey guter Witterung im Sommer, im Spazierengehen und kleinen Lustreisen, Ball, Ballon- und Regelspiel; im Winter aber, und bey schlechter Witterung im Drehseln, Billardspiel,



liardspiel, Privatconcerten unter den jungen Leuten, Besuchung des öffentlichen Concerts in Magdeburg und andern unschuldigen Vergnügungen bestehn.

Abends gegen 9 Uhr ist die Abend-Betstunde, nach welcher sich jeder in sein Zimmer verfügen muß, auch ohne besondere Erlaubniß seines Aufsehers über 9 Uhr nicht ausbleiben darf.

Da übrigens alle Lectionen, welche auf hiesiger Anstalt ertheilet werden, bisher so umständlich beschrieben worden, so würde es wohl überflüzig seyn, dieser Beschreibung nun noch ein besonderes Lections-Berichtniß hinzuzufügen; um so mehr, da sich diese Lectionen, wie schon oben angezeigt worden, von einer Zeit zur andern verändern, und um den Unterricht alle Vollständigkeit zu geben, mit andern verwechselt werden. Aber das glaube ich der Treue, dem Eifer oder den unterscheidenden Talenten unsrer Lehrer schuldig zu seyn, daß ich sie selbst mit Achtung anzeigen, und die Fächer nahmhaft mache, in welchen sie vornemlich und vorzüglich den Verstand der uns anvertrauten Jugend bearbeiten.

Der Herr Oberlehrer Lorenz hat das Fach der mathematischen Wissenschaften, der Naturgeschichte, der Naturlehre und der Botanik, und giebt darin sehr lehrreichen und gründlichen Unterricht. Der Hr. Präceptor Siebel aber führt die Jugend sehr geschickt zum Feldmessen

Feldmessen an, und bereitet sie durch die Rechenkunst und die Anfangsgründe der Geometrie zu den höhern Kenntnissen in diesen Wissenschaften vor.

Der Hr. Klosterprediger und Oberlehrer Rathmann leitet diejenigen zu einer hellern und ausführlichere Kenntniß der christlichen Religion mit vieler Treue, welche durch den Eifer und Unterricht der Herren Präceptoren Müller und Weber in den wesentlichen Lehren derselben bereits aufgeklärt und gegründet worden sind.

Der Herr Oberlehrer Gurlitt umfaßt mit ausdaurender Anstrengung das gesammte Fach der alten Litteratur, und lehret vorzüglich die Archaeologie, die philosophische Geschichte und systematische Philosophie, die Alterthümer und die Kenntniß und Auslegung der alten Autoren.

Durch zweckmäßigen und brauchbaren Unterricht in den alten Sprachen, unterscheiden sich auch der Herr Conventual Woller und die Herren Präceptoren Cunradi und Müller auf eine vortheilhafte Weise, nachdem die Jugend durch den Hrn. Conventual Rönick, und die Herren Präceptoren Herzbruch und Horn in den Elementen und grammatischen Kenntnissen derselben fachsam gegründet worden.

In den verschiedenen Klassen zum Unterricht in der Geschichte wird die Staatengeschichte vom Hrn. Conventual Rönick, die Universalgeschichte



salgeschichte durch Hrn. Cunradi und die Elementargeschichte durch Hrn. Weber, jede in ihrer Art zweckmässig vorgetragen; so wie die Erdbeschreibung in verschiedenen Stufen durch die Herren Giebel, Cunradi und Rönick gelehret wird.

Mit der vorbereitenden Philosophie und mit Bildung des Verstandes beschäftigen sich die Herren Präceptoren Giebel und Herzbruch; und mit der Bildung des Styls und mit Anweisung zur Beredsamkeit gleichfalls vorgedachter Herr Giebel, ingleichen die Herren Müller, Horn und Rönick.

In der französischen Sprache geben außer dem französischen Sprachmeister die Herren Weber und Horn sehr brauchbaren Unterricht, und der Herr Cunradi lehrt das Italiänische und Englische auf die methodische Art, wie er überhaupt den Sprach-Unterricht zu behandeln weiß.

Wenn einer der Lehrer durch Beförderung oder auf eine andere Weise abgeht, so wird große Sorgfalt angewandt, seine Stelle durch einen tüchtigen Mann, der zu seinem Fache, und beydes zum Unterricht und zur Erziehung brauchbar sey, bestmöglichst wieder zu besetzen. Wie denn überhaupt mein Sinn und mein warmes Bestreben dahin gerichtet ist, die uns anvertraute Jugend mit so viel nützlichen Kenntnissen, als sie nur fassen kann, zu versehen, und zu verständigen, geschickten

ten und rechtschaffenen Männern zu bilden und vorzubereiten. Ein Zweck, der mir um der allgemeinen Wohlfahrt und meiner eigenen inneren Zufriedenheit willen nahe am Herzen liegt. Wie getrost werde ich einst aus der Welt gehen, wenn ich Menschen darin hinterlassen kann, die Werth und Brauchbarkeit für sie haben werden: und Gott lob! kann ich schon auf viele, die von uns ausgegangen sind, mit der frischen Hoffnung hinschauen, daß ich nicht ganz vergeblich werde gearbeitet haben!

## F

## 3. Von

### 3. Von der sittlichen Erziehung.

Nächst dem Unterricht sehen wir die sittliche Erziehung als einen Hauptzweck unsrer Anstalt an, und wollen die uns anvertraute junge Leute nicht allein, so lange sie bey uns sind, in Zucht und Ordnung halten, welches bey dem punktlichen Gebrauch angemessener Zwangsmittel eine leichte Sache ist; sondern ihnen auch solchen Sinn einflößen, daß sie willig und geneigt werden, was gut und recht und nützlich ist, zu lieben und zu thun, was hingegen böse, schlecht, unrecht und schädlich ist, missfällig anzusehen und zu vermeiden.

Man betriebt sich aber in der politischen und in der moralischen Welt, wenn man glaubt, die Menschen durch Gesetze und Befehle allein erziehen und regieren zu können. Gesetze sagen wohl, was gethan oder nicht gethan werden soll, aber sie geben den Sinn und Willen nicht, es wirklich zu thun oder zu unterlassen: der muß aus einem ganz andern Triebwerk entstehen, das in dem Menschen, und in seiner Lage und seinen Verhältnissen, nicht aber in den Gesetzen zu suchen ist.

Zwar kann und muß man den Gesetzen durch angehängte Strafen Gewicht und Ansehen ertheilen, und durch verheissene Belohnungen Folgsamkeit zu verschaffen suchen. Aber Strafen wirken nur Furcht vor dem Ausbruch der That, halten nur von offensbaren Uebertritten der Gesetze zurück; veranlassen aber desto mehr das was den Leidenschaften gemäß, und hingegen durch

durch die Gesetze untersagt ist, heimlich zu treiben, begierig zu ergreifen, und allen seinen Verstand und seine Talente aufzubieten, damit man das gesetzwidrige verbergen und verkleiden, oder sich, wenn es an den Tag kommt, der gesetzten Strafe entziehen könne. Und da ist die Kunst und Klugheit und Betriebsamkeit der Ueberreter tausendmal fertiger und glücklicher, als die Kunst und Wachsamkeit der Gesetzgeber und Gesetzvollzieher, wie es eine allgemeine Erfahrung sattsam bestätigt. Gegen einen bestraften Ueberreter entwischen hundert andere der Strafe.

Will man dem Uebel durch Strenge begegnen, so macht man es im Grunde noch ärger. Die Geschichte aller Völker belehret uns, daß je härter die Strafen sind, und je strenger und grausamer sie vollzogen werden, desto roher und wilder ist und wird auch ein Volk. Ganz natürlich gewöhnt sich der Mensch an Härte und Grausamkeit, härtet sich gegen die Strafe ab und wird gleichgültiger dagegen, empört sich in seinem Herzen gegen alles, was ihm mit solchem gehässigen Zwange aufgedrungen wird, und ergreift jede Gelegenheit das widerwärtige Zoch von sich abzuschütteln. Dies ist der Erfolg der Härte und des übertriebenen Zwangs in Schulanstalten, bürgerlichen Verfassungen und Staaten, im Grossen wie im Kleinen: und was das schlimste ist, ben schon gewohnten harten Strafen richten mildere Motive wenig aus, und bleiben, im Anfange besonders, ohne Kraft. Indessen weiß ich doch kein besseres



Mittel, rohe und wilde Menschen zu verständigen und gesitteten umzuschaffen, als wenn man mit eben so vieler Klugheit als Standhaftigkeit harte Strafen nach und nach entfernt und aus dem Gesichte rückt, und sich zu mildern herabstimmt; den unmöthigen Zwang vermeidet, und den nothigen so wenig als möglich blicken läßt: hingegen die hervorkeimenden guten Triebe des Herzens benutzt und ins Spiel setzt, und auf das, was die Gesetze zur Absicht haben, zu lenken sucht. Dies habe ich wenigstens im Kleinen brauchbar gefunden, und im Grossen kann ich es mir nicht wehren, jede Regierung ebenfalls als eine Erziehung und Richtung eines ganzen Volks auf einen gemeinsamen und gemeinnützigen Zweck anzusehen.

Belohnungen richten zwar mehr aus als Strafen, denn sie machen willig und folgsam zur Ausübung des Befohlnen. Aber es ist auch das dabei zu bedenken, daß wir Menschen zu arm sind, alles gute und pflichtmäßige eigentlich zu belohnen; daß es schwer sey, jedes auf angemessene Art zu belohnen; daß die Belohnungen oft Triebe erwecken, die in ihren Wirkungen schädlich und dem moralischen Sinn nachtheilig sind; und daß sie den Menschen, und die Jugend besonders, verwöhnen, nicht die That und ihren natürlichen und sittlichen Werth, sondern nur den willkürliche und temporarisch darmit verknüpften Preis zu schätzen: hört dieser Preis auf, so hört auch die dadurch veranlaßte willige Folgsamkeit auf.

Diese

Diese Betrachtungen haben mich zu der Ueberzeugung gebracht, daß harte Strafen bey der Jugend gar nicht statt finden müssen, wenn man sie nicht verhärteten und roh und schlechtdenkend machen will; daß man überhaupt eigentlich sogenannte Strafen, bey der Jugend vom gesitteten Stande besonders, so spät anwenden und so selten gebrauchen müsse, als es nach dem Charakter des Subjects nur immer möglich ist; und mit Belohnungen auch nur sparsam umgehen müsse. Denn diese auf Schulen übliche Strafen und Belohnungen nehmen mit der Schulzeit ein Ende, verlieren dann ihre ganze Kraft und werden wohl gar verächtlich; und was soll alsdenn den Menschen vermögen sich selbst zu regieren, wenn er nicht an bessere und bleibendere Triebfedern gewöhnt ist. Alle Strafen und Belohnungen, deren man sich bey der Jugend bedienen will, müssen aus diesem Grunde immer zugleich auch auf eine sittliche Empfindung derselben, und gewissermassen auf das ganze menschliche Leben Beziehung haben, und dem zu Folge den natürlichen Erfolg der Handlungen selbst mit in sich begreifen, wenn sie auf die Erziehung, und über die Schul- und Knaben-Zeit hinaus, auf die Stimmung des Charakters und der Denkungsart Einfluß haben sollen.

Was bleibt denn nun außer Belohnungen und Strafen zur sittlichen Erziehung des Menschen noch übrig? Ich antworte: Sehr viel; wenn man nur das, was im Menschen ist, benutzen kann und benutzen will. Bey der sittlichen Er-

ziehung desselben kommt es darauf an, daß er gewöhnt wird, das was gut, recht, anständig und nützlich ist, selbst zu wollen und aus eigenem Triebe zu thun; das Gegenthell aber nicht zu wollen, zu verabscheuen und freywillig zu unterlassen. Hierzu liegen in dem menschlichen Herzen viel Triebe, welche, wenn es nicht ganz verderbt ist, welches doch bei der Jugend nur selten der Fall ist, zu dieser Absicht angeregt, gerichtet und benutzt werden können. Jeder Mensch fühlt Ehrfurcht vor dem Wesen, das grösser, weiser und mächtiger ist, als er selbst; jedes Herz wird zur Liebe zu dem, der gütig und wohlwollend gegen ihn ist, erweicht und gerührt; jeder fühlt einen Richter in sich, der seine Gesinnungen und Thaten billigt oder verurtheilt; jeder will gern geachtet seyn, und sich selbst achtungswert finden; jeder fühlt sich durch Vertrauen geehrt; jeder wird durch einen grössern oder mindern Grad der Ehr liebe getrieben, ist nach Beyfall begierig, und scheut Tadel und Verachtung; jeder empfindet es, daß nützliche Thätigkeit, Achtung und Liebe erwerbe und verdiene; jeder erkennet und fühlt den natürlichen Erfolg der Handlungen, so bald er aufmerksam darauf gemacht wird. Diese und ähnliche Empfindungen und Triebe regen sich in mehreren oder mindern Grade in allen Menschen, und können, wo sie nicht ganz vertilgt sind, erweckt und angefacht werden; und wie ich mit grossem Vergnügen bemerkt habe, werden sie in einer geschlossenen Gesellschaft, wo sie

sie einmal angeregt sind, den übrigen mitgetheilt, weiter verbreitet und fortgepflanzt; so daß der daraus entstehende Sinn immer allgemeiner und herrschender, und die sittliche Erziehung aller durch das eigene innere Triebwerk der Zöglinge selbst befördert und erleichtert wird.

Auf die Erweckung und Lenkung dieser vorangeführten Empfindungen und Triebe ist nun die ganze Behandlung unsrer jungen Leute gerichtet; die zwar unmöglich in allen ihren Ausserungen umständlich dargelegt werden kann, von welchen ich aber doch einige Hauptzüge herausheben muß, um den herrschenden Gang, den wir darin beobachten, kenntlich zu machen.

So herrschend auch gegenwärtig der Kältsinn gegen die Religion ist, und so sehr man sich besessen hat die Empfindungen derselben bey dem Menschen-Geschlecht zu schwächen und auszulöschen; so sind wir doch überzeugt, daß wahre und zuverlässige Rechtschaffenheit, Redlichkeit und Treue in der bürgerlichen Welt ohne diese Empfindungen nicht statt finden könne, und mit denselben zum Theil auch erloschen seyn. Wollen wir es also mit der Welt redlich meynen, und dem Staat gute und rechtschaffene Bürger, — ich will nicht einmal erwähnen, der Religion glückliche Verehrer — erziehen; so muß es uns theure Pflicht seyn, Ehrfurcht vor dem Allwissen- den und Heiligen und Liebe zu dem Gott, der so überaus gütig gegen uns und alle Menschen ist und seyn will, durch anschauende Erkennt-

niss seiner Werke und Wohlthaten und der Beweise seiner Erhabenheit, Allgegenwart und Menschenliebe einzuflössen. Und wiewohl die Vorstellungen, — Gott sieht und weiß alles, auch das geheimste; er ist dem Bösen feind, und liebt nur das Gute; er ist so sehr unser Vater und Freund, daß er allen unsren Dank und Gehorsam verdient und dergleichen, — in dem leichten und sinnlichen Herzen der Jugend nicht immer gleiche Kraft äußern; so verlieren sie doch nie ihre ganze Kraft, erneuern bey verschiedenen Gelegenheiten des folgenden Lebens ihre Eindrücke, und verstärken das Gewicht der übrigen guten Empfindungen, welche in vielen Fällen allein nicht vermögend sind und seyn können, die Rechte der Tugend und Rechtschaffenheit zu behaupten. Unsere Absicht bey dem Religionsunterricht, bey den Predigten für die Jugend, in den Betstunden und gelegentlich bey dem übrigen Unterricht und im Umgange, ist also dahin gerichtet, die Eindrücke der Religion, Ehrfurcht und Liebe zu Gott, in dem Herzen unsrer Zöglinge zu erneuern, zu vermehren und lebendig zu erhalten, damit sie ein Gefühl davon mit sich führen, das ihre Gesinnungen für die Tugend stimmen, sie von Sünde und Unrecht zurück schrecken, und in bösen Tagen ihr Trost seyn könne. Dieser Erfolg kann freylich nicht bey allen sichtbar seyn, er ist es uns aber doch bey verschiedenen gewesen; und bey den übrigen glauben wir nicht ganz vergeblich hoffen zu dürfen, daß er sich bey ernsten Gelegenheiten äußern werde.

Eben

Eben so wird das Gefühl des Rechts und Unrechts oder der Gewissenstrieb nicht nur bey Vergehungen in ihnen angeregt, daß man das Andenken an Gott bey wichtigen Veranlassungen in ihnen erneuert, und sie auf ihr eigenes inneres Urtheil über die begangene That zurückführt, das mit sie wenigstens bey sich selbst stillschweigend ihr Betragen verurtheilen und das entgegengesetzte billigen müssen; sondern auch in ihrer ganzen Behandlung wird die genaueste und unparteiischste Gerechtigkeit sorgfältig beobachtet, das mit sie sich zu gleicher Gesinnung gewöhnen. Ueberdem sezt man sie gern, wo Veranlassung dazu ist, in die Stelle eines andern so genau als möglich; das mit sie es bey sich empfinden, wie ihnen selbst in dem Fall zu Muth seyn, und was sie alsdenn sich wünschen und für recht halten würden. Aus eben der Ursach sucht man auch durch den natürlichen Erfolg zu strafen, oder die Strafe damit auf eine schickliche Weise zu verbinden; damit sie es sich selbst gestehen, Sie empfinden, was ihre Thaten werth wären: als wodurch das Gefühl des Rechts und Unrechts bey ihnen lebendiger werden muß.

Die Ehrliebe ist ein sehr zärtliches Gefühl, das sehr behutsam behandelt seyn will. Nicht nur harte Strafen und grobe Beschimpfungen können es unterdrücken und ersticken, sondern auch spröde und verächtliche Begegnung, gemeines Betragen, und Mangel der Höflichkeit und guten Sitten dasselbe verleihen. Daher sind jene ver-

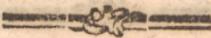
F 5

bannit,

bannt, und diese werden sorgfältig vermieden. In dieser Absicht werden sie alle ohne Unterschied des Standes Sie genannt, um ihnen als achtbaren Personen zu begegnen; und es würde eine empfindliche Strafe seyn, Er zu heissen. Man geht mit ihnen, wo man nur kann, vertraulich, zuthätig und ungezwungen um, und läßt es ihnen ohne Noth und Verschulden nicht merken, daß sie Untergebene sind. Man rathet, erinnert, überzeugt, warnet erst, ehe man beschämt, verweiset, drohet und strafet; man sucht alle erdenkliche Gradationen auf, um die Strafe so weit als möglich entfernt zu halten, die Ehrliebe wirken zu lassen, und diese zarte Pflanze recht zu pflegen, zu warten, und zur thätigen Entwicklung zu bringen: so wie man hinwiederum alles das Gute und Wohlgesinnte, das die Ehrliebe bey ihnen erzeugt hat, liebet, achtet, ehrt und mit Venvall belohnt; und selbst dann, wann man, wie es oft der Fall ist, die That und Aeußerung nicht ganz gut heissen kann, doch der Quelle Gerechtigkeit wiederaufzufahren läßt. Sobald endlich ihr Verstand nur zu wirken beginnt, sobald sie selbst gesetzter werden wollen, geht man mit ihnen als mit erwachsenen Leuten um, und behandelt sie auf eben die Art, als die billige Welt ehrliebende Menschen zu behandeln pflegt; so daß sie eben die Achtung, das Vertrauen und den Venvall hier schon genießen, den sie sich einst durch ähnliches Verhalten in der Welt von ihren Nebenmenschen erwerben können und wollen.

Damit

Damit aber ihre Chrliebe nicht falsch gerichtet werde, sich auf eigene innere, nicht aber auf vermeinte Vorzüge gründe; so wird, ohne auf Stand, Vermögen oder andern äussern Unterschied zu sehen, nur das wirkliche Verdienst, das sich ein Jüngling durch Fleiß, gute Gesinnungen und anständige Sitten erwerben kann, durch Achtung, Beyfall, theilnehmende Freude und Vertrauen unterschieden. Und damit jeder wisse, worauf sich diese Unterscheidung gründet, und sie bei sich selbst erwegen und beurtheilen könne; so wird alle halbe Jahr eine Censur aller Zöglinge vor der gesammten Schule öffentlich bekannt gemacht, worin der Fleiß, der gute Sinn und das gesittete Betragen characterisirt und gelobt, der Grad des vorsehlichen Unsleisses aber, und die Fehler des Sinnes und Betragens zwar sehr vorsichtig und mit Rücksicht auf das mehr oder minder empfindliche Gefühl, auf Verwöhnung oder Fertigkeit, aber eben so nahmhaft angezeigt und getadelt werden. Diese Censur wird in einer allgemeinen Conferenz aller Lehrer, mit vieler Ueberlegung und mit Erwegung des gesammten Characters eines jeden Subjects, nach den meisten Stimmen entworfen, wobei sich der Privataufseher, als Freund und Fürsprecher, der Sache seines Zöglings aufs beste annimmt. Die Erwartung dieser Censur, die Furcht vor dem feierlichen Tadel und die Hoffnung des öffentlichen Beyfalls hat mehr Wirkung und Folgen auf ihr Herz, als man denken sollte;

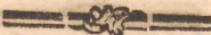


sollte; aber sie sind in der That sehr sichtbar, und wir haben Beispiele gehabt, daß junge Leute sich aus dem empfindlichsten Tadel zum allgemeinen Beifall erhoben haben. Indessen wird auch diese Censur immer mit solcher Unpartheylichkeit und Mäßigung gefaßt, daß die Schüler selbst die Richtigkeit und Wahrheit derselben anerkennen, und oft der Tadel nur von demjenigen, der getadelt wird, innerlich in seiner ganzen Kraft und Bedeutung gefühlt wird, und genehmigt werden muß.

Mit der Ehrliebe ist die Scham nahe verschwistert; was also von jener gilt, das gilt auch von dieser. Auch sie muß zärtlich behandelt werden. Je leichter ein Mensch sich schämt, desto besser und bildsamer ist er innerlich; je schwerer er beschämt werden kann, je weniger Beschämung bey ihm fruchtet, desto niederträchtiger ist er, desto näher dem sittlichen Verderben. Daher sind in der Beschämung viel Grade zu beobachten, und die milderen ja nicht zu überhüpfen, sondern lange und langsam zu versuchen, ehe man zu härteren übergeht. In der langsamten Gradation der Behandlung besteht überhaupt ein grosser Theil der Kunst der Erziehung. Beschämung ist eine sittliche Strafe, und empfindliche Gemüther fühlen sie sehr; desto mehr Behutsamkeit und Mäßigung muß in ihrer Anwendung gebraucht werden. Wie sie gebraucht werden müsse, davon will ich im folgenden Abschnitt von den Strafen ein mehreres sagen.

Liebe

Liebe und Vertrauen der Jugend gegen ihre Erzieher, macht ein Haupttriebwerk zu ihrer sittlichen Erziehung aus, denn wo Vertrauen ist, da ist Ueberzeugung, daß man es in allen Anordnungen gut mit ihnen meyne; und wo Liebe ist, da ist auch willige Folgsamkeit. Jene zu gewinnen, ist und muß also ein wichtiger Zweck unsrer Verfügungen seyn, den man auch herrschend vor Augen hat. Man sorgt nicht nur für ihre Gesundheit und Zufriedenheit; man verstatet und befördert nicht nur alle unschuldigen Vergnügungen, die den Fleiß nicht stören, und der Gesundheit und den guten Sitten nicht schaden; man belehret sie nicht nur, was das Beste für sie seyn: sondern man bezeugt sich auch bey allen Gelegenheiten thätig zu ihrem Besten; nimmt Theil an ihren Angelegenheiten; steht ihnen mit Rath und Hülfe bey, wo sie es bedürfen; ehret und achset alles an ihnen was nur achtungswert ist; erleichtert ihnen mit seinen reiferen Kenntnissen ihre Arbeiten; lobt und billiget jeden guten Schritt den sie thun; und lässt selbst im Strafen ihrer guten Seite alle Gerechtigkeit wiedersfahren. Strafen werden nicht eher gedroht und vollzogen, als nach häufigem und stufenweisen Versuch gelinderer Mittel; und selbst in den Strafen wird eine langsame Gradation und solche Gerechtigkeit beobachtet, daß man von der eigenen Ueberzeugung des Bestraften dabei versichert seyn kann. Durch diese unparthenische Gerechtigkeit, durch den Versuch aller nur wirksamen gelindern Mittel, durch theilneh-

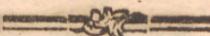


theilnehmenden Rath zu ihren Geschäften, durch offenes Wesen im Umgange, durch Treue in Be- wahrung der Vertraulichkeit ihres noch unver- stellten Herzens, und durch alle die väterliche Hülfe der sie bedürfen, sucht man ihre Liebe und ihr Vertrauen zu gewinnen; und gewinnet es auch, wenn das Herz nur einigermaßen gegen solche Eindrücke empfindsam ist. Und daß es uns darin gelinge, beweisen die meisten Abgehen- den durch die Rührung und Betrübniß, womit sie von uns scheiden, und durch das dankbare und zufriedene Andenken, das sie an uns und an ihren hiesigen Aufenthalt bewahren.

Insbesondere ist der Privataufseher der spe- ciallere Freund, Berather, Fürsprecher, Theil- nehmer und Vertheidiger des ihm anvertrauten Zöglings, als der es am meisten nöthig hat sein Herz zu gewinnen, wenn er für dessen Bildung wirksam seyn will. Die genauere Verbindung darin er mit ihm steht, und die nähere Kenntniß die er von ihm haben kann, veranlassen ihn auch ganz natürlich dazu. Ohne dessen Zuziehung wird daher keine Strafe über den Zögling beschlossen oder verhängt, und dessen Fürsprache hat dagegen immer sehr viel Gewicht. Von ihm erwartet man, daß er bei der Beurtheilung seines Unter- gebenen die gute Seite desselben ins Licht setze, und die fehlerhafte zwar nicht verkleide oder ver- berge, aber doch aus seinem genauer erkannten Character nach der Wahrheit entschuldige. Er sucht ferner alle mögliche, billige und anstän- dige

dige Wünsche desselben zu befriedigen, oder ihn väterlich zu belehren, warum ihre Erfüllung nicht statt finden könne; er verirrt in allen Vorfällen zuerst die Stelle des Vaters in der Vorsorge, Wachsamkeit und Treue, nachdem es die Umstände nöthig machen; er giebt ihm Rath und Anweisung zu seinem Studiren, und hilft ihn auf die Mittel es sich zu erleichtern; und läßt es sich angelegen seyn, durch Sanftmuth, Freundlichkeit und offenes Wesen das Herz seines Zöglings so an sich zu gewöhnen, daß er immer eher bei ihm, als bei jemand anders Hülfe, Rath und Trost zu suchen geneigt sei.

So wie erweckte Liebe und Vertrauen zur Församkeit willig macht, so ist auch das Vertrauen, das man zu dem Zögling selbst aussert, vorzüglich wirksam zu seiner sittlichen Erziehung. Der Mensch findet sich durch das Vertrauen, das man in seine Einsichten und Empfindungen setzt, ungemein geehrt; er bestrebt sich mit Eifer so zu handeln und das zu thun, was man ihm zutraut; und ist geneigt, sich von dem zurückzuhalten, was man unter seinen Character herabwürdiget. Auch in jungen Leuten keimt dieser edle Muth, und er thut herrliche Wirkung, wenn er genutzt und angefeuert wird. Aus diesem Grunde behandeln wir unsere jungen Leute mit so vielem Vertrauen, als es nur immer die Kenntniß von ihrem Verstande und Character verstatthen will. Auf der einen Seite trauen wir ihnen ohne hinlängliche und wiederholte Ueberzeugung,



zeugung, den bösen Sinn und das tückische Wesen nicht zu, dessen die Jugend so oft bey ihren Vergehungen beschuldigt wird, und doch mehrentheils nur in Leichtsinn, Unbedachtsamkeit und übler Laune besteht; denn durch Beymessung böser Absichten wird der Mensch oft erst böse und verstockt; durch Ausübung eines bessern Zutrauens aber wird der Vorsatz gewirkt sich besser zu zeigen, sich böser und schlechter Absichten aber, wenn sie ja Einfluss gehabt haben, zu schämen. Auch heimliche und schleichende Sünden, welche die Jugend so häufig verbergen, können in Verbindung mit Wachsamkeit und sorgfältiger Beobachtung dadurch, daß man zu der Ueberlegung oder zu dem edlen Sinn der Besserdenkenden, Vertrauen und Zuversicht zu Tage legt, abgewehrt, oder wenigstens deren Ansteckung verhütet werden, wovon ich Beispiele bemerkt habe.

Mit diesem geäußerten Zutrauen ist auch mehrere Freyheit für sie verbunden; und je größeres Zutrauen sich die jungen Leute erwerben, desto mehr wächst auch der Grad der Freyheit, den man ihnen verstattet; desto mehr überläßt man sie mit bedachtsamer Ueberlegung ihrer eigenen Regierung. Ein jeder Grad der Freyheit ist dem Menschen und besonders der Jugend sehr schätzbar, und er wachet darüber, ihn nicht durch seine Schuld zu verlieren. Zwang hingegen ist ihm unleidlich, zumal wenn er den Grund nicht einsehen kann, warum er gezwungen wird. Unnötiger Schulzwang stiftet auch viel Schaden, veranlaßt

anlaßt viele zu einem schlechten Sinn und zu heimlichen Vergehungen, und macht sie geneigt, auch da die Fügel von sich abzuschütteln, wo sie zu ihrer Regierung höchst nothig sind. Ueberdem ist der Schritt vom Schulzwange, zu der darauf folgenden ungebundenen Freyheit so groß und so riesenmäsig, und wird nur so selten ohne einigen Nachtheil, oft aber zum Verderben, von der Jugend gethan; daß es wirklich Verwunderung erregt, wie man nicht eher und ernstlicher darauf gedacht habe, sie vorsichtig und stufenweise zum Genüß und zum vernünftigen Gebrauch dieser Freyheit zu bereiten.

Aus diesen Gründen wird der eigentliche Zwang bei der Jugend nur da gebraucht, wo ihn die Ordnung, die Beförderung des Fleisches und der Aufmerksamkeit, die Verhütung schlechter und unanständiger Sitten, und die Bestrafung wirklicher Vergehungen und Laster unumgänglich erfordert; er wird auch so lange entfernt gehalten, als moralische Mittel und Motive noch wirksam befunden werden. Hingegen behandelt man jeden jungen Menschen, sobald es die Entwicklung seines Verstandes und Characters nur verstatthen will, als einen erwachsenen und verständigen Mann, der selbst schon einsehen kann, was gut und anständig sey und zu seinem Besten gereiche, was ihm Beifall, Achtung und Ehre bei andern Menschen erwerbe, und ihm in seinem eigenen Urtheil sowohl, als in dem Urtheil

G

Urtheil

theil anderer, einen wahren und unabhängigen Werth geben könne. Dadurch reizen wir seine Ehrliebe, auf sich selbst aufmerksam zu seyn und sich selbst zu achten, sich durch beyfallswürdige Züge und Eigenschaften zu unterscheiden, und sich so zu regieren, daß er sich seiner selbst nicht schämen dürfe: und wir gewöhnen ihn und den Sinn der ganzen Gesellschaft dadurch, daß sie darin einen Werth sehen lernen, was ihr eigenes inneres Urtheil und das allgemeine unbefangene Urtheil anderer Menschen für würdig erkennt; und daß sie an sich selbst nicht nur, sondern auch an ihren Mitschülern das nicht dulden und widrig finden, was diese innere Achtung und den Beyfall verständiger und wohlgesinnter Menschen rauben würde. Ein Sinn, der nun schon ziemlich herrschend bei ihnen geworden ist, und sich auch bald auf die Neu-angekommenen verpflanzt; so daß man mit Wahrheit sagen kann, sie erziehen sich untereinander gewissermaßen schon selbst, und der Geist der wohlgebildeten Seelen beweiset seinen Einfluß auf die Uebrigen.

Zur Erhaltung und Fortpflanzung dieses Geistes, haben wir eine Verfügung sehr wirksam gefunden, welche außer der allgemeinen dahin zielen-den Behandlung auf den Zweck gerichtet ist, die Ehrliebe zu reizen und aufs Gute und Anständige zu lenken, Achtung gegen sich selbst einzusühzen, durch Grade unsers Vertrauens ihren Charakter und Sinn zu ehren, sie dadurch zu einem männlichen

lichen und verständigen Betragen, und zum vernünftigen Gebrauch der Freyheit nach und nach vorzubereiten. Wir haben nämlich auch für die Sitten und geäußerte Denkungsart gewisse Ordnungen festgesetzt, in welchen sie nach überlegter Prüfung und Beobachtung, wie ihr Sinn, Charakter und Sitten sich entwickle, durch einen allgemeinen Schluß aller ihrer Vorgesetzten eben so vortrücken, mit mehrerem Vertrauen und Achtung beehrt, und zu immer größerm Genuss der Freyheit erhoben werden; als sie nach ihrem Fleiß und Fortgange in Kenntnissen immer zu höhern Klassen gelangen. Mit dieser Unterscheidung wird es nun auf folgende Art gehalten:

Die Neuankommenden verbleiben zuerst in einer Prüfungsklasse, bis ihr Sinn und Charakter und ihre Sitten näher erkannt worden sind; wobei man ihnen zu verstehen giebt, daß man sie gern mit dem niedrigsten Sittenrange verschonen, gern an ihnen solche Eigenschaften finden wolle, wodurch man berechtigt werde, sie bald und sicher in eine höhere Sittenklasse versetzen zu können.

In die unterste und vierte Sittenordnung werden dann diejenigen versetzt, die noch ganz unreif sind, und noch keine Züge aussern, wodurch sie sich Achtung und Vertrauen erwerben könnten. Diese sind unter beständiger Aufsicht, und dürfen nie außer Aufsicht gelassen werden. Zwar sind bisher wenige in dieser Klasse ges-

wesen, und selten lange darin verblieben: sollte sich aber das letztere treffen, so würde es ein trauriges Zeichen seyn, das wenig oder gar keine gute Züge an ihnen zu finden wären, oder sie schon vorher sehr verdorben gewesen; und dann würden wir nach wiederholten Versuchen den Schluss machen müssen, daß sie einer sanftern und sittlichen Erziehung nicht fähig wären; folglich einer strengern Zucht unterworfen werden müßten, als bey uns, nach unsern angenommenen Grundsätzen, üblich seyn kann.

In die dritte Klasse aber gelangen diejenigen sogleich, welche Züge der Ehrliebe, der guten Denkungsart und anständiger Gesinnungen an sich blicken lassen, und Hoffnung erwecken, daß sie bei reiferem Verstande gesetzt und wohldenkend werden können. Diesen ist es erlaubt, sich von einem Freunde aus der ersten Sittenklasse, jedoch mit voraus gesuchter Genehmigung ihres Privat-Aufsehers, mit aufs Feld und zum Spazierengehen mitnehmen zu lassen; und man trauet es ihnen zu, daß sie in der Gesellschaft eines gesetzteren Freundes sicher sind.

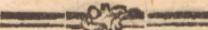
In die zweyte Sittenklasse kommen diejenigen, welche sich bei sonstigem jugendlichen Wesen doch das Vertrauen erwerben, daß sie Laster und Untugend nicht lieben, sondern sich vielmehr durch einen guten, edlen und anständigen Sinn auszeichnen wollen. Dieses sind die Hoffnungsvollen, und sie erhalten die Erlaubniß, nach eingeholter

holter Genehmigung ihres Privatauffsehers, auf ein Billet, das sie vom Oberlehrer des Reviers empfangen und in der Pforte abgeben müssen, in den Freystunden allein und ohne Aufficht spazieren zu gehen, weil man es ihnen zugutrauen anfängt, daß sie sich selbst werden zu regieren wissen.

In die erste Klasse endlich setzt man die Beutrauten, die sich durch ihren gesuchten Charakter und durch ihr herrschendes, verständiges und gesittetes Vertragen das allgemeine Zutrauen erworben haben, daß sie fest und zuverlässig sind, und es selbst schon wissen, was anständig sey, und sich für heranwachsende Männer geeieme. Diese geniessen der beständigen Freyheit, in den Ergötzungsstunden allein und ohne Aufficht, — nur nicht ohne Vorwissen und Genehmigung ihres Oberlehrers in die Stadt, wo sie in schlechte Hände gerathen könnten, — auszugehen, und einen oder zwey ihrer Freunde aus der dritten Sittentklasse mitzunehmen, für deren Verhalten sie aber stehen müssen. Sie dürfen allein im Garten spazieren, und können sich von ihrem Oberlehrer den Schlüssel dazu erbitten. Sie haben das Vorrecht, im Namen der Schule um einen freyen Tag oder um sonst eine Verstattung eines unschuldigen Vergnügens anzuhalten; und dürfen für einen ihrer Mitschüler, der sich vergangen und Strafe verdienet hat, bey dem Abt oder bey der allgemeinen Conferenz eine Fürbitte und Entschuldigung einlegen, damit die Strafe gemildert oder erlassen werde.

G 3

Ferner



Ferner werden nur die aus den beyden ersten  
Ordnungen, von welchem Stande sie auch seyn  
mögen, von dem Abt zuweilen zu Tische geladen  
und in seine Gesellschaft gezogen, um auch dadurch  
gegen ihr sittliches Verdienst äusserliche Achtung  
zu beweisen. Auch werden diejenigen aus ihnen,  
deren Stand es erfordert, oder deren Umstände es  
verstattet, von Zeit zu Zeit in die Assembleen  
und angesehene Gesellschaften der Stadt,  
nicht nur zu ihrem Vergnügen, sondern auch zu  
ihrer mehrern äusserlichen Ausbildung und zur Ge-  
wöhnung an einen guten Umgang, eingeführt.  
Auch nur diesen endlich wird es verstattet, unter  
der Aufsicht und Anweisung ihres Privataufsehers  
ihre eigene Rechnung zu führen, und sich zum ver-  
münftigen und zweckmäßigen Gebrauch ihres Gel-  
des, und zur Berechnung desselben, das ihnen in  
der Folge so nothig ist, zu gewöhnen. Mit einem  
Wort, die ersten und vorzüglichsten unter densel-  
ben werden nicht nur in allen Vorfällen mit Ver-  
trauen und Achtung behandelt, sondern auch mit  
ihnen, so weit es die allgemeine Ordnung und der  
Zweck der Instalt nur verstattet, als mit heran-  
wachsenden Männern umgegangen. Dahingegen  
sind auch dies geäußerte Vertrauen und die ver-  
statteten Freyheiten dergestalt durch Gesetze und  
Vorschriften eingeschränkt, daß aller Missbrauch  
und Nachtheil dabei verhütet werden kann. Je  
mehr Vertrauen und Achtung jemand genießt,  
desto mehr Achtsamkeit und Befolgung der allge-  
meinen Gesetze wird auch von ihm gefordert, desto  
mehr

mehr soll und muß er im Wandel, Sitten und Denkungsart den Uebrigen zum Muster dienen. Wer es missbraucht, nicht zu gesetzmäßiger Zeit wieder zu Hause ist, oder durch sein Verhalten zeigt, daß er das ihm geschenkte Vertrauen noch nicht verdiente, der wird durch Suspension oder gar Entziehung desselben und der damit verknüpften Freyheiten bestraft: ein Fall, der immer seltener wird, und so oft er eingetreten ist, empfindlich wehe gethan hat. Alle Vierteljahr ist eine allgemeine Conferenz ausdrücklich dazu bestimmt, den Character und die Sitten eines jeden wieder aufs neue zu prüfen, und den, der es verdient, zu einer höhern Sittentasse durch allgemeine Zustimmung zu befördern; und werden diesenigen, die weiter hinaufsteigen, der gesammten Schule mit Ruhm und Beyfall feierlich bekannt gemacht.

Dies sind einige von den Hülfsmitteln und Reizungen, wodurch wir gute Gesinnungen, edle Denkungsart und ein vernünftiges und anständiges Betragen bey der uns anvertrauten Jugend zu befördern, und sie zu dem, was verständigen und wohlgesinnten Männern geziemt, zu gewöhnen suchen; und hierin ist es uns zu unsrer nicht geringen Freude bey vielen gelungen, auf die wir, nachdem sie uns verlassen haben, mit Zufriedenheit hinschauen können. Wenige unsrer Beutrauten sind nach ihrem Abgang ausgeartet oder von der Bahn abgewichen; die Allermeisten hin-

G 4

gegen

gegen ihren hier geäußerten Grundsäzen treu verblieben. Und wenn ich es mir vorstelle, wie viele vereinst durch ihren wohlgebildeten und befestigten Charakter in grossen und kleinen Kreisen Gutes zu stiften fähig seyn werden; so geniesse ich einer so seligen Empfindung, der ich nur wenige ähnliche an die Seite sehen kann.

Erenlich gehört zu allen diesen Hülfsmitteln auch noch das, daß Lehrer und Vorgesetzte die Wahrheit und den Werth der Grundsäze, welche sie der Jugend einflößen wollen, selbst durch ihr Beispiel bezeugen müssen. Sind ihre Ermahnungen und Vorschriften noch so andringend, ist ihre Empfehlung der Tugend und Sittlichkeit noch so rührend; und aus ihren Sitten und Betragen leuchtet das Gegenteil hervor, so werden sie entweder wenig Frucht schaffen, und durch die Aeußerung ihres widersprechenden Sinnes mehr niederrissen, als durch die kräftigsten Empfehlungen bauen; oder sich der Missachtung und Geringsschätzung der Bessergesinnten, so wie nebst ihren Lehren zugleich dem Spott und der Verachtung der Leichtsinnigeren aussehen: und dann ist es von ihrer Seite um die gute Wirkung ihrer Erziehung gethan. Daher haben Lehrer der Jugend eine doppelte Verpflichtung auf sich, das Achtungswürdige selbst zu achten, und sich vor dem, was unwürdig, niedrig und ungesittet ist, in Sinn und Denkungsart zu bewahren; damit ihre Zöglinge an Ihnen selbst sehen, und aus ihrem Beispiel lernen, was

was ihrer Achtung und Befolgung, oder ihres Abscheus und ihrer Verachtung werth seyn. Ge-wissenhafte und ehrliebende Männer fühlen auch diese große Verbindlichkeit, ohne daß es nöthig wäre, sie umständlicher und dringender daran zu erinnern.

Was nun noch zur Aufrechthaltung äusserst  
cher Ordnung und zur Erreichung des allgemei-  
nen Zwecks unsrer Unstalt für Gesetze verordnet  
sind; was die Disciplin in Handhabung derselben  
durch Belohnungen und Strafen  
zur Befolgung derselben vermöge; und in wie  
fern bendes auch auf die sittliche Bildung Ein-  
fluß haben könne, davon habe ich nun noch das  
nöthige zu sagen.

---

#### 4. Von den Gesetzen, und von der Disciplin in Handhabung derselben durch Belohnungen und Strafen.

In der ersten Nachricht habe ich es bereits gestanden, daß ich es für eine schwere Sache halte, Gesetze zu entwerfen, alle Fälle recht bestimmt unter eine allgemeine Regel zu fassen, und sie so auszudrücken, daß sie kurz, deutlich und verständlich sind, und zugleich eine zweckmäßige Fehlersichkeit haben! dies gilt noch besonders von Erziehungsgesetzen. Die Fälle sind so mannigfaltig, die sie umfassen sollen; die Fehler und Abweichungen der Jugend sind so verschieden, äussern sich in so verschiedenem Grade, und entspringen aus so unterschiedenen Quellen; selbst die mannigfaltigen Grade ihrer Sittlichkeit und Zurechnung erfordern so oft eine andere Behandlung, wenn man nicht gegen viele ungerecht seyn will; daß es mir äußerst schwer zu seyn scheint, den Buchstaben der Gesetze so zu fassen, daß er zuverlässig und richtig auf alle ähnliche Fälle angewandt werden könne. Manches hat auch ein so geringfügiges Ansehen, daß ein Gesetz darüber Männern seltsam zu seyn scheinen kann, wo doch eben dieses geringfügige vielen Einfluß auf die Sittlichkeit und auf das folgende Leben hat. Manches ist wieder von der Art, daß es gar nicht verboten werden kann, damit nicht am Gesetz selbst Anlaß genommen werde, sich desselben gelüstten zu lassen; wo man

man es vielmehr der Jugend zutrauen muß, daß sie das Laster noch nicht kenne, oder selbst einen Abscheu dagegen habe. Manches kann wider den Buchstaben des Gesetzes seyn, und ist doch nicht wider den Geist des Gesetzes; wo man entweder dessen Aussehen in der Vollziehung beyseite sezen und seine Kraft schwächen, oder ungerecht und unmoralisch handeln würde.

Aus eben diesen und ähnlichen Gründen habe ich es auch eingesehen, daß nicht jedem Gesetz für die Jugend eine bestimmte Strafe angehängt, nicht alle Abweichungen von demselben ohne Unterschied mit gleicher Strafe belegt werden können. Denn nicht zu gedenken, daß es der sittlichen Erziehung sehr nachtheilig ist, wenn man immer gleich mit Strafen zufahren, und nicht langsam und nach lange versuchten sanfteren Mitteln erst an eigentliche Bestrafungen gehen will; so würde auch die Strafe selbst zu oft nach Willkür, Leidenschaft, Zorn oder Laune, ohne unparthenische Untersuchung verhängt werden, und das her nicht selten den Unschuldigen oder Minder-schuldigen treffen; welches auf gute und ehrlebende Gemüther sehr widrige Eindrücke macht, und die Folgsamkeit gegen die Gesetze viel mehr schwächt als befördert. Nächstdem sind die Abweichungen, so sehr sie sich auch äußerlich ähnlich sehen mögen, doch bey weitem nicht von einerlen Art und gleich strafwürdig. Das Naturell oder Temperament, die Lebhaftigkeit des Geistes, der grössere

größere oder geringere Grad der Ehrliebe, der Empfindlichkeit oder des herrschenden Sinnes, die besondere Lage des Gemüths, die Stimmung des Charaters, und hundert andere mannigfaltige Schattirungen der jungen Seele können darin einen beträchtlichen moralischen Unterschied machen. Auch muß man ferner auf die guten Gesinnungen und Eigenschaften des Subjects bei Beurtheilung und Schätzung seines Vergehens Rücksicht nehmen. Bei dem einen kann eine Entschuldigung gelten, die bei dem andern ungültig ist; dem einen kann übersehen werden, was dem andern nicht zu übersehen ist; der eine kann vorzehlicher Urheber und Anstifter, der andere träger oder leichtsinniger Befolger und gedankenloser Mitmacher einer Uebelthat seyn. Und welch ein weiter Schritt ist nicht von einer einzelnen Vergehung zur Fertigkeit, zum Däster, zur bösen Gewohnheit und zur vorzehlichen Widerstreitigkeit? Wer kann da Thaten, die sich äußerlich gleich sehen, auf einerley Art bestrafen? Zwar findet dies in bürgerlichen Geschen statt, weil es dem gemeinen Wesen auf die Vollbringung oder Unterlassung der That selbst ankommt und ankommen muß; vornemlich aber aus dem Grunde, weil der Gesetzgeber und Richter nicht Zeit, Gelegenheit und Merkmale genug hat, das moralische in jedem einzelnen Fall zu untersuchen; und wenn ich es sagen darf, weil man auf die Moralität der Subjecte weniger Bedacht nimmt, als man bei dem allen doch nehmen könnte und sollte.

Aber

Aber bey der Erziehung der Jugend, wo man nicht nur den Zweck hat und haben soll, blos dem Befohlnen nach dem Buchstaben Gehorsam zu verschaffen, sondern Willigkeit und Neigung zu dem, was gut und anständig und nützlich ist, zu erwecken und zu befördern; würde man des letztern Endzwecks sehr verfehlen oder ihn gar vernichten, wenn man jenen allein vor Augen haben, und blos auf die äußerliche That sehen wollte. Durch Zwang, Gesetze und Strafen ist noch kein Mensch erzogen worden; wo die Einfölung eines guten Sinnes, die Anregung eines freien innern Triebswerks fehlt; da bildet man nur Sklaven, die den Gesetzen entlaufen, wo sie nur können, und ihren Lüsten und Leidenschaften folgen, sobald das Anschein der Gesetze aufhort, oder ihre Zwangskraft sie nicht mehr erreichen kann.

Diese Betrachtungen habe ich auch gar bald über diejenigen Gesetze anstellen müssen, welche für die uns anvertraute Jugend verordnet, und in der ersten Nachricht öffentlich bekannt gemacht worden waren. Sie haben daher auch in der Folge nebst den darangehängten Strafen mancherley Abänderung und Umstimmung erfahren; und ich habe mich zuletzt überzeugt, daß es nicht zweckmäßig sey, bestimmte Strafen damit zu verbinden. Was nunmehr in dieser Absicht fürs Beste gehalten, und unsrer Jugend zur Nachachtung vorgeschrieben ist, will ich hier nach Inhalt, Form und Ausdruck zur Prüfung forschender

schender Männer mittheilen, und gern lernen,  
worin es etwa besser zu machen sen. Diese

## Geseze

betreffen

### I. den öffentlichen Gottesdienst.

#### I.

Bey allem Gottesdienst sen ehrerbietig vor Gott;  
denn er verdient es: sen still und aufmerksam;  
denn was du hörest, soll dir zum Trost, zur Be-  
ruhigung und zur Besserung gereichen: unter Ge-  
sang und Gebet erhebe dein Herz selbst zu Gott;  
er ist es werth, und du wirst Nutzen und Freude  
davon erfahren.

#### 2.

Störe die Andacht anderer auf keine Weise;  
denn das ist unanständig und deiner unwürdig:  
Ungezogenheit und Unsittsamkeit beym Gottes-  
dienst ist schändlich für einen gesitteten Menschen.

#### 3.

Versäume das Tischgebet nicht gern; denn  
Gottes Gaben sind unsers Danks wohl werth.

#### 4.

Warte die Morgen- und Abend-Betstunden  
mit willigem Eifer ab; du wirst in deinem Her-  
zen Segen davon empfinden. Ueberhaupt schließe  
dich nicht ohne Entschuldigung, und nie mit Vor-  
satz von dem Gottesdienste aus; denn das zeigt  
ein

ein leichtsinniges Gemüth an, und beraubt dich selbst sehr wünschenswerther Vortheile.

## II. Gehorsam gegen die Vorgesetzten.

5.

Sey folgsam gegen alle Lehrer und Vorgesetzten; denn was sie dich lehren und dir haissen, ist ihre Pflicht und auf dein Bestes gerichtet: halte sie in Ehren und achte sie; ihre Bemühungen für dich sind deiner Hochachtung werth.

6.

Insbesondere vertraue dich deinem Privataufseher und öffne ihm dein Herz; denn er ist und will dein Freund, dein Berather und dein Helfer in allen den Angelegenheiten seyn, die dich treffen können. Suche also bey ihm Unterricht, frage ihn um Rath, sage ihm dein Anliegen; du wirst finden, daß es nicht vergeblich sey. Ihm zu folgen ist doppelte Pflicht; denn er meynt es vorzüglich gut mit dir.

7.

Sey nicht widerspenstig und widersehlich; denn das kann nie ungestraft bleiben, sonst würde deine und deiner Mitschüler Erziehung vergeblich seyn. Bringe aber deine Entschuldigung oder Rechtfertigung privatim und bescheiden vor, so wirst du gehöret, und milder beurtheilet werden.

8.

Glaubst du, daß dir Unrecht geschehen sey, so frage es den höhern Vorgesetzten vor, und es wird

wird unparthenisch untersucht werden: aber drohe damit nicht, und hüte dich dabei vor Unrecht, Lügen und Troz, denn das würde dich noch mehr verdammen.

### III. Verhalten gegen die Mitschüler.

9.

Sey gerecht, höflich und gesällig gegen deinen Mitschüler, und gehe so mit ihm um, wie du in jedem Falle wünschest, daß mit dir umgegangen werde.

10.

Ehre und achte das Gute an ihm, was er an sich hat; denn da willst auch gern um deiner guten Eigenschaften willen geehret werden.

II.

Was du nicht willst, das dir widerfahren soll, das thue dem andern auch nicht.

12.

Sey friedfertig mit jedermann; Zank und Streit macht dir selbst viel Unruhe, und gebieret viel Böses.

13.

Sey nicht zänkisch und schadenfroh; du machst dir sonst Feinde, und man fliehet deinen Umgang. Wird eine böse Gewohnheit bei dir daraus, so wirst du von aller Gesellschaft ausgeschlossen.

14.

Schimpfe und schlage nicht, alles pöbelhafte Reden und Betragen müsse ferne von dir seyn.

Billig

Billig mußt du es dem abbitten, den du schimpfst oder schlägst; klagt er darüber, so mußt du es ihm öffentlich abbitten: rächest du dich wieder an ihm, so kann dich nur seine Fürbitte von der Wiedervergeltung befreien.

#### IV. Fleiß und Aufmerksamkeit.

15.

In den Lehrstunden sey aufmerksam; sonst ist der Unterricht an dir vergeblich: durch Aufmerksamkeit und Nachdenken allein kann man sich Wissenschaft und Kenntnisse zu eigen machen.

16.

Nimm daher in denselben auch nichts Fremdes, Unnützes und Spielendes vor, deine Gedanken müssen allein auf das, was du hörst oder nachliest, gerichtet seyn.

17.

Versäume nicht vorsätzlich die Lehrstunden; und wenn du sie Krankheits- oder dringender Ursachen halber versäumen mußt, kann es nur mit Vorwissen und schriftlicher Genehmigung des Privataufsehers geschehen.

18.

Auch darf die Lehrstunde nicht ohne Noth und ohne Erlaubniß verlassen, noch weniger jemand durch einen seiner Mitschüler herausgerufen werden.

19.

Komm nicht zu spät in die Lehrstunden, damit du nicht den Schein und Namen eines trägen Menschen erhältest.

H

20. Störe

20.

Störe die Aufmerksamkeit deines Mitschülers auf keine Weise. Du verschuldest dich an ihm und an dir selbst, daß beide nichts lernen.

21.

Begnügen dich nicht am Fleiß in den Lehrstunden, sondern sey auch zu Hause fleißig. Man muß sich zu Hause auf die Rektion vorbereiten, sie wiederholen, das Behaltene anmerken, und selbst darüber nachdenken, wenn man was rechtschaffenes lernen, und ein wackerer Mann werden will.

22.

Die aufgegebenen Ausarbeitungen vernachlässige nicht, sonst mußt du sie nachholen; und dieß wird Zeitlebens dein Schicksal seyn, wenn du deine Geschäfte vernachlässigst: nur durch eigene Arbeit und eigenes Nachdenken wird man verständig und geschickt.

23.

Die vierteljährige und halbjährige Prüfung versäume nicht; unausbleiblich zöge dir das Mangel der Achtung und des Vertrauens zu.

## V. Aleußerliche gute Sitten.

24.

Fluchen, Schwören, Lügen und ähnliche pöbelhafte Unarten sind Züge gemeiner Sitten, und können an keiner gesitteten Jugend geduldet werden. Diese Laster entehren dich selbst und keinen andern;

ändern; und es muß dafür gesorgt werden, daß du nicht auch andere durch dein Exempel niederrächtig machest.

25.

Wahrhaftigkeit und Treue erwerben dir Ehre und Vertrauen, Unwahrheit und Falschheit aber Misstrauen und Schande: hüte dich, Zutrauen und Achtung nicht durch eigene Schuld zu verlieren.

26.

Reinlichkeit erhält dich gesund, und macht dich Menschen gefällig; Unreinlichkeit ist eine Quelle der Krankheiten, und erweckt Ekel und widrige Eindrücke. Sei also reinlich; bewahre dadurch deine Gesundheit, und sorge, daß du nicht andern eckelhaft werdest.

27.

Bey Tische sey anständig und gesittet; laß Scherz und Munterkeit nicht in groben Muthwillen und bärisches Wesen ausarten: denn wenn du dich an niedrige Sitten bey Tische gewöhnst, wirst du unwürdig seyn in guter Gesellschaft zu erscheinen. Sollten dir die Speisen nicht gut zubereitet scheinen, so laß es den Tischausseher und Küchenherrn untersuchen: du aber hast kein Recht den Koch darüber selbst zur Rede zu stellen.

28.

Den Bedienten und Dienstleuten begegne als deinen Mitmenschen, denn sie sind es: durch grobe und ungerechte Begegnungenforderst du

H 2

die

die Gesetze der allgemeinen Gerechtigkeit gegen dich auf.

29.

Den Bedienten gebrauche nicht heimlich zu deinen Absichten; du bringst sie sonst in Strafe, dich selbst aber in Schande: ohne Vorwissen deines Privataufsehers dürfen sie nichts für dich ausrichten, denn ohne ihn verstehst du noch nicht, was dir nützlich seyn.

30.

Aus eben dem Grunde darfst du auch ohne seinen Willen und Vorwissen nichts verschenken, verborgen, vertauschen oder verkaufen: denn deine Unersahrenheit wird entweder hintergangen, oder deine Gutmuthigkeit gemisbraucht, oder deine jugendliche Neigungen werden verdorben.

31.

Borge nie ohne Vorwissen deines Aufsehers, und gib das Erborgte pünktlich wieder und bezahle es; sonst gewöhnst du dich zu einem Leichtsinn, der dich niederträchtig macht und dir Verderben bereitet.

32.

Fremdes Eigenthum muß dir heilig seyn; fremde Stuben mußt du nicht allein betreten; fremde Sachen nicht antasten, noch weniger dir zueignen und gebrauchen: sonst verlierst du deinen guten Namen, und machst dich verdächtig. Das Verlorne seinem rechten Eigenthümer wieder zu verschaffen, muß dir ein fröhliches Geschäft seyn.

33. Wirk-

33.

Wirklicher Betrug und Entwendung fremdes Gutes kann in einer anständigen Gesellschaft gar nicht geduldet werden.

34.

Auf deiner oder einer fremden Stube darfst du nur mit Genehmigung deines Aufsehers spielen. Hazardspiel und hohes Spiel ist dir gar nicht erlaubt; denn früh oder spät macht es dich niederrächtig, und verdirt dir Verstand und Charakter.

35.

Regel und andre erlaubte Spiele, spiele nur um einen geringen Preis, und wette dabei nicht; denn das Spiel soll ein Zeitvertreib müßiger Stunden seyn, nicht aber verführende Leidenschaft werden. Sehe also nicht deine kleine Baarschaft aufs Spiel; denn du sehest zugleich dein Herz und deine Ehre mit auf.

## VI. Gute Ordnung und nothige Polizen.

36.

Deinen Privataufseher betrachte als deinen Freund und Rathgeber, und unternimm nichts ohne dessen Wissen und Genehmigung; sonst kann er für dein Bestes nicht sorgen, und von deinem Thun nicht Rechenschaft geben.

37.

Ohne dessen Vorwissen und Genehmigung mußt du also nicht ausgehen, zur Stadt gehen, ausreiten, verreisen, oder deine Mitschüler besu-

H 3

chen,

chen, so wie auch nicht von den Spielpläßen und Spaziergängen zurück bleiben; damit er immer wisse, wo du seinst, und ob du nicht deine Gesundheit oder deine Güten in Gefahr sethest.

38.

Meide den Umgang, wofür er dich warnet; er siehtet da Gefahr, wo du keine siehest: unterlass das, was er dir für schädlich hält.

39.

Folge seinem Rath, und höre auf seine Erinnerungen; dadurch wendest du Schaden, Beschämung und Strafe von dir ab.

40.

Ohne ausdrückliche Erlaubniß des Oberlehrers im Revier darfst du nicht ausreiten, verreisen, oder allein zur Stadt gehen, und ohne Wissens des Abts nicht verreisen: indessen wird es dir, wenn du gegründete Ursachen hast, nicht verweigert werden.

41.

Sommers um 10 Uhr und Winters um 9 Uhr mußt du wieder zu Hause seyn, und bey deinem Aufseher dich melden; ohne ausdrückliche Erlaubniß des Oberlehrers aber darfst du des Nachts nicht abwesend seyn.

42.

Abends um 9 Uhr mußt du, wenn dir dein Aufseher nicht längere Frist verstatte, auf deiner Stube seyn.

43. Zwischen

## 43.

Zwischen 10 und 11 Uhr lege dich spätestens zu Bett, damit Feuersgefahr verhütet werde, deine Gesundheit bewahret bleibe, und du dafür nicht desto später aufstehest.

## 44.

Gewöhne dich früh aufzustehen, es ist gesund und macht dich geschickt zum Studieren: wenigstens muß es so früh seyn, daß du dich noch vor Anfang der Lehrstunden ordentlich ankleiden und frisiren lassen kannst. Läßt dich aber nirgends anders als auf deiner Stube frisiren, und entferne dich überhaupt des Morgens nie eher, als bis du zu deinen Lectionen, oder des Sonntags in die Kirche gehest.

## 45.

Bist du frank, so wird für deine Genesung, Pflege und Wartung treu gesorgt werden. Stelle dich aus Trägheit nicht frank, durch schwache und sparsame Kost, wie sie einem Kranken geziemet, würdest du hoffenlich bald wieder genesen.

## 46.

Verdirb nichts auf der Stube, in den Klassen oder ben Tische an Schloßern, Fenstern oder Mobilien, sonst mußt du billig aus deiner Tasche den Schaden erszahlen: verdirbst du es mutwillig, so würde es dir noch mehr kosten. Ist der Thäter nicht bekannt, so muß jede Inspection für den Schaden in ihrem Revier, jede Klasse für den in ihrem Hörsaal, jeder Tisch für den im Speisesaal

H 4

sesaal

sesaal stehen, damit jeder aufmerksam sey, und Muthwillen und Unfug verhindere.

47.

Halte deine Stube und Sachen reinlich und ordentlich, das bringt dir Ehre; angewohnte Unordnung und Unsauberkeit würde deinen Aufseher nöthigen, Ordnung und Reinlichkeit auf deine Kosten wieder herzustellen.

48.

Halte deinen Schrank und Koffer wohl verschlossen; sonst mußt du dir selbst die Schuld bemesen, wenn dir etwas verloren geht.

49.

Mit Feuer und Licht gehe vorsichtig um; denn es kann großes Unglück daraus entstehen, und du selbst in Gefahr deines Lebens kommen.

50.

Bei deiner Ankunft reichst du deinem Aufseher ein Verzeichniß deiner mitgebrachten Wäsche, Kleider, Bücher und übrigen Sachen ein, nach welchem er es monatlich nachsieht, und über das Fehlende Rechenschaft von dir fordert. In dieses Verzeichniß trägt er auch das Neuangeschaffte fernerhin ein, und löscht das Abgängige aus, welches, wenn es die Eltern verstatten, nur mit seiner Genehmigung verkauft oder verschenkt werden kann.

51.

Bis zu deinem Abschiede von unsrer Anstalt bleibst du diesen Gesetzen und allen Verordnungen, die noch hinzugefügt werden möchten, verpflichtet: und

und ohne Einwilligung deiner Eltern und Vor-  
munder kannst du sie nicht verlassen.

52.

Bey deinem Abschiede wird dir von den Ober-  
lehrern ein unparthenisches Zeugniß von deinem  
Fleiß, Charakter und Sitten ertheilet, welches  
vom Abt unterzeichnet und besiegelt wird. Sollte  
es wider Vermuthen nicht vortheilhaft für dich  
lauten, so wird es deinen Eltern nach deinem  
Abschiede zugeschickt.

Diese Gesetze scheinen mir zum Zweck einer  
gemeinschaftlichen Erziehung zureichend zu seyn,  
und alles das in sich zu fassen, was für die Lage,  
worin sich ein Mitbürger unsrer Anstalt befindet,  
verordnet werden muß. Mehrere specielle Fälle  
anzuführen, halte ich nicht für rathsam; jungen  
Leuten wird sonst das Ganze zu übersehen zu schwer,  
und wo viel geboten oder verboten wird, da sind  
auch mehr Uebertretungen. Es kommt dabei  
vornehmlich auf die Art und Weise, wie die  
Gesetze gehandhabet und auf die Art der  
Strafen und Belohnungen an, wodurch  
sie in Ansehen erhalten werden, wenn sie überall  
der Sittlichkeit nicht Eintrag thun, sondern viel-  
mehr dieselbe bey der Jugend befördern sollen.  
Ich will von den

Strafen,

und ihrer Natur und Beschaffenheit den Anfang  
machen.

H 5

Leib-



Leibliche Züchtigungen finden gar nicht statt; und sollten in einer gesitteten Erziehung nicht statt finden. Sie sind fast immer Ausbrüche des Zorns und der Leidenschaft, nur selten aber angemessene Strafe. Sie tödten auch die Christliebe und die feinern moralischen Empfindungen bey einer gesitteten Jugend, oder empören das ehrliebende Gemüth; machen das Unbefohlene widrig und verhaft; veranlassen heimliche Abweichungen und lückischen Ungehorsam; wirken nur, so lange die Furcht vor der Strafe herrscht; und verhärteten entweder das Gemüth, oder verschließen das Obje so lange im Herzen, bis der Damm durchbrochen, oder der Zwang hinweggethan ist; hartgezüchtigte Jünglinge werden gemeinlich wilde und ausschweifende Menschen, sobald sie in Freyheit kommen. Kinder können allenfalls der Nuthe bedürfen, und werden sie weise und bedachtsam behandelt, so muß sie doch nur selten gebraucht werden; fast immer ist sie mehr ein Bedürfniß des ungeduldigen Erziehers als der wahren Erziehung; und oft werden Thaten bestraft, die den Keim der Größe und Wirkungskraft des Menschen erhalten. Sobald aber die verstandlose Kindheit aufhört, muß der eigene Sinn und Verstand zur Erziehung des Menschen interessirt, und körperliche Züchtigung unterlassen werden, oder nur für den gemeinen und niedrigen Sinn, der keiner sanfteren Bildung fähig ist oder seyn will, aufgehoben bleiben.

Schelz

Schelt- und Schimpfworte machen nie verträglich und fühllos gegen mildere Verweise, oder verlehen und empören die Chrliebe, und erwecken Haß oder Verachtung gegen den Schimpfenden: Ursachen genug, warum sie bei einer gesitteten Erziehung sorgfältig vermieden werden müssen. Gemeinlich verunehren sie auch densjenigen mehr, der sie gebraucht; als den, wider welchen sie ausgestossen werden.

Auch mit dem gewöhnlichen Cariren bin ich gar nicht zufrieden. Es verleitet die Jugend durch das peinliche Gefühl, das der Hunger ganz natürlich verursacht, zu heimlichen und betrießlichen Mitteln ihren Hunger zu stillen; und kann eben deswegen, weil es heimlich und verstohler Weise geschieht, ihrer Gesundheit nachtheilig werden. Durch das allgemeine Mitleiden der kleinen Gesellschaft wird auch überdem die Strafe vereitelt, und dem Bestrafsten nachher oft mehr zugestellt, als sein hungriger Magen beherbergen kann. Besser ist es auch hierin, von der milderen zur höhern Strafe fortzugehen, mit dem Alleinspeisen auf einer verschlossenen Stube anzufangen, und dann stufenweise zum Speisen an einem besondern Tische im Speisesaal, zur Entziehung einer Schüssel, zum feierlichen Speisen bei sattsamen Brod und Wasser, und endlich zu einer gleichmäßigen Mahlzeit auf dem Karzer, wenns nöthig seyn sollte, fortzuschreiten. Diese Gradation beobachtet die Billigkeit, dient zugleich zur Beschämung, und reicht

reichet lange zu für wiederholte Unarten und böse Gewohnheiten.

Eben so muß die Strafe des Karzers in grosser Entfernung gehalten, spät erst damit gedrohet, und sie noch später vollzogen werden. Bey uns ist seit länger als dren Jahren keine Karzerstrafe nothig, und ihre Androhung noch immer zureichend und wirksam genug gewesen.

Ueberhaupt muß mit den eigenlichen Strafen sparsam und haushältisch umgegangen, und sie nur stufenweise und langsam vollzogen werden. Wer durch sanste Mittel regiert wird, der ist auch für den geringsten Grad der Strafe empfindlich und lenksam; wer hart behandelt wird, bey dem sind die Strafen gar bald verbraucht, und bleiben dann ohne Wirkung: und, wie ich bereits zuvor erwähnt und zu erweisen gesucht habe; wer edel gebildet werden soll, mit dem muß nothwendig auch edel und milde verfahren werden. Dies ist besonders in Absicht der beweglichen und flüchtigen Jugend wahr, zumal, wenn sie, wie in Erziehungsanstalten, nicht ganz roh und ungebildet vorausgesetzt werden darf. Ihre meisten Vergehungen entspringen aus Leichtsinn, Unbedachtsamkeit und Lebhaftigkeit des Geistes, Temperamentsfehlern und dergleichen; ihre wenigsten aus vorsätzlichem Muthwillen, Troß, Bosheit oder Niederschlächtigkeit des Herzens. Man muß sich also wohl vorsehen, nicht zu schnell und übereilt für das Letztere zu entscheiden, wenn das Erstere noch statt finden kann. Selbst schlechte Charactere können durch

durch edle Behandlung, die ihnen mehr Gutes zus  
trauet, als wirklich da ist, veredelt werden; wie  
mich die Erfahrung belehrt hat. Man betriegt  
sich auch oft, und nimmt das für Bosheit des  
Herzens, was doch nur Angewöhnung oder üble  
Wendung des Characters oder der Laune ist.

Bei einer gesitteten Erziehung muß man also  
lange die Güte versuchen, stufenweise von freund-  
schaftlichen Vorstellungen und Privaterinnerungen  
zu Privatverweisen fortschreiten, sie oft und auf  
andere Weise ans Herz zu bringen suchen, ehe  
man zu öffentlichen und beschämenden Erinnerun-  
gen und Verweisen übergeht. Diese werden  
wieder lange und in verschiedenen Graden ge-  
braucht, ehe man Strafe androht, und zwischen  
der Drohung und Vollziehung giebt es noch viel  
Schritte. Ueberhaupt je entfernter die Strafe  
gehalten wird, desto furchtbarer wird sie, desto  
mehr Wirkung thut ihre Vollziehung, und desto  
seltener wird sie wiederholt werden dürfen.

Die Strafen selbst müssen von der Art seyn,  
daß sie, wo möglich, aus den natürlichen Folgen  
der Handlung hergenommen, oder doch denselben  
analogisch sind; damit es der Bestrafte einsehen  
lerne, daß ähnliche Thaten auch ohne Willkür  
des Gesetzgebers ähnliche Folgen haben werden.  
Sie müssen auch mit Beschämung verknüpft seyn,  
damit sie das Herz treffen, und das innere Ge-  
fühl zugleich zur Besserung gereizt werde; aber  
beschimpfende Strafen empören oder erniedrigen  
das Gefühl; so viel Gutes Beschämung stiftet  
kann,

Kann, so viel Übres kann aus Beschimpfung erwachsen. Es erfordert daher viel Ueberlegung und Kenntniß der Subjecte, in welchem Grade man beschämen könne und dürfe, daß es nicht in Beschimpfung ausarte; und wie schonend man überhaupt mit öffentlichen Bestrafungen seyn müsse. Manche Charactere sind von so zartem Gefühl, daß ihnen öffentliche Beschämung unleidlich seyn würde, und diese werden schon durch Bedrohung derselben gesenkt werden; andere sind von stumpfern Sinnen, und können und wollen mehr vertragen.

Kann der Vorgesetzte durch die natürlichen Folgen der Vergehung strafen oder dieselbe veranlassen, ehe er zu den gesetzten Strafen schreitet, so ist es desto besser: denn ob diese gleich jenen so ähnlich, und so nahe gebracht sind, als möglich, so haben sie doch nicht in jedem Fall mit ihnen zusammen treffen können; weil die natürlichen Folgen einer Sünde sich oft erst spät fühlen lassen, und nicht immer sogleich vor das Auge gerückt werden können.

Unter diesen Voraussetzungen und bei dieser Abstufung der Strafen hofft man fernerhin mit gelinden Strafen zuzureichen, gegen den jugendlichen Charakter alle Gerechtigkeit zu beobachten, Missbräuche in Anwendung und Vollziehung der Strafen zu vermeiden, und zugleich die sittlichen Empfindungen der Jugend zu ehren und zu schonen. Aus dieser Absicht ist auch das Strafamt oder

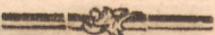
Die

## Die Disciplin in Handhabung der Gesetze

der gestalt vertheilt, daß die Beurtheilung grösserer Vergehungen und die Anwendung härterer Strafen nicht einem allein überlassen ist, sondern von Stufe zu Stufe auf mehrere Personen ankommt, kältere Untersuchungen veranlaßt, und zur Mildebung oder Vermittelung noch immer ein Weg offen bleibt, auch der sittliche Werth oder Unwerth des Schuldigen immer in Betracht gezogen werden kann. Sind also erst alle gütliche Mittel, Erinnerungen, Verweise u. s. w. oft und lange versucht worden, sind sie vergeblich, und wollen auch Drohungen nichts fruchten; so hat

Der Lehrer in den Lehrstunden, wo er hinlängliches Unsehen haben muß, das Recht, die ohne Entschuldigung ausbleibenden oder zu spät kommenden, und die beharrlich unachtsamen oder vorsätzlichen Störer der Aufmerksamkeit, in der Klasse herabzusetzen, an einen Beschämmungsort zu stellen, ihnen alles fremde nicht dahin gehörige zu confisciren, sie auch mit Beziehung ihres Privataussehers auf der Stube mit Stubenarrest zu belegen, oder im Speisesaal besonders speisen zu lassen; wobei ihm letzterer auch den Schaden und die Schande seiner Vergehung vor Augen stellt.

Der Aufseher bei Tische kann gleichfalls den Ungezogenen und Unsittsamen an einem abgesonderten Tisch speisen lassen, oder ihm ein Gericht



**Gericht entziehen**, je nachdem die eine oder die andere dieser Strafen der Vergehung am gemähesten ist.

Der Aufseher in der Kirche bemerkt diejenigen, welche ausbleiben, oder zu spät erscheinen, oder die Andacht und Aufmerksamkeit unter dem Gottesdienste stören, oder sich vor der Zeit entfernen; zieht solche darüber zur Rechenschaft, und schließt sie nach Besinden von den Ergötzungen der Uebrigen an diesem Tage ganz oder zum Theil aus.

Ein Lehrer ist immer allgemeiner Aufseher für die Spiel- und Ergötzungsstunden, und dieses Amt wechselt täglich unter ihnen ab. Dieser bestraft die Zänkischen, Wilden und Ungesitteten, wenn sie sich nicht weisen lassen wollen, mit Verweisung vom Spiel und Vergnügen, und nach Zugabe des Privataufsehers mit Stuben-Arrest.

Auch muß auf seinen Wink das Spiel geschlossen werden, und jeder sich auf seine Stube begeben, wenn er nicht das nächste mal der Freyheit zu spielen verlustig gehen will. Ueberhaupt hat er zu der Zeit ein wachsames Auge auf alles, was den Gesetzen der Polizen zuwider ist, und besonders daß sich niemand ungeseßmäßig vom Kloster entferne.

Der ausführende Lehrer bey den festgesetzten Spaziergängen sieht darauf, daß sich niemand ohne Entschuldigungsschein davon ausschließe, auch

auch niemand sich zu sehr von ihm entferne oder gar bei der Rückkehr zurückbleibe, oder sonst etwas ungeziemendes vornehme. Widrigenfalls zeigt er solches dem Privataufseher an, der mit ihm genaue Untersuchungen darüber anstelle.

Der Privataufseher bestraft alle Unordnung auf der Stube, und alle beharrliche Fehler und böse Gewohnungen, nach fruchtlos versuchten Erinnerungen, Verweisen und Warnungen mit Stubenarrest, Verkürzung des Wochengeldes, Versagung des Spiels und der Ergötzungen; und muß es am meisten in seiner Macht haben, durch diese und ähnliche ge- linde Strafen und eingemischte freundliche Vorstellungen den Jöglings von seinen Fehlern und Unarten zu heilen.

Ueberall wo Unordnung geschiehet, oder Schaden zu befürchten ist, hat jeder Lehrer die Verpflichtung und das Recht zu gebieten und zu verbieten, und die für die Umstände nöthigen Verfügungen zu treffen, deren Befolgung, wenn sie nicht alsso bald geschieht, er durch Zurückweisen auf die Stube bewirkt, und den Privataufseher davon benachrichtigt.

Die Oberlehrer führen zum Theil gemeinschaftlich, zum Theil wechselseitig das Rectorat. Außerdem hat auch noch jeder von ihnen die allgemeine Aufsicht über sein Revier insbesondere,

und die festgesetzten Strafen können durch ihn verdoppelt oder verlängert werden. An ihn wenden sich daher die übrigen Lehrer, wenn sie die einfachen Strafen vergeblich versucht haben, oder sonst etwas vorziele, das eine schärfere Untersuchung; eine höhere Ahndung oder auch eine allgemeine Abstellung zu erfordern schiene.

Fälle von mehrerer Erheblichkeit werden von der Conferenz sämtlicher Oberlehrer untersucht und überlegt, die Schuldigen vorgefordert und ihnen nach Befinden höhere Strafen zuerkannt, die alsdenn mit Vorwissen und Genehmigung des Abts vollzogen werden.

### Ich komme endlich noch auf die Belohnungen.

Ueber die Natur und Zweckmäßigkeit derselben habe ich bereits in dem Abschnitt von der sittlichen Erziehung mein Urtheil geäußert, hier wird es indessen nicht undienlich seyn, noch bestimpter davon zu reden.

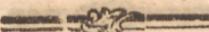
Belohnungen für die Jugend sollten von der Art seyn, daß sie der Natur derjenigen Tugend, die belohnt werden soll, angemessen wären; das junge Gemüth nicht auf den Genuss der Belohnung allein hefteten, und dadurch vom innern Werth der Sache selbst abzögeln; keine falsche Richtung auf Sinnlichkeit, Eitelkeit und diesen ähnliche

ähnliche flache und zur nützlichen Thätigkeit un-  
kräftige Leidenschaften veranlaßten, sondern viel-  
mehr wahre Ehrliebe, Nacheiferung und Bestrei-  
ben, sich durch gute, edle und gemeinnützige Be-  
mühungen hervorzutun, reizten und nährten;  
und mehr darauf abzielten, den Menschen und  
Mann, als das Kind oder den Knaben zu erfreuen.  
Könnte man dergleichen Belohnungen ausfindig  
machen, so würden sie, dünkt mich, am heran-  
wachsenden Menschengeschlecht wirksamer seyn,  
als alle, die man bisher in dieser Absicht versucht  
hat.

Näschereyen sind nur für Kinder; überdem  
reizen und nähren sie so sehr die Sinnlichkeit, ver-  
führen sie so sehr, nur zur Befriedigung derselben  
das zu seyn oder zu scheinen, was sie seyn sollen,  
daß ich sie auch für Kinder nur selten oder gar  
nicht als Belohnung gebrauchen möchte. Ver-  
gnügungen und Ergötzungen sind natür-  
liche und nothwendige Belohnungen der Arbeit;  
aber sie müssen nur Erholungen von der Arbeit  
seyn, und erst nach vollendeter Arbeit statt finden.  
Dies ist der Lauf der Natur, und der Gang der  
menschlichen Gesellschaft; an diesen Gang muß  
die Jugend auch gewöhnt werden, um so mehr,  
da in der herrschenden Sitte der Welt nur zu  
viel Anlaß und Verwöhnung zum umgekehrten  
Gange gesunden wird, und sehr oft Erholung  
und Vergnügen an die Stelle der Arbeit zu treten

32

pflegt.



pflegt. Unter dieser Einschränkung sind und bleiben dem Menschen Erholungen dieser Art gut und nothig: und die Besten darunter sind die, die zugleich nützliche und angenehme Beschäftigungen des Leibes oder des Geistes sind: dem Betriebsamen ist aber auch die Abwechselung der Arbeit schon Vergnügen oder Erholung. Belohnungen, die der Eitelkeit schmeicheln, und die Liebe zur Pracht, zum Wohlleben und zur Verschwendung, die so schon genug in der Welt gereizt wird, bei der Jugend nähren und vermehren, sind vollends zur Erziehung im höchsten Grade unbrauchbar und schädlich.

Die jetzt so beliebten Fleiß- und Sitten-Tafeln sind zwar bey Kindern nicht ohne Wirkung, aber nur zu sehr auf die Gränzen der Schule eingeschränkt, und haben über diese hinaus keinen weiteren Einfluss, als den die Eltern ihnen geben wollen; und derer sind nur immer wenige, die darauf merken, und diesem scheinbaren oder wirklichen Spielwerk allen den Werth beylegen, den es hat oder haben kann. Sind auch junge Leute erst daran gewöhnt, so verliert die Sache allen ihren Eindruck, oder wird gar von den herangewachsenen verlacht. In Absicht der Sittlichkeit und des Fleißes aber muß alles tändelnde und spielende, bey jungen Kindern ausgenommen, vermieden werden: brydes ist zu ernsthaft und wichtig in seinem Erfolg, als daß es durch den damit verknüpften

Knüpften Anschein der Länderey in den Augen der Menschheit herabgesetzt werden dürfte. Ein gleiches muß ich von den Ehrenzeichen und Ordensbändern urtheilen, die der Schuljugend zur Belohnung ertheilet werden. Ausser den Ringmauern der Schule haben sie noch weniger Werth, als die Ordensbänder kleiner Herren, die fünf Schritt über die Gränze hinaus nicht mehr geachtet werden. Geht man überdem verschwenderisch damit um, so werden sie gemein, und verlieren schon auf der Schule selbst ihren Werth; ist man zu sparsam damit, so schlagen sie den Muth aller derer nieder, die bey guten Anlässen oder bey ehrlichem Bestreben dennoch ausgeschlossen, und durch die zu sichtbare Unterscheidung gekränkt werden. Männern ist es auch empfindlich, daß sichtbare Unterscheidungszeichen, die einmal als Belohnungen grosser Verdienste, oder als Merkmale grosser Vorzüge und Ansehns in der Welt gelten sollen, zum Spielwerk herabgewürdiget und Knaben zu Theile werden: denn Dinge, die keinen innern, nur äußerlichen Werth haben, verlieren immer mehr, je gemeiner ihr Gebrauch wird. Fast eben das läßt sich wider die Schaumünzen sagen, welche auf manchen Schulen fast allen Abgehenden geschenkt werden, und eben dadurch eben so wenig äußerlen Werth erhalten, als sie innerlich zu haben pflegen; nicht zu gedenken, daß sie den eigentlichen Werth des Menschen, der sie empfängt, nicht charakterisiren,

3

noch



noch ihn auf das, was denselben befördert, aufmerksam zu machen und zu richten geschickt sind.

Aus diesen Gründen halten wir uns an die natürlichen Belohnungen, die die Sache selbst mit sich führet, und suchen sie mit der möglichsten Gerechtigkeit sichtbar zu machen, und in dem möglichst richtigen Grade in unserm Kreise auch auszuteilen.

Fleiß und Betriebsamkeit belohnen sich immer selbst. Durch Erwerbung mehrerer Kenntnisse, durch Uebung seiner Geisteskräfte wird man immer verständiger, immer tüchtiger und geschickter zu seiner eigenen Wohlfahrt, immer brauchbarer und gemeinnütziger für die Welt; also auch in derselben zu immer mehrerer Achtung und Belöhnung berechtigt. Wir beeifern uns daher es bey aller Gelegenheit, so viel wir nur können, anschaulich zu machen, daß in jedem Stande und in jedem Fache des menschlichen Lebens mit Aufklärung des Verstandes und mit nützlichen Einsichten, Vortheil, Ehre und Werthschätzung verknüpft sey. Dadurch suchen wir die Wissbegierde anzuregen und zu reizen, die der beste Sporn des Fleisches, so wie ihre Befriedigung dessen süßeste Belohnung ist.

Zum Genuss der bürgerlichen Belohnung des Fleisches wird die Jugend dadurch bey uns vorbereitet, daß sie nach dem Grade ihrer Fähigkeit und

und ihres Bestrebens von einer Klasse zur andern, und immer zu höherem Unterricht fortrückt, in jeder Wissenschaft, worin sie sich hervorhut, ohne Rücksicht auf die übrigen weiter befördert wird, in allen Klassen, die erste ausgenommen, unter sich selbst wett-eifert oder certiret, und in der halbjährigen Censur genau nach dem Maafze des ihr möglichen Fleisses mit Lob und Beyfall beehret wird, welcher dann auch ihre Vorgesetzten durch Beweise der Achtung und des Vorzugs im Umgange zu Tage legen. Die angemessenste Belohnung des Fleisches würde freylich wohl die seyn, wenn nur solche junge Leute, die Fleiß und Trieb und Fähigkeit äusserten, im Fall sie es bedürften, gehörig unterstützt würden, etwas Vollkommenes in ihrem Fache zu leisten; und demnächst auf die, welche sich durch Betriebsamkeit, Talente und Aufklärung des Geistes vor andern geschickt gemacht hätten, auch vorzüglich Bedacht genommen würde, sie vor andern zu unterscheiden, und ihren Talenten gemäß zum Dienst des gemeinen Wesens zu befördern. Es ist aber auch wohl kein Land, wo Talente und erworbene Geschicklichkeiten ohne Rücksicht auf andere Umstände so viel gelten, und in allen Ständen so gesucht und hervorgezogen werden, als im Preußischen Lande. Dieses Augenmerk hebt sich schon auf Schulen an. Denn alljährlich wird an des Etatsministers Freyherrn von Zedlig Excellenz, als Ministern des

geistlichen Departements, eine Conduitens-Liste aller hiesigen Schüler eingesandt, in welcher eines jeden Fähigkeit und Fleiß, Character, Sitten und Wandel genau und unparthenisch bezeichnet wird. Eben solche Verzeichnisse aller Studirenden gehen auch jährlich von allen Königl. Universitäten ein. Jedes Landeskind kann es also vor-aussehen, daß es auf der Schule schon den Grund zu seinem künftigen Glück lege, und sich durch Fleiß schon früh dazu empfehle, oder durch Unfleiß üble Eindrücke erwecke, die seiner Besförderung in der Folge nachtheilig seyn können.

Vergnügen ist bei uns, was es seyn soll, Erholung von der Arbeit, und Belohnung derselben. Alle jugendliche Ergötzungen, Spiele und Leibesübungen, die der Gesundheit nicht nachtheilig sind und guten Sitten nicht widerstreiten, sind nach geithaner Arbeit verstattet. Auch steht es ihnen frey, sich selbst außer den gewöhnlich eingesührten Ergötzungen und Spielen noch andere zu ersinden, wenn sie zuvor durch Deputirte aus der ersten Sittentlasse angefragt haben, ob sie ihnen zugestanden werden können. Und da sie außer der Zeit des Unkommens und Abgehens der Schüler, keine eigentliche Ferien haben; so werden ihnen bei angenehmer Witterung halbe oder ganze Tage zu grösseren Spaziergängen, zu kleinen Lustreisen und andern gemeinschaftlichen ländlichen Vergnügungen frey gegeben. Im Win-  
ter

ter hingegen besuchen sie das öffentliche Concert in Magdeburg, halten unter sich kleine Gesellschaften und Concerte zur Uebung und zur Erinnerung des Geistes: kurz, es wird, wie billig, alles ergriffen und befördert, was ihnen die Arbeit süß, und das Leben angenehm machen kann.

Gute Gesinnungen und anständige Sitten haben eines Theils ihre Belohnung in sich selbst durch das frohe Bewußtsein, das sie geben; und wir gewöhnen die Jugend hierauf zu merken, und diese schöne Belohnung bey sich selbst empfinden zu lernen: andern Theils führen sie auch in der Welt ihre natürliche Belohnungen mit sich; gute Gesinnungen erwerben sich Zutrauen, Liebe und Werthschätzung, so wie anständige Sitten Lob, Beifall und Wohlgefallen. Dass diese natürliche Folgen in der Welt nicht ausbleiben, und sehr angenehme und vortheilhafte Wirkungen für das Glück und die Zufriedenheit des Menschen haben, davon suchen wir unsre Jünglinge bey jeder schicklichen und treffenden Gelegenheit zu überzeugen. Wir äußern aber auch selbst gern durch Beweise der Achtung, der Liebe und des Vertrauens, dass wir gute Gesinnungen und anständige Sitten an ihnen ehren und schätzen; und geben ihnen dadurch einen Vorschmack von den Belohnungen, die sie dafür in einem grösseren Kreysse der Welt zu erwarten haben werden. Hierauf ist vornehmlich die Errichtung und Wertheilung

35

unserer

unserer Sittenklassen gerichtet. Je anständiger die Sitten sich ausbilden, je reifer der Verstand, und je zuverlässiger der gute und edle Sinn wird; desto mehr äussert sich unsre Hochachtung und Werthschätzung, desto herzlicher und zuthässiger wird unsre Liebe, desto offener wird unser Zutrauen, desto mehr Grade der Freyheit und der Selbstregierung erfolgen daraus, und desto mehr beeifern wir uns, unser Wohlgefallen und unsere Hoffnungen recht sichtbar zu Tage zu legen. Freude macht uns jeder gute Zug, den wir wahrnehmen; und wir leiden selbst mit, wenn gutgeartete vom richtigen Wege abweichen. Auf diese Weise sehen wir an vielen unsre Lust; und sie selbst sind froh in unsrer Mitte: unser Geschäft geht auch im Ganzen genommen durch den Gebrauch dieses Erziehungsmittels besser und leichter von statten, als durch viel künstliche Belohnungen und willkürliche Strafen.

5. Von

## 5. Von den Kosten.

**G**s ist noch nöthig, die Kosten der Pension anzugeigen, so diejenigen zu entrichten haben, welche hiesiger Anstalt zum Unterricht und zur Erziehung anvertrauet werden sollen. Wer sie überschlägt und erwegt, wie viel zur Besoldung und Erhaltung geschickter Lehrer und Aufseher, zur Einrichtung und Fortsekzung der dazu nöthigen Haushaltung, zur Unterhaltung der Reitbahn und aller zu Künsten und Leibesübungen angezeigter Meister erforderlich sey, der wird den Preis sehr mässig finden, und es wohl einsehen, daß die Absicht dabey nicht auf Gewinn und Vortheil, sondern auf das gemeine Beste der Erziehung gerichtet sey. Man kann auch versichern, daß alles was geleistet wird, unmöglich von der Pension selbst geleistet werden könne; sondern vielmehr, die zwölf Greystellen für Landeskinder ungerechnet, aus dem Fonds des Klosters jährlich eine beträchtliche Summe zugeschossen werde; auch es auf einige hundert Thaler mehr nicht ankomme, wenn nur zum Besten des Unterrichts und der Erziehung etwas beförderliches gestiftet werden kann.

Um den verschiedenen Vermögens-Umständen der Eltern zu statthen zu kommen, sind drey verschiedene Tische eingerichtet, an deren erstem

erstem drey, am zweyten zwey und am dritten Tisch ein Gericht Mittags und Abends aufgesetzt werden; und eben so werden auch in Absicht der Aussicht und Wohnung verschiedene Stufen beobachtet, wie aus dem Kosten-Verzeichniß näher erhellen wird; damit ein jeder nach seinen Umständen und Absichten darunter wählen könne. Da auch kein Vortheil weder fürs Ganze noch für irgend jemand dabei obwaltet, ob ein Zögling am ersten oder am dritten Tische speiset; so haben desto sicherer alle ohne Unterschied, sie mögen hoch oder niedrig, reich oder arm seyn, gleiche Erziehung und Aussicht, und gleiche Pflege und Vorsorge zu erwarten.

Dem Verzeichniß selbst, welches für die Nachfrage der Eltern und Vormünder auch besonders abgedruckt ist, sind noch einige Erläuterungen und nöthige Bedingungen angeschängt, darüber man sich zum voraus mit denselben verständigen muß, um hinterher mancherley Schwierigkeiten und weitläufige schriftliche Erklärungen zu vermeiden.

Ver-

—————

## Verzeichniß der Kosten und Ausgaben auf dem Pädagogio zu Kloster Berge.

Ordentliche Pension an die Schulkasse.		Viertel- jährig Thlr. Gr.	Jähr- lich Thlr. Gr.
I. Alle Schüler bezahlen durchgehends einerley.			
Für Information und Besorgung des Theewassers :	:	6 8	25 8
II. Von folgenden drey Posten wird derjenige besonders bezahlt, welchen sich die Eltern aus den verschiedenen Säzen heraus wählen.			
1. Für die Aufsicht			
a. wer selb ander einen eigenen Aufseher hat :	:	6	6 25 —
b. selb vier :	:	5	— 20 —
c. selb sechse :	:	2	12 10 —
2. Für Stube, Feurung und Mobilien			
a. selb zwey auf einer Stube :	:	5	— 20 —
b. selb drey :	:	3	8 13 8
c. selb vier :	:	2	12 10 —
3. Für Essen und Trinken			
a. am ersten Tisch :	:	22	12 90 —
b. am zweyten Tisch :	:	15	— 60 —
c. am dritten Tisch :	:	10	— 40 —
III. Kleinere Ausgaben.			
4. Für die Bedienung :	:	2	12 10 —
5. Für Frühstück :	:	1	— 4 —
6. Für Betten, wer nicht selbst solche mitbringt :	:	1	6 5 —

IV. Einmal

Viertel- jährig Thlr. Gr.	Jahr- lich Thlr. Gr.
---------------------------------	----------------------------

IV. Einmal für allemal wird  
beym Eintritt in die Pension  
für silbernes und zinnernes  
Tisch- und Trinkgeräthe, zur  
Bibliothek und Maschinen-  
Kammer, und zur Vertheilung  
kleiner Douceurs entrichtet:  
 1. am ersten Tisch 14 Thlr.—Gr.  
 2. am zweyten Tisch 9 — 8 —  
 3. am dritten Tisch 9 — — —

### Ausserordentliche Kosten an die Schulkasse.

Diese heissen deswegen ausseror-  
dentlich, weil es in dem freyen  
Willen der Eltern steht, ob sie die-  
selbe für ihre Kinder wählen wol-  
len oder nicht. Nämlich,

1. Für 2 Stunden wöchentlichen Unter- richt im Reiten	=	=	12	—	48	—
2. Für 2 Stunden	=	= im Zeichnen	1	—	4	—
3. Für 1 Stunde	= auf dem Klavier	=	1	—	4	—
4. Für 2 Stunden	= Privat-Unter- weisung im Englischen oder Ita- lianischen	=	1	12	6	—
5. Für 1 Stunde wöchentlich andere	Privat-Unterweisung	=	1	12	6	—
6. Wer einen eigenen Bedienten hält,	bezahlt					
a. Für dessen Tisch	=	=	10	—	40	—
b. Für dessen Wohnung						
1. auf einem geheizten Zimmer			6	—	24	—
2. auf einer Kammer	=	=	3	—	12	—

Andere

Andere gewöhnlich vorfallende Ausgaben außer der Pension kann man theils nicht genau bestimmen, theils überläßt man sie der Bestimmung der Eltern, wohin Kleidungsstücke, Bücher, Taschengeld, Unterricht auf der Flöte, Violine u. s. w. und andere kleine nöthige Ausgaben gehören. In Absicht einiger Punkte ist es indessen gewöhnlich vierteljährig folgendes zu bezahlen, als

für Wäsche vierteljährig	=	2	Thlr.	=	Gr.
für tägliches Frisiren					
1. gepudert	=	2	-	=	-
2. ungepudert	,	1	-	12	-
auch für Privatstunden im Tanzen	,		=	1	-
					12 -

Von allen diesen Ausgaben führt der Privataufseher Rechnung, und sendet sie den Eltern oder Wormündern alle Vierteljahr ein, für welche und andere Bemühungen mit seinem Untergebenen man es nicht unbillig finden wird, daß ihm, von der Ausgabe-Summa sich 3 pro Cent zu Gute zu rechnen, nachgelassen worden sey.

Aus diesem Verzeichniß erhellet also, daß

1. Die höchste ordentliche Pension mit Ausschließung des Reitens und der übrigen Künste, die unter dem Titel Außerordentliche Kosten auf der vorhergehenden Seite angezeigt sind, für Unterricht, Aufsicht, Wohnung und Feurung,

Feurung, ersten Tisch, Bedienung, Frühstück und Betten nur jährlich zu stehen komme auf	=	179	Thlr.	8 Gr.
2. Eben dieselbe Pension bey einer Aufsicht selb vier	=	174	-	8 -
3. Die am zweyten Tisch nebst Aufsicht selb vier und Woh- nung selb zwey	=	144	-	8 -
4. Eben dieselbe nebst Aufsicht selb vier und Wohnung selb drey oder viere	=	134	-	8 -
bis	=	137	-	16 -

und 5. die ordentliche Pension  
am dritten Tisch nebst  
Wohnung selb vier und un-  
ter Aufsicht selb sechse  
nur auf

=	104	-	8 -
---	-----	---	-----

gehen könne. Woraus zu-  
gleich erhellen wird, daß die  
Kosten zur Erleichterung  
der Eltern in einigen Po-  
sten noch herabgesetzt wor-  
den, wie man aus Vergleis-  
chung mit dem Kosten-  
verzeichniſe in der ersten  
Nachricht ersehen kann.

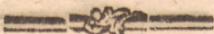
Die Erläuterungen und Bedingungen,  
welche dieser Kosten-Anzeige noch hinzuzufü-  
gen sind, bestehen in folgenden Punkten:

I. Die

1. Die Pension an die Schulkasse wird in Goldeden Friedrichs d'or zu 5 Rthlr. gerechnet, bezahlt, die übrigen Ausgaben aber werden in Preuß. Courant berechnet.
2. Man muß es sich unumgänglich ausbedingen, daß die Pension an die Schulkasse sowohl, als die übrigen festgesetzten nothigen Ausgaben vierteljährig vorausgezahlt und eingesandt werden. Sonst würde man in vielerley Weitläufigkeit und Unordnung gerauchen, dessen nicht zu gedenken, daß wir keine solche Kasse haben, dergleichen Vorschuß zu halten.
3. Für die jungen Leute ist es am besten, wenn sie zu Ostern und zu Michaelis ankommen und abgehen; weil sich alsdenn die Lectionen endigen, und von neuem anfangen.
4. Aus diesem Grunde sind die vier Zahlungs-Termine auf den 1. April, den 1. Julius, den 1. October und den 1. Januar festgesetzt.
5. Wer mitten in einer solchen Zahlungszeit kommt, der bezahlt nur den Rest des laufenden Quartals, diesen Rest aber mit dem folgenden Quartal zugleich voraus.
6. Wer mitten in der Zahlungszeit abgehet und abgehen muß, bezahlet nur bis zum Tage seiner Abreise, wenn er es ein Vierteljahr zuvor gemeldet hat.

R

7. Hat



7. Hat er es aber nicht zum voraus gemeldet, so muß er es sich gefallen lassen, das ganze laufende Quartal seiner Pension zu entrichten.
8. Für die Zeit da jemand verreiset, wird nichts an der Pension abgerechnet; es müste denn seyn, daß er 6 bis 12 Wochen Krankheits halber abwesend wäre, alsdenn wird ihm der Tisch für die Zeit der Abwesenheit nicht an gerechnet.
9. Wer aber ungemeldet über ein Vierteljahr aussbleibt, dessen Stelle wird für erledigt gehalten, und muß er die bis dahin rückständige Pension, den Tisch ausgenommen, vergüten.
10. Der Privataufseher des Böglings, der dessen Rechnung führt, muß vom eingegangenen Gelde zu allererst durch den Oberlehrer seines Reviers die Pension an die Schulkasse entrichten, als welcher den Auftrag hat, für die Verichtigung derselben in seinem Revier Sorge zu tragen.
11. Zur Aufnahme melbet man sich ein Vierteljahr zuvor, und die Zahlung geht von dem Termin an, da man zu kommen versprochen hat, wenn man auch später erscheinen sollte.
12. Junge Leute unter zwölf Jahren aufzunehmen, finden wir um deswillen bedenklich, weil sie,

sie, die Aufsicht ungerechnet, noch mancher weiblichen Pflege und Wartung bedürfen. Wird aber ein eigener Bedienter hierzu mitgegeben oder verordnet, so können sie auch jünger aufgenommen werden.

13. Solche, welche in einer vorhergehenden Zucht bereits verunglückt sind, verbietet man ganz und gar; und muß man es sich vorbehalten, sie wieder zurückzuschicken zu können, wenn schlechter Sinn und schlechte Sitten sich unverbesserlich äußern. Dies ist man dem Ganzen und den Wohlgearteten schuldig.
14. Man ersucht auch die Eltern, ein von ihnen unterschriebenes Verzeichniß der Sachen, die sie ihren Kindern mitgeben, und eine Anweisung, worauf sie sich appliciren sollen, mitzuschicken; damit jene von Zeit zu Zeit nachsehen, und auf diese bey dem Unterricht Besacht genommen werden könne.
15. Da der Anschlag der Kosten, nach dem Mittelpreise des Korns, des Holzes und der nothigen Lebensmittel gemacht ist; so werden sich die Eltern, bey etwa eintretender großen Theurung, eine billige Erhöhung der Pension gefallen lassen.
16. Die Information und alle Arten der Privatstunden bezahlen auch diejenigen, welche



zu ganzen Freystellen gelangen; dagegen sie Tisch, Wohnung, Aussicht und Feurung fren genießen. Auch ist aller Unterricht, bis auf die im Verzeichniß angesezte Privatstunden, unter dem, was für Information entrichtet wird, mit begriffen.

17. Da es für die sittliche Erziehung ungemein wichtig ist, daß nicht viel junge Leute auf einer Stube versammeln wohnen, und unter Eine Aussicht gebracht werden; so läßt man höchstens nur viere versammeln wohnen, und sieht es gerne, wenn nur viere einen besondern Aufseher haben.
18. Auch ist nun die Einrichtung getroffen, selbst nur für zwey Zöglinge einen besondern Aufseher zu sehen, welcher die Stelle eines Privathofmeisters vertreten und dessen Pflichten beobachten kann.
19. Wer aber einen besondern Hofmeister verlangt, dem wird man sehr gewissenhaft darunter zu dienen beschissen seyn. Wer einen mitschicken will, dem steht es auch frey; nur muß sich derselbe die Ordnung und Einrichtung des Pädagogii gefallen lassen. Für den Hofmeister wird alsdenn Tisch, Wohnung und Feurung, Aufwartung, Frühstück und Bettie besonders bezahlt.

20. Wer

20. Wer allein auf einer Stube zu wohnen verlangt, der bezahlt den ganzen Preis der Wohnung.
21. Zu guten Bedienten kann man hier immer am besten Rath schaffen; und man wird sie lieber hier wählen, als mitgeschickte fremde, von deren Sinn und Sitten man nicht versichert ist, dazu annehmen.
22. In Absicht der Kleidung wünschte man sehr, daß die Eltern keinen unnöthigen Aufwand darinn verstatten möchten. Man hat wahrgenommen, daß die Ausgaben und Kosten durch überflüssigen Pracht und Pusch vornehmlich vergrößert werden, und theils den Eltern selbst wohl zuletzt beschwerlich gewesen, theils andere junge Leute zu allzu kostbarer Nachahmung verleitet haben. Jungen Leuten kann es genug seyn, reinlich und simpel gekleidet zu seyn; kostbare Kleider verführen sie zur Eitelkeit, und verursachen, da sie bald verwachsen werden, unnütze Verschwendungen.

23. Die kleinen Ausgaben, das Taschengeld, und was zu Kleidung, Büchern und andern nöthigen Bedürfnissen verwendet werden soll, werden die Eltern selbst zu bestimmen belieben, und mit der Direction oder mit dem rechnungsführenden

den Privatauffseher ben oder vor dem Eintritt des Zöglinge genaue Abrede deshalb nehmen, damit er wisse, wie weit er darin gehen könne und dürfe.

24. Es ist zwar gut und nöthig, daß junge Leute selbst zur Verwaltung ihres Geldes gewöhnet, und zur eigenen Verwendung desselben vorbereitet und angeführt werden. Um ihrer selbst aber, und um guter Ordnung willen, müssen wir folgende Bedingungen dabei festsetzen:

- a. Die eigene Verwaltung des Geldes, wird ihnen nicht eher überlassen, als bis man ihnen eine verständige Verwendung desselben zutrauen kann.
- b. Von dem eingegangenen Gelde wird sogleich die Schul-Pension durch den Privatauffseher an den Oberlehrer des Reviers berichtiget, auch von demselben dafür gesorgt, daß die etwa ausstehende Rechnungen bezahlet werden.
- c. Das übrige Geld muß der Zögling mit Rath und Vorwissen seines Privatauffsehers verwenden, damit ihn dieser zur klugen Haushaltung anleiten, von thörichten Ausgaben zurückhalten, über den wahren Preis der Dinge belehren, dessen einzufügende

dende Rechnungen durch seine Unterschrift  
bezeugen, und auf diese Art ihm nützlich  
seyn könne, mit seinem Gelde vernünftig  
umzugehen. Alsdenn kann man hoffen,  
dass der abgezielte Zweck erreicht, und viel  
Schaden für die Zukunft verhütet wer-  
den könne.

25. Die Briefe werden postfrey an den Abt  
oder an die Direction des Pädagogii  
gerichtet.



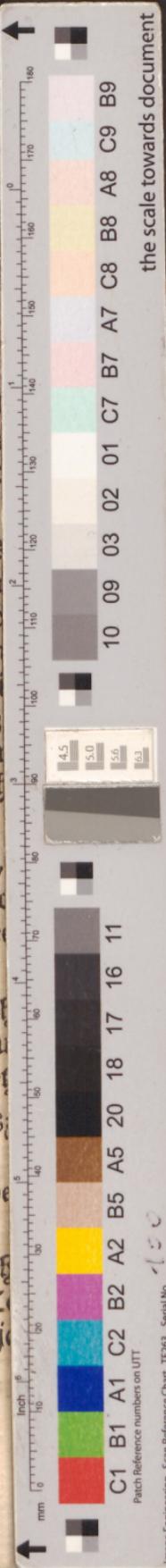


5  
LBMV Schwerin 33



\*33\$001615262\*





1. Die Pension an die Schulkasse wird in den Friedrichs d'or zu 5 Rthlr. gerechnet, zahlte, die übrigen Ausgaben aber werden Preuß. Courant berechnet.
2. Man muß es sich unumgänglich ausgen, daß die Pension an die Schulkasse wohl, als die übrigen festgesetzten no Ausgaben vierteljährig vorausgezahlt und gesandt werden. Sonst würde man derley Weitläufigkeit und Unordnung thren, dessen nicht zu gedenken, daß wir solche Kasse haben, dergleichen Vorschalten.
3. Für die jungen Leute ist es am besten, sie zu Ostern und zu Michaelis anzufinden und abgehen; weil sich alsdenn die Leute endigen, und von neuem anfangen.
4. Aus diesem Grunde sind die vier Zahletermine auf den 1. April, den 1. Juli, den 1. October und den 1. Januar festgesetzt.
5. Wer mitten in einer solchen Zahlungszeit kommt, der bezahlt nur den Rest des Quartals, diesen Rest aber mit dem folgenden Quartal zugleich voraus.
6. Wer mitten in der Zahlungszeit abgehen muß, bezahlet nur bis zum Täner Abreise, wenn er es ein Vierteljahr vor gemeldet hat.

R